

IMPRESSUM

Autoren:

Fachgebiet Agrarbiodiversität

Dr. Annette Braun-Lüllemann

Prof. Dr. Karl Hammer

Steinstraße 19, 37123 Witzenhausen

Fachgebiet Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur

Dipl. Ing. Verena Kulesa

Prof. Dr. Angelika Ploeger

Nordbahnhofstraße 1a, 37123 Witzenhausen



Ökologische Agrarwissenschaften U N I K A S S E L

Zuwendungsempfänger

Magistrat der Stadt Witzenhausen

Am Markt 1, 37123 Witzenhausen

Titelfotos:

Fischer, H., Jentsch, U.: www.botanische-fotografie.de

Braun-Lüllemann, A.

Stöneberg, F.

Kulesa, V.

Witzenhausen, September 2008

Das diesem Bericht zugrunde liegende Demonstrationsvorhaben „Erhaltung der Süßkirschensortenbestände in Hagen am Teutoburger Wald und Witzenhausen“ (05BM008) wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMVEL) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.



Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wurde im vorliegenden Bericht weitgehend auf die weibliche Schreibweise verzichtet. Desweiteren wurden die Sortennamen aus demselben Grund kursiv gedruckt.



Altbaum der
„Witzenhäuser Frühen“
zur Fruchtzeit.

Verkopplung

Es geht ein Mann durch das bunte Land:

Die Meßlatte hält er in der Hand.

Sieht vor sich hin und sieht sich um:

„Hier ist ja alles schief und krumm!“

Er mißt wohl hin und mißt wohl her:

„Hier geht ja alles kreuz und quer!“

Er blick zum Bach im Tale hin:

„Das Buschwerk dort hat keinen Sinn!“

Zum Teiche zeigt er mit der Hand:

„Das gibt ein Stück Kartoffelland!“

Der Weg macht seinen Augen pein:

„Der muß fortan schnurgerade sein!“

Die Hecke dünket ihm ein Graus:

„Die roden wir natürlich aus!“

Der Süßkirschbaum ist ihm zu krumm:

„Den hauen wir als erstes um!“

Die Kunzes scheint ihm ohne Zweck:

„Die muß da selbstverständlich weg!“

Und also wird mit vieler Kunst

Die Feldmark regelrecht verhunzt.

Hermann Löns 1866-1914, (leicht abgewandelt)



Derselbe Standort
nach Rodung aller
Kirschbäume im
darauffolgenden
Frühling.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Aufgabenstellung und Ziel	1
1.1 Sortenerfassung und -dokumentation.....	2
1.2 Sortensicherung	3
1.3 Erfassung des lokalen Wissens.....	4
1.4 Kirschenerlebnispfad Witzenhausen	6
2. Voraussetzung.....	8
2.1 Sortenerfassung und Sortensicherung	10
Problematik der Sortenidentifizierung.....	11
Zu Projektbeginn vorhandene Sortenpflanzungen.....	12
2.3 Erfassung des lokalen Wissens.....	12
2.4 Kirschenerlebnispfad Witzenhausen	14
3. Planung und Ablauf.....	14
3.1 Sortenerfassung und -dokumentation.....	14
3.2 Sortensicherung	17
3.3 Erfassung des lokalen Wissens.....	17
3.4 Kirschenerlebnispfad Witzenhausen	18
4. Methode und Verfahren	20
4.1 Sortenerfassung und -dokumentation.....	20
Abfrage des Sortenwissens bei ausgewählten Informanden	20
Blütekartierung.....	20
Fruchtkartierung.....	22
Dokumentation.....	25
4.2 Sortensicherung	26
Edelreiserschnitt:	27
Unterlagen	27
Veredlung	28
4.3 Erfassung des lokalen Wissens.....	28
4.4 Kirschenerlebnispfad Witzenhausen	31

Wegelänge	31
Vorhandene Landschaftselemente und neue Installationen	31
Wahrnehmung mit allen Sinnen	32
Interaktivität	32
Stimmigkeit	33
Texte	33
Gestaltung	33
5. Ergebnisse	34
5.1 Sortenerfassung und -dokumentation	34
Erfassung der Baumbestände und des tradierten Sortenwissens	34
Nachgewiesenes Sortenspektrum	36
Verbreitung und Gefährdung der Sorten, Beurteilung des aufgefundenen Sortiments	40
Verifizierungen im Bereich des Kirschenerlebnispfades	42
Bezug des Witzenhäuser Sortiments zu historischen und regionalen Kirschsortimenten	43
Das Witzenhäuser Lokalsortiment: Lokalnamen sind nicht immer Lokalsorten	45
Verifizierungen in den historischen Fruchtsteinsammlungen sowie den historischen Sortenpflanzungen in Baden-Württemberg	51
Bewertung der Erfolge und Schwierigkeiten der Verifizierung der Sorten	56
Vergleich der Sortimente Hagen und Witzenhausen, regionale Unterschiede	57
Dokumentation	59
Öffentlichkeitsarbeit	60
5.2 Sortensicherung	61
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen	62
Stadt Witzenhausen	62
Weitere Möglichkeiten der Erhaltung und verbreitung der Sorten	64
5.3 Erfassung des lokalen Wissens	65
„Alte Süßkirschensorten in Witzenhausen“ – Einblick in das lokale Wissen	65
Lokales Wissen Anbau	68

Lokales Wissen Verarbeitung und Verwendung	78
Lokales Wissen Vermarktung.....	84
Allgemeine Sortenbeschreibungen.....	91
Wege des Wissens	92
Verlust des Wissens.....	95
5.4 Realisierung Kirschenerlebnispfad Witzenhausen	97
Erlebnisstationen	98
Beitrag zur Sortensicherung – Bepflanzung Kirschenerlebnispfad	119
Patenschaften und Gästeführung.....	122
6. Konsequenzen für sich anschließende Vorhaben und Ausblick	123
7. Erfolgskontrolle: Einhaltung des Finanzierungs-, Zeit- und Arbeitsplans	127
7.1 Sortenerfassung und -dokumentation.....	127
7.2 Sortensicherung	129
7.3 Erfassung des lokalen Wissens.....	129
7.4 Kirschenerlebnispfad Witzenhausen	131
8. Kurzfassung der Ergebnisse	132
9. Abstract.....	133
10. Literatur.....	136
Danksagung	140
Abkürzungsverzeichnis.....	141
Abbildungsnachweis	141
Abbildungsverzeichnis	142
Tabellenverzeichnis	144
Anhang	145

Das Modell- und Demonstrationsvorhaben: „Erhaltung der Süßkirschensortenbestände in Hagen am Teutoburger Wald und Witzenhausen“ wurde am 07.02.2007 durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung bewilligt. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt zwischen den beiden Gemeinden Hagen a.T.W. und Witzenhausen. Der vorliegende Abschlussbericht stellt den Projektablauf und die Projektergebnisse für den Teil Witzenhausen vor.

Die Bearbeitung des vorliegenden Projektes an der Universität Kassel erfolgte an zwei verschiedenen Fachbereichen. Die pomologischen Arbeiten wurden im Fachbereich Agrarbiodiversität (Leitung Prof. Dr. K. Hammer) von Frau Dr. Braun-Lüllemann, die Erfassung des lokalen Wissens über das reine Sortenwissen hinaus sowie die Umsetzung des Kirschenerlebnispfades wurden von Frau Verena Kulesa aus dem Fachbereich Lebensmittelqualität und Ernährungskultur (Leitung Prof. Dr. A. Ploeger) bearbeitet.

1. AUFGABENSTELLUNG UND ZIEL

Das BMELV hat in seinem aktuellen Entwurf des „Nationalen Fachprogramms zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kulturpflanzen“ (BMELV 2008) die Ziele der Bundesregierung auf dem Gebiet der Erhaltung und Sicherung pflanzengenetischer Ressourcen eingehend dargestellt. Das vorliegende Projekt leistet einen Beitrag zu den darin formulierten Zielen der

Ressourcensicherung: Die Vielfalt der wild wachsenden und der kultivierten pflanzengenetischen Ressourcen langfristig in wissenschaftlich abgesicherter und kosteneffizienter Weise *in situ* und *ex situ* zu erhalten;

Vielfaltnutzung: Pflanzengenetische Ressourcen durch geeignete Maßnahmen, u. a. durch Charakterisierung, Evaluierung, Dokumentation und züchterische Erschließung verstärkt nutzbar zu machen;

und gibt einen Ausblick auf eine mögliche

Diversifizierung des Anbaus: Eine größere Vielfalt landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kulturpflanzenarten und -sorten in Deutschland nachhaltig wirtschaftlich zu nutzen.

1.1 SORTENERFASSUNG UND -DOKUMENTATION

Folgende Ziele sind im Bereich Sortenerfassung und –dokumentation für das Projekt zu erreichen:

1. Erfassung der Standorte der vorhandenen Süßkirschsorten:

Primäres Ziel des Projektteils Witzenhausen im Bereich Sortenerfassung und –dokumentation ist es, im traditionellen Kirschanbaugebiet Witzenhausen die noch vorhandenen alten Sorten zu erfassen und soweit möglich zu identifizieren.

2. Identifizierung der Süßkirschsorten durch Vergleich mit Herkünften aus Referenz-Sortenpflanzungen und historischen Fruchtsteinsammlungen

Durch die besonderen Schwierigkeiten, die die Kirschsortendetermination beinhaltet, ist die Sichtung des vorhandenen Referenzmaterials ein wichtiger Teil der pomologischen Arbeiten. Als Referenzen können zum einen die noch vorhandenen historischen süddeutschen Sortenpflanzungen dienen; zum anderen die noch vorhandenen historischen Fruchtsteinsammlungen (Universität Hohenheim, Obstinstitut Geisenheim, Bundessortenamt Marquardt). Der Besuch dieser Sammlungen ist in die Konzeption des Projektes miteinbezogen.

3. Evaluierung der Sortenmerkmale

Für die Identifizierung und die Anfertigung der Sortenbeschreibungen für ein Sortenbuch ist die Evaluierung der maßgeblichen Sortenmerkmale wie Frucht, Fruchtstein, Baumwuchs, Blatt und Blüte notwendig. Die Sorten sind zusätzlich durch Fotos zu dokumentieren.

4. Bewertung der Anbaueignung

Neben den reinen Sortenmerkmalen ist auch die Anbaueignung der einzelnen Sorten zu erfassen, damit Sortenempfehlungen für Baumschulen gegeben werden können, die die besonders geeigneten, Standort angepassten Sorten wieder vermehren und in der Region verbreiten. Bisher sind alle aufgefundenen gefährdeten oder stark gefährdeten Sorten nur noch auf Altbäumen vorhanden, Nachpflanzungen erfolgen, wenn überhaupt, nur mit Standardsorten.

5. Erstellung eines Sortenbuchs

Die zentrale Dokumentation des pomologischen Arbeitsteils erfolgt als Sortenbuch. Sie beinhaltet eine Zusammenstellung aller aufgefundenen Witzenhäuser und Hagener Herkünfte. Diesem Bericht angefügt ist ein separater Berichtsteil, in dem die in Witzenhausen aufgefundenen Sorten detailliert beschrieben und fotografisch dargestellt werden. Die einzelnen Sortenbeschreibungen beinhalten neben den Merkmalsbeschreibungen auch Angaben über Herkunft, allgemeine Verbreitung, Anbaueignung und Verwendungsmöglichkeiten. Als weiteren wichtigen Teil ist eine pomologische Diskussion beigefügt, in der alle relevanten Erkenntnisse aus der historischen Literatur, dem Vergleich mit historischen Fruchtsteinherkünften und Referenzbäumen in den Sortensammlungen zusammengetragen sind. Der Witzenhäuser Sortenteil wird durch die Hagener Sortenbeschreibungen ergänzt und als gemeinsames Sortenbuch herausgebracht werden. Die Fertigstellung des Sortenbuchs ist Aufgabe des Kooperationspartners im Projektteil Hagen.

1.2 SORTENSICHERUNG

Die Sortensicherung ist für die Nachhaltigkeit des Projektinhalts von zentraler Bedeutung. Ziele der Sortensicherung sind

1. Die Sicherung der in Witzenhausen aufgefundenen Sorten in

- einer neu anzulegenden Sortenpflanzung im Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
 - in der bereits bestehenden Sortenpflanzung des Projektpartners Hagen
 - im Rahmen des Kirschenerlebnispfades (nur ausgewählte Witzenhäuser Sorten)
- Hierbei war auch ein Austausch der jeweils nur in einem der beiden Gebiete aufgefundenen Sorten vorgesehen.

2. Die aktive Teilnahme an der Deutschen Genbank Obst

Die Entscheidung der beteiligten Sammlungspartner über die Trägerschaft an der deutschen Genbank Kirsche wurde erst im Laufe der Projektlaufzeit im Jahre 2007 getroffen. Das unter Pkt 1 beschriebene Ziel entspricht dem Konzept der neu gegründeten Genbank Kirsche, in der die Sorten dezentral erhalten werden sollen. Eine Koordination der Sortenerhaltung der einzelnen Standorte ist vorgesehen.

3. Sicherung der im Clement-Sortiment fehlenden oder verloren gegangenen Sorten in den Pflanzungen der Gemeinde Hagen und des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen (soweit aufgrund des Ausgangsmaterials möglich)

Voraussetzung war eine detaillierte Bestandsaufnahme der historischen Sortenpflanzungen und der Vergleich mit den Sammlungsbeständen der beteiligten Genbankstandorte. Die benötigten Edelreiser wurden in Süddeutschland geschnitten und den Sammlungen zur Verfügung gestellt.

1.3 ERFASSUNG DES LOKALEN WISSENS

In der Teilaufgabe „Sortenerfassung“ des Projekts wurden Kirschenanbauer aus der Kirschenanbauregion Witzenhausen zu ihren Sortenkenntnissen befragt. Ergänzend zu dieser Erfassung des Sortenwissens wurde in der Region gezielt noch vorhandenes sortenspezifisches Wissen zu den alten Kirschensorten in den Bereichen Anbau, Verarbeitung und Vermarktung erfasst.

Im Strategiepapier für Agrarbioidiversität des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz wird herausgestellt, dass die Vertragsstaaten mit der CBD (Convention on Biological Diversity) verpflichtet sind, neben den Maßnahmen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt auch das diesbezügliche traditionelle Wissen zu erhalten (BMELV 2007). Die Wertschätzung bäuerlicher Wissenssysteme wurde auch als ein Grundsatz der Forschung im Leitbild des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel festgeschrieben (UNIVERSITÄT KASSEL FACHBEREICH ÖKOLOGISCHE AGRARWISSENSCHAFTEN 1999).

Die Entdeckung der Bedeutung des „lokalen Wissens“ und seine Wertschätzung stammen aus der Entwicklungszusammenarbeit. „Der Begriff ‘lokales Wissen’ bezeichnet die Kenntnisse, Fähigkeiten und Weltbilder, die in einer bestimmten natürlichen Umwelt und einem bestimmten kulturellen Rahmen entstanden sind und sich verändern“ (SCHULTZE 1998). „Der Begriff des lokalen Wissens unterstreicht den Bezug des Wissens auf die relevante Umwelt eines spezifischen Ortes“ (MACAMO & NEUBERT 2004). In der Kirschenanbauregion Witzenhausen ist davon auszugehen, dass die Akteure, die hier mit dem Kirschenanbau befasst sind oder waren, sich spezifisches Wissen zu den Merkmalen und Besonderheiten der verschiedenen hier angebauten Kirschensorten angeeignet haben.

Bei lokalem Wissen handelt es sich um Alltagswissen, das eng mit dem Leben und Wirtschaften der Akteure verbunden ist. Es enthält „Deutungen der Welt (...), Wissen über Abläufe und Prozesse (...), automatisierte Bewegungsfertigkeiten und Handlungsabläufe, die geübt und nicht erklärt werden, komplexe Entscheidungsmuster, die über Erfahrungen angeeignet und nur Bruchstückhaft verbalisiert werden, bewusste und unbewusste Deutungs- und Relevanzstrukturen“ (MACAMO & NEUBERT 2004). Wie diese Aufzählung zeigt, handelt es sich bei lokalem Wissen zu einem nicht unerheblichen Teil um implizites Wissen, d.h. um nicht formalisiertes und nicht explizit formuliertes Wissen. Für die Akteure gehört dieses Wissen z. T. so selbstverständlich zu ihrer alltäglichen Lebenswelt, dass sie sich dieses Wissens nicht unbedingt bewusst sind. Für die Erfassung des lokalen Wissens bedeutet dies, dass das Wissen nicht direkt abrufbar vorliegt.

Mit den Veränderungen im Kirschenanbau in den letzten Jahrzehnten geht nicht nur der Bestand an alten Kirschenorten zurück, sondern es droht auch ein Verlust des sortenspezifischen Wissens zu den alten Sorten. Das Ziel der Teilaufgabe „Erfassung des lokalen Wissens“ ist deshalb zu untersuchen welches sortenspezifische Wissen in der Kirschenanbauregion Witzenhausen noch vorhanden ist. Das sortenspezifische Wissen wird für die Bereiche Anbau, Verarbeitung und Vermarktung erfasst.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es einen ersten Einblick zu erlangen, was an Wissen in der Region noch vorhanden ist und wie es um dieses Wissen bestellt ist, d.h. in wie weit der Verlust dieses Wissens droht. Um die mögliche Entwicklung abzuschätzen, werden die Wege des Wissens nachvollzogen.

Wie bereits beschrieben, handelt es sich bei lokalem Wissen zum großen Teil um implizites und personengebundenes Wissen. Ein Ziel der vorliegenden Untersuchung ist zu ermitteln in wie weit dieses Wissen externalisiert, d.h. in explizites Wissen umgewandelt werden kann und somit in einer allgemein verwertbaren Form für eine weitere Nutzung zur Verfügung gestellt werden kann. Das lokale sortenspezifische Wissen zu Anbau, Verwertung und Vermarktung der Kirschen kann evtl. wertvolle Hinweise für den Erhalt der alten Sorten liefern. Der Erhalt der alten Sorten außerhalb von speziellen Genbank-Beständen und –Pflanzungen kann dauerhaft nur gelingen, wenn diese Sorten auch weiterhin genutzt werden. Die Verarbeitungshinweise der regionalen Akteure zu den alten Sorten können evtl. wertvolle Anknüpfungspunkte für die Wiederentdeckung oder auch Entwicklung neuer „alter“ Kirschenprodukte bieten.

Spezielles Wissen zu den Besonderheiten der Sorten im Anbau kann evtl. Hinweise für den möglichen Beitrag einer Sorte für zukünftige Züchtung bieten.

Indem die regionalen Akteure zu ihrem sortenspezifischen Wissen befragt werden, ihre Aussagen aufgezeichnet und ausgewertet werden und dem lokalen Wissen ein wissenschaftliches Interesse entgegengebracht wird, erfährt dieses Wissen eine Wertschätzung von außen. Ziel des Projekts ist es über diese Wertschätzung „von außen“ auch die Wertschätzung der regionalen Akteure selbst für ihr Wissen zu stärken.

1.4 KIRSCHENERLEBNISPFAD WITZENHAUSEN

Diese Teilaufgabe des Projekts widmet sich der Planung und Realisierung eines Kirschenerlebnispfades im Kirschenanbaugebiet Witzenhausen.

Der Kirschenerlebnispfad dient der Öffentlichkeitsarbeit für das Modell- und Demonstrationsvorhaben im Bereich der Biologischen Vielfalt: Erhaltung der Süßkirschensortenbestände in Hagen am Teutoburger Wald und Witzenhausen. Wenn der Sortenerhalt nicht nur in speziell dafür angelegten Genbankbeständen stattfinden soll, sondern auch in den Regionen selbst, ist es notwendig die Bevölkerung für die Erhaltung der Sorten zu interessieren.

Der Kirschenerlebnispfad möchte auf die Sortenvielfalt bei Süßkirschen aufmerksam machen und vermittelt, dass die Sortenvielfalt einen „Schatz“ darstellt, der es wert ist erhalten zu werden. Vermittelt werden soll, dass die Sortenvielfalt eine genetische Ressource ist, ein regionales Kulturgut und auch eine geschmackliche Kostbarkeit. Wie und wo können diese Informationen besser vermittelt werden, als direkt vor Ort in der Kirschenlandschaft.

Ganz praktisch wird der Erlebnispfad einen Beitrag zur Sortensicherung leisten, indem an mehreren Stationen des Erlebnispfades Bäume mit alten Sorten gepflanzt werden (siehe hierzu Kap. 5.2 „Stadt Witzenhausen“ sowie 5.4 „Beitrag zur Sortensicherung“). Damit der Anwacherfolg und die Entwicklung dieser Bäume gesichert sind, ist eine Pflege der Bestände notwendig. Die Stadt Witzenhausen hat sich bereit erklärt die Pflege der Neuanpflanzungen durch den Bauhof der Stadt durchführen zu lassen. Diese Pflanzungen werden Teil der „Deutschen Genbank Kirsche“ werden.

Die besondere Eigenart von Erlebnispfaden lässt sich gut im Unterschied zu Lehrpfaden darstellen. Der klassische Lehrpfad vermitteln mit Hilfe von Text- und

Schautafeln bestimmte Sachverhalte. Der Besucher nimmt die Informationen durch das Lesen der Texte rein rezeptiv auf. Beim Erlebnispfad hingegen steht das aktive „Erleben“ im Vordergrund. Erlebnispfade zeichnen sich dadurch aus, dass sie interaktiv sind, das heißt, die Besucher werden miteinbezogen und zu eigener Aktivität angeregt. MEGERLE (2003: 235) fordert, den Begriff „Erlebnispfad“ nur für Pfade zu verwenden, bei denen die Mehrzahl (mindestens 75 %) der Stationen interaktiv ist. Die Wissensvermittlung soll dabei möglichst über so genanntes „entdeckendes Lernen“ erfolgen. Die Besucher sollen befähigt werden, sich durch die Anregungen, welche die Stationen bieten, Informationen selbst zu erarbeiten.

Als interaktives Vermittlungsmedium kann der Erlebnispfad zusätzlich als ein Angebot für Freizeit und Tourismus in der Stadt Witzenhausen dienen. Die Kombination von Wissensvermittlung und Unterhaltung wird auch als „Edutainment“ bezeichnet. Edutainment enthält die englischen Begriffe education (Bildung) und entertainment (Unterhaltung). Durch die Kombination von Bildung und Unterhaltung kann ein motivierender Anreiz geschaffen werden, um sich mit einem Thema auseinanderzusetzen.

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Ziele, die mit der Errichtung des Kirschenerlebnispfades im Rahmen des Projekts verfolgt werden sollen.

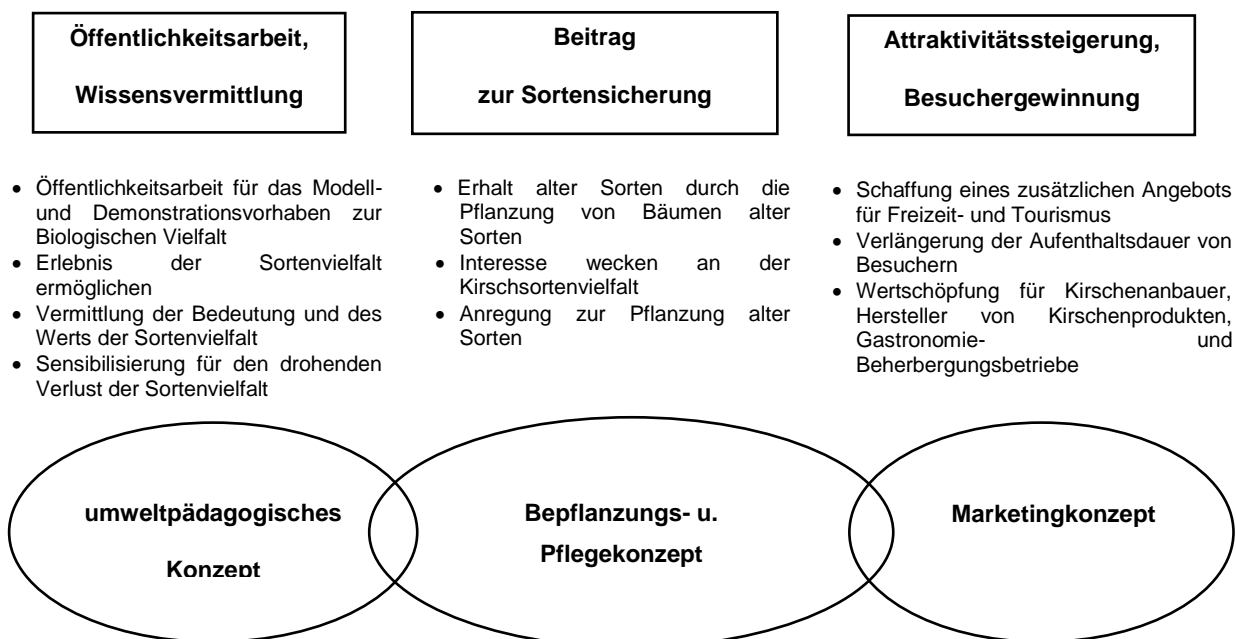


Abb. 1: Ziele

Während die umweltpädagogische Konzeption des Pfades und die Planung der Bepflanzung komplett im Rahmen des Modell- und Demonstrationsvorhabens erfolgt, wird das Marketing zur Eröffnung des Pfades in Kooperation mit der Tourist-Information der Stadt Witzenhausen durchgeführt, welche auch das weitere Marketing im Wesentlichen übernehmen wird.

2. VORAUSSETZUNG

Die Region Witzenhausen liegt im Werra-Meißner-Kreis, der als Schwerpunkt des hessischen Süßkirschanbaus gilt (STROHKARK 1993). Die lange Tradition des Kirschanbaus, in den Anfängen noch als Parallelkultur zum Weinbau, ist bereits seit dem 16. Jahrhundert bezeugt. Aufgrund der ersten schriftlichen Erwähnung der Kirsche in Form eines dokumentierten Nachbarschaftsstreites aus dem Jahre 1573 kann die Region als eines der ältesten Kirschenanbaugebiete Deutschlands gelten. Hiervon geben auch Flurbezeichnungen und Straßennamen wie der „Kespermarkt“ (Kirschenmarkt) Zeugnis, welcher bereits im ältesten Stadtbuch unter dem Jahr 1580 erwähnt wird (STROHKARK 1993).

Mit Abnahme des Weinbaus weitete sich der Süßkirschanbau in der Region Witzenhausen im Verlauf des 19. Jahrhunderts stark aus (MENK 1972), was neben der agrarischen Intensivierung auf die erhöhte Nachfrage der nahe gelegenen Städte Göttingen und Kassel zurückzuführen war. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse Anfang des 20. Jahrhunderts führten zum Übergang vieler kleinbäuerlicher Familien zur Industriearbeit. Zur Existenzsicherung führten die ehemaligen Bauern den Kirschanbau als Nebenerwerbsbetriebe fort. Für die verbliebenen Landwirte stellte der Kirschanbau auch einen Ausgleich der oft unzureichenden Landausstattung dar, die sich aus der in Nordhessen üblichen Realteilung ergab (KÜNZEL o. Jg.). So erfolgte Anfang des 20. Jahrhunderts eine deutliche Ausdehnung des Kirschanbaus, der sich besonders in den Gemeinden Unterrieden, Wendershausen, Hundelshausen, Oberrieden, Kleinalmerode, Roßbach, Dohrenbach, Ellingerode und Ermschwerd entwickelte (s. Abb. 2).



Abb. 2: Landschaftsbild traditioneller Kirschanbaugemeinden mit blühenden Hochstammkirschbäumen, links Blick von Wendershausen auf die Burg Hanstein, rechts Kleinalmerode

Zu dieser Zeit gab es eine große Sortenvielfalt, die sich jedoch negativ auf die Vermarktung auswirkte (KÜNZEL o. Jg.). Seit Beginn der 30er Jahre erfolgte eine Entwicklung hin zum Intensivobstbau. Die bis dahin verbreiteten, kleineren und nicht transportfesten Sorten verschwanden mit der Zeit und wurden durch größere, transportfeste Sorten ersetzt. Auch die extremen Frostwinter 1928/29, 1939/40 und 1940/41, in denen große Teile der Kirschbäume vernichtet wurden (durchschnittlich über 50 %, in einigen Gemeinden fast 100 % der Bäume) trugen in der Folge zu einem relativ raschen Sortimentsumbau bei. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg konnte sich der Süßkirschbestand der Region um Witzenhausen mehr als verdoppeln, wobei sich zunehmend die Niederstammkultur ausweitete (Abb. 3).



Abb. 3: Historische Hochstammanlagen (links) werden in Witzenhausen zunehmend durch Niederstammpflanzungen auf schwachwachsenden GiSeIA-Unterlagen abgelöst (rechts)

Es wurden nur noch wenige, vorwiegend dunkle, spätreifende Sorten gepflanzt, ein Trend, der sich bis heute fortsetzt (GORKA 2006). Im Regierungsbezirk Kassel gab es im Jahr 2003 etwa 69 ha Intensiv-Süßkirschenanbau, davon 61 ha in Witzenhausen und Umgebung (WALTHER, mündl. Mitteilung 2005), heute sind es ca. 90 ha allein in Witzenhausen (WALTHER 2008).

Auch heute noch sind in der Region Witzenhausen mehrere Tausend Süßkirsch-Hochstämme vorhanden. Die letzte Obstbaumzählung auf Flächen von mehr als 0,5 ha Größe ergab 1993 etwa 160.000 Kirschbäume als Hochstämme (WALTHER 2008), im Kernstadtgebiet stehen etwa 1.800 Kirschen (JÜRGENS et al. 1999).

2.1 SORTENERFASSUNG UND SORTENSICHERUNG

Durch den Wandel des Süßkirschanbaus in Bezug auf Baumformen und Sortenwahl gibt es im Anbaugebiet von Witzenhausen einen starken Rückgang der alten, landschaftsprägenden Hochstammanlagen und Wegbepflanzungen. Die verbliebenen Altanlagen sind oft in einem schlechten Pflegezustand, überaltert und werden nur selten durch Nachpflanzungen verjüngt (s. Abb. 4).



Abb. 4: Zur Blütezeit locken die Süßkirsch-Streuobstwiesen noch viele Touristen nach Witzenhausen. Doch die Bestände sind oft in einem sehr schlechten Pflegezustand, die Bäume vielfach abgängig; links gepflegte Streuobstterasse bei Dohrenbach, rechts abgängige Altbaumbestände bei Oberrieden

Mit den Anlagen verschwinden auch die alten, traditionell angebauten Kirscharten. Neben überregional verbreiteten Sorten sind dies auch Sorten, die nur in der Region Witzenhausen vorkommen und daher besonders gefährdet sind. Publikationen über traditionell angebaute Süßkirscharten in Witzenhausen gibt es wenige (THALHEIM 1952, KÜNZEL o. Jg.), sie beschränken sich im Wesentlichen auf eine Aufzählung von Sortennamen ohne die einzelnen Sorten genauer zu beschreiben. Das spezielle

Wissen, insbesondere über Lokalsorten und Lokalbezeichnungen, ist zum überwiegenden Teil nur bei den Kirschanbauern selbst zu finden, da es nie publiziert wurde. Der Großteil der (ehemaligen) Kirschanbauer ist im fortgeschrittenen Alter, ihr Wissen zu dokumentieren daher ein Wettlauf mit der Zeit. Fast alle Interviewpartner des Themenkomplexes Sortenerfassung sind im Rentenalter. Die Dringlichkeit der Untersuchungen im Bereich der Sortenerfassung und Sortensicherung, sowohl was die Bedrohung der Kirschaltbäume durch Abholzung als auch was den Verlust des Sortenwissens durch die Gefahr des Hinwegsterben der Informanten betrifft, war schon zu Beginn der Untersuchungen offensichtlich.

PROBLEMATIK DER SORTENIDENTIFIZIERUNG

Die Verifizierung und namentliche Identifizierung der Süßkirschen ist gegenüber anderen Obstsorten mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Zum einen sind die Merkmalsunterschiede von Kirschen – im Vergleich zu Kernobst – zumindest bei oberflächlicher Betrachtung deutlich geringer. Es ist hier eine intensive Beschäftigung und gewisse Erfahrung notwendig, um die Merkmalsunterschiede zu erfassen und die verschiedenen Sorten reproduzierbar unterscheiden zu können. Das gilt für die Frucht in gleichem Maße wie für den Fruchstein, einem der wesentlichsten Bestimmungskriterien der Süßkirschen. Zum anderen ist die verfügbare historische Literatur bei Süßkirschen nur eingeschränkt zur Sortenidentifizierung verwendbar. Selbst in den deutschsprachigen pomologischen Standardwerken, so der „Systematischen Classifikation und Beschreibung der Kirschensorten“ (TRUCHSESS 1819), dem „Illustrierten Handbuch der Obstkunde“ (JAHN et al. 1861, LUCAS & OBERDIECK 1870, LAUCHE 1883), „Deutschlands Obstsorten“ (MÜLLER et al. 1905-1934) und „Deutsche Obstsorten“ (KRÜMMEL et al. 1956-1961) sind die Beschreibungen z. T. schwer verständlich, verwendete Begriffe nicht eindeutig erklärt, eine exakte Charakterisierung der Fruchsteine mit Beschreibung und Abbildung – wesentlich für die zweifelsfreie Identifizierung – nicht oder nur teilweise vorhanden. Eine weitere Schwierigkeit ist, dass die originalen Herkünfte insbesondere der sehr alten Kirschsorten, zum überwiegenden Teil bereits im Verlaufe des 19. Jahrhunderts verloren gegangen sind. Es erfolgten dann schon zu früheren Zeiten teilweise neue Festlegungen anderer Kirschsorten unter den überlieferten Namen, auch in dem Wissen, dass die neu festgelegte Sorte nicht die ursprünglich unter dem Namen beschriebene sein konnte (z. B. bei der *‘Coburger Maiherz’*). Durch solche Maßnahmen

wurde die Verwirrung bei den Sortennamen noch weiter gefördert. Heute ist in den offiziellen Sammlungen der Obstinstitute und Reiser Muttergärten nur noch ein kleiner Teil der alten Süßkirscharten vorhanden. Referenzmaterial für die Sortenbestimmungen befindet sich aber noch in mehreren süddeutschen Sortengärten (Esslingen, Mössingen, Neidlingen, Hepsisau und Wiechs, alle Baden-Württemberg), die in den 1960er Jahren z. T. auf Veranlassung des Gartenbaudirektors G. Götz angelegt wurden und zumindest in Teilen noch bis heute erhalten sind. Weiterhin existieren noch historische Fruchtsteinherkünfte in den Fruchtsteinsammlungen des Bundessortenamtes Marquardt sowie der Obstinstitute Geisenheim und Hohenheim. Diese Referenzsammlungen sind für die Kirschartenbestimmung sehr wertvoll. Aus den o. g. Gründen kann aber auch in diesen Sammlungen die Sortenechtheit nicht bedingungslos vorausgesetzt werden, sie muß durch vergleichende Untersuchungen für jede Herkunft erneut geprüft werden.

ZU PROJEKTBEGINN VORHANDENE SORTENPFLANZUNGEN

Neben den o. a. allgemeinen Voraussetzungen für die Sortenerfassung und Sortensicherung zu Projektbeginn, waren an konkreten Sortenpflanzungen der beteiligten Projektpartner vorhanden:

- Die Sortenpflanzung in Hagen a.T.W., wo ein Teil des Clement-Sortiments (einer Sammlung von Süßkirscharten aus verschiedenen historischen Sortenpflanzungen in Deutschland und z. T. aus dem benachbarten Ausland) sowie ein Teil von bereits in Hagen aufgefunden Süßkirscharten aufgepflanzt ist.
- Die Versuchspflanzung des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen in Wendershausen bei Witzenhausen, in der überwiegend verbreitete Süß- und Sauerkirscharten für Prüfzwecke aufgepflanzt sind.

2.3 ERFASSUNG DES LOKALEN WISSENS

Im Erwerbskirschenanbau kommen in Witzenhausen heute fast ausschließlich moderne Kirscharten auf kleinkronigen Bäumen mit schwachwachsenden Unterlagen zum Einsatz. Die Ernte der alten Hochstamm-Kirscharten lohnt sich wirtschaftlich nicht mehr, da der Aufwand und somit die Kosten für das Pflücken sehr hoch sind. Da die Hochstämme nicht mehr geerntet werden, werden sie auch nicht mehr gepflegt. Die Bäume vergreisen und sterben schließlich ab. Mit den Hochstämmen verschwinden

auch die alten Sorten. Mit dem wirtschaftlichen Bedeutungsverlust der alten Sorten hat sich die Relevanz des Wissens zu diesen Sorten für die Kirschenanbauer, Verarbeiter und Vermarkter ebenfalls verändert. Durch diese verminderte Relevanz für die Träger des Wissens droht es verloren zu gehen. Der Kirschenanbau in Witzenhausen wurde zu einem Großteil im Rahmen einer Nebenerwerbslandwirtschaft durchgeführt. Sowohl in der Nebenerwerbslandwirtschaft als auch in der Haupteinwerbslandwirtschaft waren die Kirschen häufig nicht die Hauptfruchtart, sondern machten lediglich einen Teil der landwirtschaftlichen Produktion aus. *„Früher war das in der Landwirtschaft ja so, man hatte alles - Kühe, Hühner, Schweine“* (IP:B).

Dies bedeutet, dass die Kirschen für viele Akteure Teil eines Systems aus verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionsbereichen sind, ggf. noch neben einem anderen Haupteinkommenszweig. Die isolierte Betrachtung des Teilbereiches Kirsche, wie sie in der vorliegenden Untersuchung vorgenommen wurde, ist für manche der Akteure deshalb ungewohnt. Sie trennen die Aussagen zu den Kirschen in den Interviews nicht streng von anderen Produktionszweigen: *„Jetzt mache ich es (gemeint ist der Verkauf) schon wieder mit Äpfeln oder Zwetschgen oder Pflaumen oder was gerade der Herrgott wachsen lässt. Ein Jahr ist das mal stärker, das andere Jahr ist das mal stärker“* (IP:C).

Eine Diplomarbeit am Fachgebiet für Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur aus dem Jahr 2005 mit dem Titel: *„Die Kulturgeschichte der Kirsche in Witzenhausen aus der Sicht von Landfrauen“* (KRÄMER 2005) bietet bereits erste interessante Einblicke in das lokale Wissen in der Region rund um den Kirschenanbau. Auf die im Rahmen dieser Diplomarbeit geknüpften Kontakte konnte teilweise für die vorliegende Untersuchung zurückgegriffen werden. Die Bereitschaft der kontaktierten, lokalen Akteure zur Teilnahme an den Interviews war überwiegend sofort vorhanden. Eine Interviewpartnerin hatte zunächst Bedenken geäußert, ob ihr Wissensschatz für das Interview ausreichend wäre, hat sich dann aber doch zum Gespräch bereit erklärt. Lediglich eine gewünschte Gesprächspartnerin hat ihre Teilnahme am Interview abgelehnt.

Durch die Interviews der Teilaufgabe *„Sortenerfassung“* hatten bereits die meisten Interviewpartner Kontakt mit dem Projekt. Dabei ist ihr lokales Wissen mit dem wissenschaftlichen Wissen der im Projekt arbeitenden Pomologin in Berührung gekommen. Bei einem Interviewpartner konnte eine leichte Verunsicherung in seinem

lokalen Wissen durch die Konfrontation mit dem wissenschaftlichen Wissen beobachtet werden. Dies äußerte sich in Aussagen wie den folgenden:

*„Kassins Frühe sollte es sein, aber die Frau Dr. Lüllemann meinte, die wäre es nicht“,
„Wenn ich da an die Sammelstelle kam mit, dann sagten sie immer, das wäre die
Germersdorfer, aber die Frau Braun-Lüllemann meinte, die wäre es doch nicht“ (IP: H).*

2.4 KIRSCHENERLEBNISPFAD WITZENHAUSEN

Neben der Umsetzung der Landschaftsrouten des Kirschenerlebnispfades, die Teil des Projekts: „Erhaltung der Süßkirschensortenbestände in Hagen am Teutoburger Wald und Witzenhausen“ ist, hat die Stadt Witzenhausen mit Hilfe einer Förderung des EU-Programms LEADER+ zusätzlich eine Stadtroute des Kirschenerlebnispfades realisiert. Dies bietet die Möglichkeit die Themen Kirschenanbau und Kirschsorntenvielfalt mit insgesamt 17 Erlebnisstationen darzustellen.

Neben der Förderung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMVEL) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) ist es dem FG Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur gelungen, die FEHR-Gruppe als weiteren Sponsor für die Realisierung der Landschaftsrouten zu gewinnen. Dies hat es ermöglicht, viele interessante und interaktive Stationen auf der Landschaftsrouten einzuplanen und zu realisieren.

Zur Planung und Konzeption der Stadtrouten wurde bereits eine Projektgruppe gegründet. Mitglieder der Projektgruppe sind der Verein Ein Herz für Witzenhausen e.V., der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, der Obsthof Thünnissen, die Stadt Witzenhausen, die Tourist-Info Witzenhausen, die Fachbereiche Agrarbioidiversität und Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel, der Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. und die Volkshochschule Witzenhausen. Diese Projektgruppe wurde auch in die Konzeption der Landschaftsrouten einbezogen.

3. PLANUNG UND ABLAUF

3.1 SORTENERFASSUNG UND -DOKUMENTATION

Für die Untersuchungen zur Sortenerfassung und –dokumentation wurden folgende Arbeitsschritte geplant und umgesetzt:

- Besuch der Informanden und Presseaufruf zur Erfassung des vorhandenen Wissens zu Sorten und rezenten Baumstandorten
- Erfassung und Markierung der Kirschbäume (bei Ortsterminen mit den Informanden sowie bei der Fruchtkartierung)
- Erfassung der Blütenmerkmale
- Fruchtkartierung
- Besuch von Referenz-Fruchtsteinsammlungen
- Besuch von Referenz-Sortimentspflanzungen
- Identifizierungsarbeit anhand von Referenzproben und Literatur
- Anlegen einer Fruchtsteinsammlung
- Auswahl und Vorbereitung der Frucht- und Fruchtsteinproben für das Fotostudio
- Fotodokumentation der Sortenmerkmale (Fotostudio und Pomologin)
- Anfertigung der Sortenbeschreibungen mit detaillierter Literaturrecherche
- Daten- und Informationsaustausch mit Hagen a.T.W. und der Koordinationsstelle der Deutschen Genbank Obst
- Öffentlichkeitsarbeit durch Ausrichtung eines Witzenhäuser Kirschentages

Die Vorarbeiten zur eigentlichen Sortenkartierung, die Befragung der Obstanbauer, Presseaufruf und Markierung der Bäume, von denen noch Sortennamen bekannt waren, erfolgten von März bis Juli 2007. Zur Blütezeit im April 2007 wurde eine Erfassung der Blütenmerkmale der bis dahin markierten Bäume durchgeführt.

Der Arbeitskomplex der Fruchtkartierungen beinhaltete die Aufnahme der Frucht-, Fruchtstein- und Baummerkmale sowie für die Sortenidentifizierung umfangreiche Vergleiche mit Referenzproben und vorhandenen historischen Sortenbeschreibungen; desweiteren die Anlage einer Fruchtsteinsammlung.

Aufgrund des ungünstigen Witterungsverlaufs konnte die Fruchtkartierung in Witzenhausen im Jahr 2007 nicht im vorgesehenen Umfang durchgeführt werden. Abgesehen von vermindertem Fruchtansatz infolge von Blütenfrost ließen anhaltendes Regenwetter und extreme Hagelereignisse die Früchte teilweise schon vor der Vollreife aufplatzen und faulen, so dass auswertbare Fruchtproben nur eingeschränkt zur Verfügung standen. Aus diesem Grund mussten die Schwerpunkte für die Arbeiten im Jahr 2007 verschoben werden. Die Untersuchungen in den historischen Referenzsammlungen, die ursprünglich in geringerem Umfang vorgesehen waren,

wurden daher deutlich ausgeweitet. Während zweier 8-tägiger Reisen wurden alle süddeutschen Sammlungen besucht.

Da die Fruchterfassungen in Witzenhausen selbst aber aus den o. g. Gründen nicht im geplanten Umfang erfolgen konnten, wurde seitens der BLE und der Stadt Witzenhausen einer Projektverlängerung bis zum 30.9.2008 zugestimmt. Bei einem Projekttreffen Ende Januar 2008 in Witzenhausen wurden die Ergebnisse dem Projektpartner Hagen präsentiert und vergleichend diskutiert. Im Februar/März 2008 wurde der Zwischenbericht für das Projekt erstellt.

Im Verlängerungszeitraum 2008 konnte auch die Blütenkartierung (die bereits für die damals erfassten Sorten im April 2007 durchgeführt wurde) für die erst bei der Fruchtkartierung im Sommer 2007 neu erfassten Sorten vervollständigt, für die im Jahr 2007 bereits kartierten Sorten nochmals überprüft werden.

Zur Fruchtsaison im Juni/Juli 2008 wurde nochmals eine Fruchtkartierung durchgeführt mit schwerpunktmäßiger Bearbeitung der Bäume, die im Vorjahr aufgrund der ungünstigen Witterung keine für die Determination geeigneten Früchte geliefert hatten. Zusätzlich wurden weitere Bäume neu erfasst.

Die Arbeiten zur fotografischen Sortendokumentation und Vorbereitung der Proben für das Fotostudio erfolgten während der Blüte- bzw. Fruchtkartierungen im April und Juni/Juli der Untersuchungsjahre 2007 und 2008.

Die Anfertigung der Sortenbeschreibungen für das Sortenbuch sowie die dafür notwendige umfangreiche Literaturrecherche wurde im Anschluß an die Fruchtzeit im Herbst/Winter 2007 sowie in den nicht durch andere Arbeiten belegten Zeiträumen im Jahr 2008 durchgeführt. Dies gilt ebenso für vergleichende Arbeiten an Fruchtsteinen zu bisher nicht identifizierbaren Sorten.

Im Juli 2008 wurde in Witzenhausen ein Kirschentag mit umfangreicher Sorten- und Posterausstellung (HETHKE & HAMMER 2006) und Sortenbestimmung durchgeführt. Im Anschluß erfolgte die Ausrichtung einer Tagung des Arbeitskreises Steinobst der Fachgruppe Obstbau im Bundesfachausschuß Obst und Gemüse in Zusammenarbeit mit dem LLH Hessen.

Eine Übersicht der durchgeführten Arbeiten findet sich auch in Kap. 7, Tab. 8.

Während des gesamten Projektzeitraumes standen wir in engem Kontakt zum Projektpartner Hagen sowie der Koordinationsstelle der Deutschen Genbank Obst am Julius-Kühn-Institut, es wurden je nach Bedarf Daten und Informationen ausgetauscht.

3.2 SORTENSICHERUNG

Die Arbeiten zur Sortensicherung beinhalteten folgende Arbeitsschritte:

- Abgleich der Sortenlisten der historischen Sortenpflanzungen in Süddeutschland mit den im Projekt beteiligten Genbanksammlungen
- Reiserschnitt der Witzenhäuser Sorten
- Besuch von 5 süddeutschen Sortengärten zum Edelreiserschnitt der von dort benötigten Sorten
- Reiserlieferung von Witzenhäuser Sorten und Sorten der süddeutschen Sortengärten an zwei Baumschulen zur Baumanzucht für die Sammlung in Hagen a.T.W.
- Reiserlieferung an die Genbankstandorte Pillnitz und Landkreis Kyffhäuser
- Reiserlieferung, Organisation und Überwachung der Durchführung der Veredlungen für den Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH)
- Auswahl der Sorten für den Kirschenerlebnispfad, Reiserlieferung und Organisation von deren Anzucht in zwei Baumschulen
- Betreuung der Pflanzungen im Rahmen des Kirschenerlebnispfades

Die Organisation des Reiserschnitts und deren Verteilung erfolgten im Januar/Februar 2008. In diesem Zeitraum wurde auch eine Reise in die süddeutschen Sortengärten (Esslingen, Neidlingen, Hepsisau, Mössingen, Wiechs, alles Baden-Württemberg) durchgeführt, um dort von bisher nicht gesicherten Sorten Edelreiser zu schneiden.

Die Veredlungen der GiSelA 5-Unterlagen beim Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen wurden im März 2008 durchgeführt.

3.3 ERFASSUNG DES LOKALEN WISSENS

Folgende Arbeitsschritte wurden für die Teilaufgabe „Erfassung des lokalen Wissens“ geplant und durchgeführt:

- Entwicklung eines Gesprächsleitfadens
- Auswahl der Interviewpartner

- Datenerhebung sowie die Transkription der Interviews
- Datenauswertung
- Inter- und Transdisziplinäre Diskussion der Ergebnisse

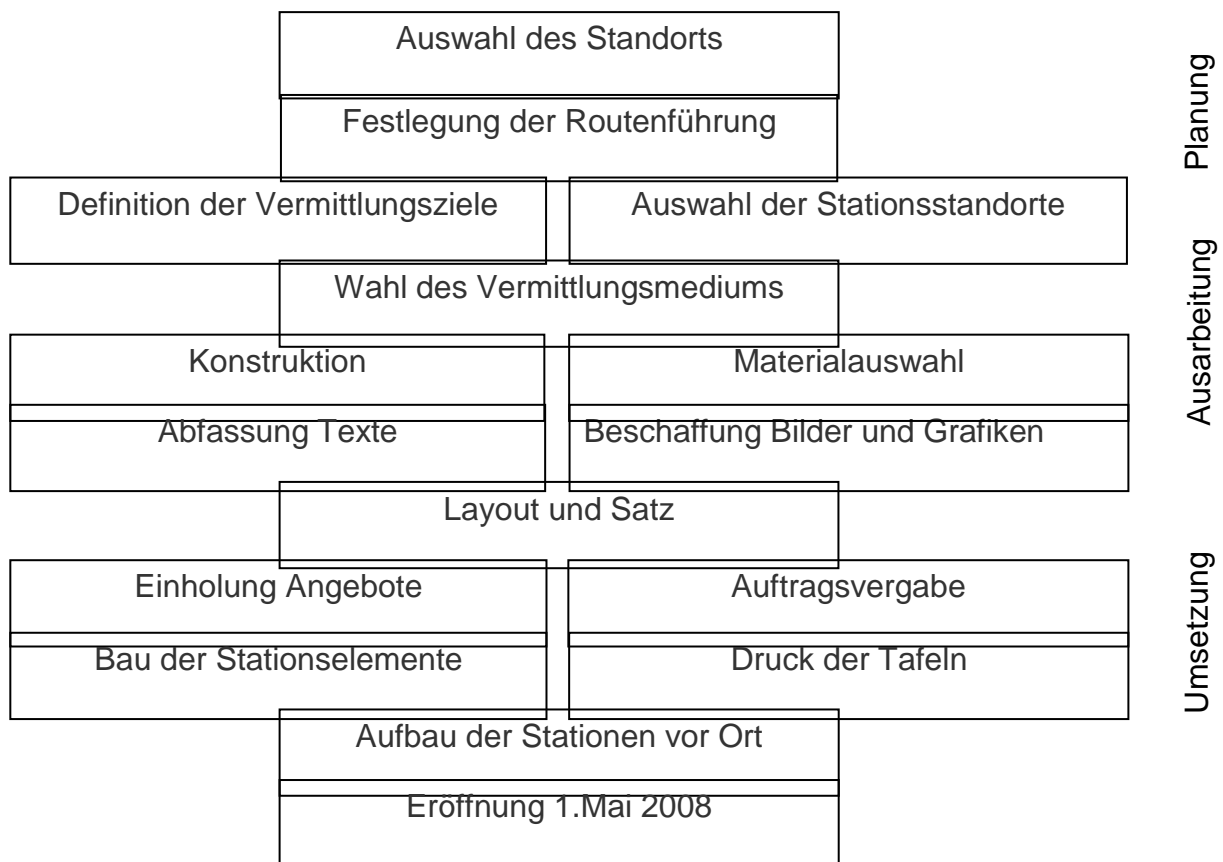
Die zentralen Arbeitsschritte der Teilaufgabe „Erfassung des lokalen Wissens“: Entwicklung eines Gesprächsleitfadens, Auswahl der Interviewpartner, Datenerhebung und Transkription sowie Datenauswertung wurden im Wesentlichen im Jahr 2007 durchgeführt. (siehe Tabelle 10, Kap. 6.3). Allerdings gab es eine zeitliche Verschiebung der Datenerhebung innerhalb der Projektlaufzeit gegenüber der ursprünglichen Projektplanung. Diese ist zum einen auf die zeitliche Abstimmung mit der Teilaufgabe „Kirschenerlebnispfad“ zurückzuführen. Weil die Erfassung des lokalen Wissens zeitlich flexibler gehandhabt werden konnte, als die umfangreichen Planungs- und Organisationsaufgaben der Teilaufgabe „Kirschenerlebnispfad“, wurden die Interviews innerhalb der Projektlaufzeit zeitlich nach hinten verschoben. Zum anderen ist die Arbeitsbelastung einiger Interviewpartner in den Wintermonaten geringer als in den Frühjahrs- und Sommermonaten und somit die Gesprächsbereitschaft höher. Insgesamt wurden acht Gesprächspartner im Rahmen halbstandardisierter Interviews befragt und diese Gespräche ausgewertet.

3.4 KIRSCHENERLEBNISPFAD WITZENHAUSEN

Welche Arbeitsschritte zur Konzeption und Umsetzung der Landschaftsrouten des Kirschenerlebnispfades geplant und durchgeführt wurden, zeigt Abbildung 5.

Zunächst musste der Standort für die Landschaftsrouten des Erlebnispfades festgelegt werden. Die Entscheidung fiel auf das Kirschenanbaugebiet am Warteberg. Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren mehrere Kriterien, die dieser Standort vereinigt. Auf dem Warteberg können verschiedene Anbauformen und Entwicklungsstufen des Kirschenanbaus mit den entsprechenden Baumformen auf relativ kleinem Raum gezeigt werden. Dort befinden sich an mehreren Stellen alte Hochstammkirschbäume, es gibt moderne Niederstammpflanzungen, eine interessante Halbstammanlage sowie eine alte Streuobstwiese. Das Kirschenanbaugebiet am Warteberg ist fußläufig von der Innenstadt aus zu erreichen. Nach der Entscheidung für den Warteberg wurde die genaue Routenführung für den Pfad festgelegt. Die Definition der Vermittlungsziele für die einzelnen Erlebnisstationen ist eng verknüpft mit dem jeweiligen Stationsstandort (siehe hierzu auch Methoden und Verfahren). Die

Verfügbarkeit der einzelnen Stationsstandorte musste geprüft werden. Mehrere Standorte befinden sich auf privaten Grundstücken. Zur Klärung der Bereitschaft und Einholung der Genehmigung der Grundeigentümer zur Errichtung der Stationen und Vorbereitung von Nutzungsverträgen wurde Kontakt mit den Grundstückseigentümern aufgenommen. Damit die Stationen des Erlebnispfades in den Gültigkeitsbereich des Versicherungsschutzes der Stadt Witzenhausen fallen, wird die Stadt Witzenhausen Nutzungsverträge mit den Grundstückseigentümern abschließen.



Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 5: Arbeitsschritte zur Realisierung der Landschaftsrouten des Kirschenerlebnispfades

Um die Erlebnisstationen ansprechend zu gestalten, ist es notwendig festzulegen, welche Zielgruppen mit dem Pfad besonders angesprochen werden sollen. Für den Kirschenerlebnispfad Witzenhausen wurde definiert, dass er sich zum einen an Familien mit Kindern wenden soll, die sich durch das Modul Erlebnispfad besonders angesprochen fühlen und zum anderen an die so genannten „Jungen Alten“, die die Hauptbesuchergruppe in Witzenhausen darstellen. Somit soll der Erlebnispfad sowohl

für Kinder und Erwachsene als auch für Einwohner und Besucher von Witzenhausen interessante Aspekte beinhalten.

Passend zum jeweiligen Vermittlungsziel der Stationen wurden die Vermittlungsmedien konzipiert. Für die interaktiven Elemente des Erlebnispfades dienten zum Teil Vorbilder aus anderen Naturerlebnispfaden als Grundlage, zum Teil wurden diese neu entwickelt. Für die einzelnen Erlebnisstationen wurden Entwürfe und Konstruktionszeichnungen angefertigt. Die Erläuterungstexte wurden formuliert und mit Bildern und Grafiken versehen, die das jeweilige Vermittlungsthema anschaulich darstellen. Anschließend wurden die Informationstafeln professionell gelayoutet und Druckdateien erzeugt. Für das Layout, den Druck der Tafeln, den Bau der Stationselemente usw. wurden Angebote eingeholt. Um die durchgängige Gestaltungslinie zwischen Stadt- und Landschaftsrouten zu gewährleisten, wurden mit der Umsetzung der Stadt- und der Landschaftsrouten im Wesentlichen die gleichen Firmen beauftragt. Die Fundamente für die Stationen wurden von der Stadt Witzenhausen angefertigt. Am 1. Mai 2008 zur Witzenhäuser Woche wurde der Kirschenerlebnispfad eröffnet.

4. METHODE UND VERFAHREN

4.1 SORTENERFASSUNG UND -DOKUMENTATION

ABFRAGE DES SORTENWISSENS BEI AUSGEWÄHLTEN INFORMANDEN

Durch interne Recherchen bei bekannten Obstbauern und einen Presseaufruf wurde nach Personen gesucht, die noch über Kenntnisse der traditionell angebauten Sorten verfügen. Dem Presseaufruf beigefügt war eine Liste der Kirschsorten, die im Gemeindegebiet erwartet werden können und gesucht werden.

Die ausgewählten Interviewpartner wurden im Zeitraum von März bis Mai 2007 besucht, durch gezielte Fragen das vorhandene Sortenwissen erfasst, noch namentlich bekannte Bäume vor Ort aufgesucht und durch Sprühfarbe mit laufenden Nummern markiert. Um auch in Zukunft ein zweifelsfreies Wiederfinden der Bäume zu ermöglichen, wurden die Standorte der Bäume zusätzlich in Detailpläne gezeichnet und diese in Topografischen Karten aufgenommen, da die Sprühfarbe nach ein bis zwei Jahren unlesbar wird.

BLÜTEKARTIERUNG

Während der Blütezeit, die im Jahr 2007 ungewöhnlich früh (bereits am 8. April) begann, wurden die bis dahin markierten Bäume zu Blühbeginn täglich aufgesucht, um die

Blüten- und Baumwuchsmerkmale aufzunehmen sowie Blütenfotos (s. Abb. 6) und Fotos der Bäume in Blüte anzufertigen.



Abb. 6: Auch die Blüte der Kirschen kann als Unterscheidungsmerkmal dienen: Links '*Büttners Rote Knorpele*', zur Blütezeit mit wenig Blattaustrieb, rechts die '*Frühe Spanische*' mit viel, deutlich rötlichem Austrieb; daher wirkt der ganze blühende Baum rosafarben

Insbesondere der relative Blütezeitpunkt (die Unterschiede der Blütezeitpunkte zwischen den einzelnen Sorten) ist ein wichtiges Merkmal, das auch in der Literatur oft vermerkt ist (s. Abb. 7).



Abb. 7: Auch mit solchen Vorkommnissen muß man rechnen: Links zwei Sorten auf einem Baum veredelt, '*Knauffs Schwarze*' (linker Ast) blüht deutlich vor *Teickers Schwarzer Herz* (rechter Ast) auf. Rechts die frühblühende Sorte '*Knauffs Schwarze*' (linker, hinterer Baum) neben einer deutlich später blühenden '*Schneiders Späten Knorpele*' (rechter, vorderer Baum)

Die Beurteilung des Baumwuchses erfolgte ebenfalls zu diesem Zeitpunkt, da die Wuchsmerkmale im unbelaubten Zustand deutlicher als bei Belaubung zu erkennen sind. Neben den durch die Informanten gezeigten Bäumen wurden noch weitere Bäume markiert. Es wurden dabei besonders alte Bäume ausgewählt, die an Parzellengrenzen

(Wegen, Terrassen etc.) noch vorhanden waren. Diese ließen ein anderes Sortenspektrum erwarten, als die von den Informanten gezeigten Bäume, welche sich überwiegend in alten Hochstamplantagen befinden.

Im Jahr 2008 wurde ein weiterer Durchgang der Blütenkartierung durchgeführt. Dabei wurden sowohl die bereits in 2007 aufgesuchten Bäume nochmals dokumentiert, um etwaige Unterschiede gegenüber dem Vorjahr zu erfassen, als auch bei der Fruchtkartierung 2007 neu aufgefundene Sorten untersucht, deren Blütenmerkmale in 2007 noch nicht aufgenommen worden waren.

FRUCHTKARTIERUNG

Die Reifezeit der Süßkirschen erstreckt sich über 6 - 8 Wochen, die allgemein als Kirschwochen bezeichnet werden. So reift z. B. eine frühreifende Sorte immer in der 1. Kirschwoche, die aber, je nach Jahreswitterungsverlauf, z. B. Anfang Juni oder erst Mitte Juni einsetzen kann. Der relative Reifezeitpunkt ist ein wichtiges Bestimmungsmerkmal bei Kirschen.

Für die Fruchtkartierung wurden zu Beginn der Fruchtreife (die im Jahr 2007 sehr früh - ab Anfang Juni - im Jahr 2008 dagegen ca. 14 Tage später - Mitte Juni - einsetzte) die frühreifenden Sorten fast täglich aufgesucht, da die ersten Kirschen sehr unter Vogelfraß leiden. Danach fanden die Begehungen der markierten Bäume (welche sich jeweils über mehrere Tage erstreckten) im Abstand von 7 - 10 Tagen statt. Dabei wurden weitere Bäume seltener Sorten markiert und erfasst, zusätzlich die Bäume entlang des Erlebnispfades verifiziert. Soweit vorhanden, wurden Fruchtproben reifer Früchte eingesammelt und gekühlt gelagert (s. Abb. 8).



Abb. 8: Um die Früchte möglichst frisch zu halten, werden die Fruchtproben direkt nach der Ernte gekühlt transportiert. Zur Fruchtzeit erreichen die fünf Kühlschränke der Pomologin ihre Kapazitätsgrenzen.

Außerdem wurde der Gesundheitszustand der Bäume dokumentiert. Anschließend erfolgte die vergleichende Verifizierung der Früchte (s. Abb. 9).



Abb. 9: Kirschsortenverifizierungen erfordern genaues Beobachten, hier zwei Beispiele von Frucht- und Fruchsteinvergleichen: Links die beiden rotbunten Sorten *'Maibigarreau'* und *'Kunzes'*, rechts die dunkle Frühkirsche *'Kassins Frühe'* dazwischen auch Proben von *'Knauffs Schwarzer'*

Zur Dokumentation wurde eine Fruchtbeschreibung angelegt (in der Reifezeit, Frucht- und Fruchsteinmerkmale notiert wurden), Fruchsteine aufgehoben und eine Fruchsteinsammlung angelegt. Von jeder neu aufgefundenen Sorte wurde ein Frucht- und Baumfoto angefertigt. Für die wissenschaftlichen Fruchtphotos, die das Fotostudio Fischer in Frankfurt anfertigte, wurden die Früchte per Post in gekühlten Styroporbehältern versandt oder direkt dorthin gebracht, wenn sich dies mit den Fahrten in die Sortengärten nach Süddeutschland verbinden ließ.

Neben den Früchten wurden auch die Bäume nochmals dokumentiert. Blattmerkmale wurden nur in Einzelfällen aufgenommen, wenn diese sich als besonders charakteristisch erwiesen. Weiterhin wurden der Baum im Laub sowie ggf. auffällige Besonderheiten wie ein besonders ausgeprägter Veredlungswulst dokumentiert (s. Abb. 10).

Im Jahr 2008 lag der Schwerpunkt der Untersuchungen auf den Sorten, die im Vorjahr keine oder keine determinierbaren (schlecht ausgebildete, vorwiegend geplatzte) Früchte geliefert hatten. Desweiteren wurden die Sorten, deren Identifikation im Vorjahr aufgrund fehlender Referenzfrüchte oder –steine nicht erfolgen konnte, besonders intensiv bearbeitet. Zusätzlich wurden noch weitere, bisher nicht erfasste Bäume in die Untersuchungen miteinbezogen.



Abb. 10: Blattmerkmale wurden nur bei besonderer Ausprägung aufgenommen, links das lange, schmale, lang gezähnte Laub der *'Kassins Frühen'*; einige Sorten bilden einen charakteristischen Veredlungswulst, der auf Unverträglichkeiten zwischen Unterlage und Edelsorte hinweist, rechts die in Witzenhausen nicht aufgefundene Sorte *'Souvenir de Charmes'*

Zur Sammlung von Referenzmaterial für die Witzenhäuser Funde erfolgten im Jahr 2007 zwei einwöchige Fahrten in die süddeutschen Sortengärten nach Mössingen, Hepsisau, Neidlingen und Wiechs (s. Abb. 11). Weitere Früchte aus der Sammlung in Esslingen lieferte Herr Bannier, der dort für das Projekt in Hagen tätig war. Die Fahrten fanden jeweils in der dortigen 2.-3. und 5.-6. Kirschwoche statt, um ein möglichst großes Reifespektrum der Früchte abzudecken. Im Jahr 2008 wurde nochmals eine einwöchige Fahrt in der 2.-3. Kirschwoche durchgeführt, diesmal in alle fünf Sortengärten. In den Sammlungen wurden von den pomologisch bedeutsamen Sorten (soweit vorhanden) Fruchtproben genommen, ausgewertet und ausführlich dokumentiert.

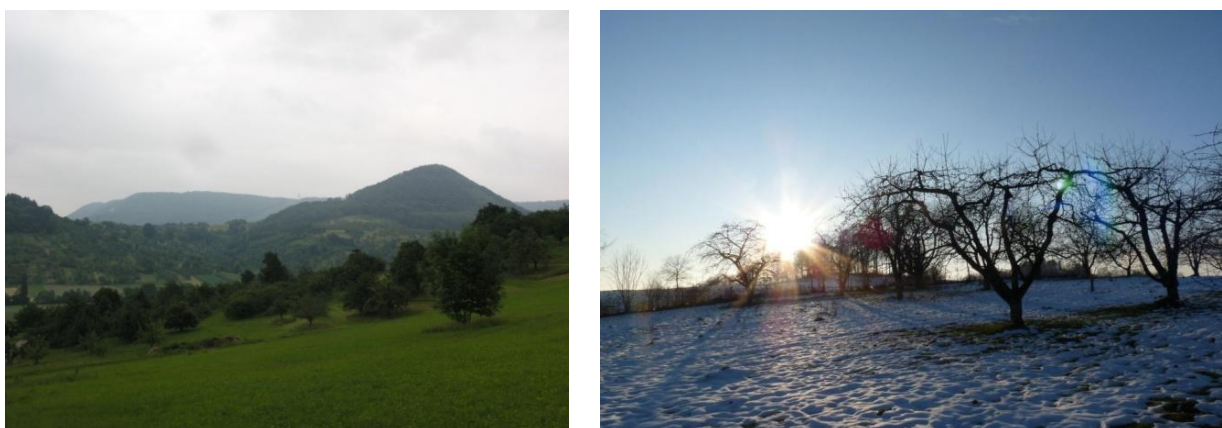


Abb. 11: Die historischen Sortimentspflanzungen in Neidlingen und Wiechs (Baden-Württemb.)

Daneben wurden verschiedene Exkursionen in die benachbarten Regionen Südniedersachsens und des thüringischen Eichsfeldes durchgeführt, um Referenzproben für Vergleichszwecke zu sammeln. Eine weitere Exkursion in die Gegend um Sangerhausen diente dem Auffindens einer bisher als verschollen angenommene Kirschsorte.

Die Sortenidentifizierung erfolgte durch Vergleich mit Sortenbeschreibungen bekannter Sorten (aus der Literatur und eigene Beschreibungen), den Referenzfruchtproben und Fruchtsteinen von gesicherten Herkünften. Zusätzlich wurden Vergleichsproben aus der Genbank Pillnitz, dem Bundessortenamt Marquardt, der Versuchspflanzung Forchheim, aus Baumschulen und von Privatpersonen aus verschiedenen Regionen Deutschlands zugesandt und bearbeitet. Einen wichtigen Anteil der Bestimmungsarbeit nahm das Studium der historischen pomologischen Literatur ein.

Anfang Dezember 2007 sowie im Mai 2008 erfolgten zwei Besuche in der Fruchtsteinsammlung des Bundessortenamtes Marquardt. Dort lagern u. a. noch Referenzfruchtsteine von Herkünften der Sortimentspflanzung Diemitz/Halle (s. a. Kap. 5.3 „Bezug des Witzenhäuser Sortiments zu historischen und regionalen Kirschsorimenten“) und der Nachfolgepflanzung Blankenburg/Harz. In beiden Pflanzungen wurde ein großes Sortiment von Kirscharten aus vielen Regionen Deutschlands zusammengetragen mit dem Ziel grundlegender Sortensichtungen und –klärungen. Die intensiven Vergleichsuntersuchungen sollten dann zu allgemeingültigen Sortenempfehlungen führen. Für die Sammlung Blankenburg liegt eine ausführliche Bewertung und Beschreibung des dortigen Kirschsoriments vor (GROH 1960). Diese Untersuchung war zusammen mit den im BSA vorhandenen historischen Fruchtsteinherkünften beider Sammlungen eine sehr gute Ausgangsbasis für grundlegende Sortenklärungen und die Verifizierungen der Witzenhäuser Sorten.

DOKUMENTATION

Die Dokumentation der aufgefundenen Sorten erfolgte in dreifacher Weise:

Zum einen wurde von jeder Sorte je ein Foto der Blüte, des Baumes in Blüte (zur Blütezeit im April) und in belaubtem Zustand, sowie auch der Früchte am Baum hängend (zur Fruchtreife im Juni bis Juli) angefertigt. Das Fotostudio fertigte zusätzlich noch je ein wissenschaftliches Frucht- und Steinfoto an, bei dem Frucht bzw. Fruchtstein nach festgelegtem Schema in unterschiedlichen Ansichten fotografiert wurden. Um das Charakteristische der Sortenmerkmale herauszustellen, erfolgte die

Vorauswahl der Fotofrüchte durch die beteiligten Pomologen, wobei die jeweiligen Früchte für die unterschiedlichen Fotoansichten (Bauch-, Rücken-, Stiel-, Griffelseite sowie Seitenansicht) ausgewählt wurden. In analoger Weise wurden auch die Fruchtsteinfotos vorbereitet.

Weiterhin wurde zur Fruchtreife eine Fruchtsteinsammlung aller aufgefundenen Sorten sowie der Referenzfrüchte aus den Sortenpflanzungen angelegt, wobei von einer Sorte nach Möglichkeit mehrere Herkünfte gesammelt wurden. Die Fruchtsteine zeigen als generative Merkmale eine besondere Merkmalskonstanz (s. Beispiel der Verwechslersorten 'Elton' und „Porzellankirsche“-AT), Abb. 12). Die Sammlung ist systematisch, nach Reifezeit, Fruchtfarbe und –konsistenz geordnet, um einen schnellen Vergleich der ähnlichen Akzessionen zu ermöglichen.



Abb. 12: Anhand der Fruchtsteine sind die in der Frucht oft verwechselten Sorten 'Elton' (links) und der „Porzellankirsche“-AT (rechts) leicht zu differenzieren

Zum dritten wurde von jeder Sorte eine detaillierte Sortenbeschreibung angefertigt. Sie diente als Grundlage für die Sortenbeschreibungen des Sortenbuches, das im Jahr 2009 gemeinsam mit dem Projektpartner Hagen erstellt werden soll.

4.2 SORTENSICHERUNG

Für die Sortensicherung wurde die Methode der Veredlung von Winterreisern gewählt, da diese Methode zuverlässige Anwachsrate erwarten lässt. Zudem sind Winterreiser weniger transportempfindlich als im Sommer geschnittene Triebe, was insbesondere für die in den in Süddeutschland geschnittenen Edelreiser sowie für die an Baumschulen versendeten Edelreiser günstig war. Bei dieser Veredlungsmethode beginnen die Bäume kurz nach der Veredlung mit dem Triebwachstum, wodurch die Anwachsergebnisse in kurzer Zeit sicher beurteilt werden können. Winterreiser werden

in der Ruheperiode des Baumes (von Dezember bis Januar) geschnitten und im frühen Frühjahr veredelt.

EDELREISERSCHNITT:



Abb. 13: Unterschiedliche Reiserqualitäten bei Altbäumen

Als Edelreiser werden die einjährigen Triebe der Obstbäume verwendet. Es sollten kräftige Triebe des äußeren Kronenbereiches ausgewählt werden. In der Praxis besitzen die vorhandenen Altbäume im Streuobst aber meist nur sehr kurze einjährige Triebe (s. Abb. 13). Bei stark überalterten und abgängigen Bäumen sind oft gar keine einjährigen Triebe mehr vorhanden. In diesen Fällen kann auch

versucht werden von mehrjährigem Fruchtholztrieben Veredlungen anzufertigen, wobei wegen der schlechten Anwachsrate eine größere Anzahl an Veredlungen einer Sorte angefertigt werden sollte. Die Lagerung der Edelreiser erfolgte in einem handelsüblichen Kühlschrank mit 0°C-Kühlzone.

UNTERLAGEN

Bei den Unterlagen von Kirschbäumen differenziert man in schwach- bzw. starkwachsende Unterlagen. Erstere bilden kleinkronige Bäume, die meist als Niederstamm gezogen werden, leicht beerntbar sind und früh in den Ertrag kommen, aber relativ kurzlebig sind. Starkwachsende Unterlagen werden als Halb- oder Hochstämme gezogen (Stammhöhe ca. 1,2 m bzw. 1,8 m), bilden großkronige Bäume, die sehr langlebig sind, aber erst spät in den Ertrag kommen.

Für die Neupflanzung des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen (LLH) wurde als Unterlagen-Typ die schwachwachsende GiSela 5 gewählt (s. Abb. 14). Diese ist in der Region von Witzenhausen die am weitesten verbreitete schwachwachsende Unterlage, die auch von allen Erwerbsobstbauern verwendet wird. Auch in langjährigen Versuchen des LLH zu Süßkirschunterlagen stellte sich GiSela 5 als beste Unterlage heraus.

Die Bäume für die Sortenpflanzung in Hagen a.T.W. wurden auf starkwachsenden Sämlingsunterlagen veredelt, welche zu Hochstämmen angezogen werden.

Beim Kirschenerlebnispfad wurden sowohl Naschbäume auf schwachwachsenden GiSelA 5 Unterlagen, als auch Hochstämme auf Sämlingsunterlagen angezogen. Diese Kombination wurde gewählt, um einerseits durch kleine Naschbäume relativ schnell Früchte präsentieren zu können, die den Besuchern des Pfades die Vielfalt der Formen, Farben und des Geschmacks der Witzenhäuser Kirschen anschaulich näher bringen können. Die Hochstämme hingegen repräsentieren die traditionelle Anbauform in Witzenhausen, gestalten das Landschaftsbild des Pfades und dienen zudem der langfristigen Erhaltung der Sorten.

VEREDLUNG



Die Veredlung erfolgte i.d.R. als Kopulation, in einigen Fällen auch durch Geißfuß. Die Edelreiser wurden mithilfe von Gummies fixiert, die Wunden mit Lackbalsam verstrichen. Die Veredlung von Süßkirschen, gerade von sehr schwachen Edelreisern, erfordert ein sehr exaktes Arbeiten und große Erfahrung. Für die Veredlungen beim LLH sowie von besonders schwachen Edelreisern bei Sorten, die in Hagen a.T.W. aufgepflanzt werden sollten, wurde ein sehr erfahrener Baumschüler engagiert.

Abb. 14: Veredelte GiSelA 5 Unterlage

4.3 ERFASSUNG DES LOKALEN WISSENS

Um einen Einblick in das noch vorhandene lokale Wissen zu erhalten, eignen sich besonders die Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung. Diese zeichnen sich durch eine besondere Offenheit gegenüber dem Untersuchungsgegenstand aus und ermöglichen es, bisher unbekannte Facetten eines sozialen Phänomens im Forschungsprozess sichtbar werden zu lassen. Die gemeinsame, intensive Zuwendung mit dem Interviewpartner zu einem Thema eröffnet die Möglichkeit, im Gespräch auch implizites Wissen zu entdecken. Die Methoden der quantitativen Sozialforschung sind im Unterschied dazu weniger geeignet implizites Wissen sichtbar zu machen, da die Ergebniskategorien im Untersuchungsdesign stärker vordefiniert sind.

Zur Durchführung der leitfadengestützten Interviews wurde ein Gesprächsleitfaden mit Fragen und Erzählanreizen entwickelt. Die Fragen und Erzählanreize sollen anregen das Wissen ins Bewusstsein zu rufen, es zu reflektieren und zu artikulieren. Der Leitfaden behandelt die Bereiche „Persönliche Verbundenheit mit den Kirschen“, „Sortenspezifisches Wissen in den Bereichen Anbau, Verarbeitung und Vermarktung“ sowie „Wege des Wissens“. Dabei wurde explizit nach dem sortenspezifischen Wissen zu den alten Kirschensorten gefragt. Ein Kurzfragebogen diente der Erfassung der demografischen Daten.

Das lokale Wissen ist eine personen- bzw. individuengebundene Ressource - es variiert nach Geschlecht, Alter, Arbeitsbereichen usw. (MACAMO & NEUBERT 2004). Das Erfahrungswissen ist ein wichtiger und wertvoller Teil des lokalen Wissens. Die Menschen, bei denen dieses Wissen liegt, können als „Praktiker-Experten“ bezeichnet werden. Es geht um Wissen, dass durch Tun entsteht. „Es geht um die verborgene Weisheit, die im Handeln (ver)steckt (ist)“ (BAARS 2007).

Die Auswahl der Interviewpartner (Praktiker-Experten) erfolgte nach der Methode des „Theoretical Sampling“ (vgl. STRAUS 1998). Diese Auswahlstrategie zielt darauf ab, die Strukturierung eines sozialen Phänomens dadurch zu erfassen, dass Gesprächspartner einbezogen werden, die möglichst verschiedene Blickwinkel auf dieses Phänomen haben. Die Einbeziehung dieser verschiedenen Perspektiven soll ein möglichst umfassendes Bild des sozialen Phänomens liefern. Um diese unterschiedlichen Perspektiven in den Interviews anzutreffen, ist es vorteilhaft, wenn sich die Interviewpartner anhand verschiedener Kriterien unterscheiden. In der vorliegenden Untersuchung unterscheiden sich die Interviewpartner anhand folgender Merkmale:

- Geschlecht (Männer – Frauen)
- Alter (jüngere – ältere Akteure)
- Wirtschaftliche Bedeutung (Haupterwerbs- und Nebenerwerbslandwirte)
- Zeitliche Perspektive (aktuell aktiv mit dem Kirschenanbau befasste Akteure – früher aktiv mit dem Kirschenanbau befasste Akteure)
- Akteure aus verschiedenen Handlungsräumen – Anbau, Verarbeitung, Vermarktung

Nur Personen, die in Region aktiv mit dem Kirschenanbau, der Verarbeitung oder Vermarktung befasst sind oder waren, wurden als Interviewpartner gewählt. Eine Übersicht mit wichtigen demografischen Daten zu den Interviewpartnern findet sich im Anhang.

Bei der Auswahl der Einzelpersonen konnte auf Kontakte, die zwischen lokalen Akteuren und dem Projekt im Rahmen der Teilaufgabe „Sortenerfassung“ und der Teilaufgabe „Kirschenerlebnispfad“ geknüpft wurden sowie auf Kontakte aus einer Diplomarbeit des Fachgebietes für Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur zurückgegriffen werden.

Insgesamt wurden acht Interviews durchgeführt. Danach erfolgte die Transkription der digital aufgezeichneten Gespräche. Die Auswertung erfolgte im Rahmen einer qualitativen Interviewauswertung mit Hilfe der Themenanalyse (FROSCHAUER & LUEGER 2003). In der Auswertung wurde zusammengefasst, welches Wissen von den Interviewpartnern angesprochen wurde. Ermittelt wurde, zu welchen Kirschensorten in den Interviews Aussagen gemacht wurden und welche Merkmale und Eigenschaften der Sorten in Bezug auf Anbau, Verarbeitung und Vermarktung genannt wurden. Dazu wurden zunächst alle genannten Sorten mit den genannten Eigenschaften in einer Tabelle zusammengestellt (diese Übersichtstabelle befindet sich im Anhang, Kap. 9.3, Tab 23). Anschließend wurden die Aussagen sortiert nach Aussagen zum Anbau, zur Verarbeitung und zur Vermarktung (diese Tabellen befinden sich unter den jeweiligen Überschriften im Abschnitt Ergebnisse, Kap. 5.3). Außerdem wurde der Frage nachgegangen, welche Wege dieses Wissen genommen hat, d.h. woher die Interviewpartner ihr Wissen beziehen und an wen sie ihr Wissen weitergeben. Darüber hinaus wurde registriert, welche Themen von den Interviewpartnern angesprochen wurden, die nicht unmittelbar Gegenstand des Interviewleitfadens waren.

Im Rahmen einer interdisziplinären Diskussion wurden die sortenspezifischen Aussagen mit den Ergebnissen der Teilaufgabe „Sortenerfassung“ abgeglichen, da die lokalen Bezeichnungen der Sorten häufig von den tatsächlichen Sorten abweichen. Die Ergebnisse der Interviews wurden innerhalb des Fachgebietes Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur mit Experten der Bereiche Lebensmittelqualität und Sensorik diskutiert.

Weiterhin wurden Hörbeispiele aus den Interviews und erste Ergebnisse auf dem Projekttreffen am 28.01.2008 präsentiert und mit den Projektpartnern aus Hagen am Teutoburger Wald diskutiert.

4.4 KIRSCHENERLEBNISPFAD WITZENHAUSEN

Der Fachliteratur zum Thema Erlebnispfade wurden Gestaltungshinweise und -prinzipien entnommen, die für die Aufbereitung des Themas Kirschsortenvielfalt im Rahmen eines Erlebnispfades als hilfreich erachtet wurden. Die Gestaltungsprinzipien dienten als Leitschnur bei der Konzeption des Kirschenerlebnispfades. Zudem wurden bestehende Beispiele von Pfaden mit dem Thema Kirsche betrachtet. In Dettingen an der Erms (Baden-Württemberg) informiert der Kirschenweg „Probieren und Studieren“ über das Thema Kirschen. Bei diesem Pfad handelt es sich um einen Lehrpfad. In Kalchreuth in der Nähe von Erlangen (Bayern) wurde ein Pfad mit dem Titel: „Spaziergang durch die Kalchreuther Kirschgärten“ entwickelt, dieser arbeitet mit einer Kombination aus Texttafeln und interaktiven Elementen.

Im Folgenden werden die Gestaltungsprinzipien von Naturerlebnispfaden vorgestellt, an denen sich die Konzeption des Kirschenerlebnispfades Witzenhausen orientiert hat.

WEGELÄNGE

Die empfohlene Wegelänge für Erlebnispfade liegt bei 2-4 km; die Begehungszeit mit Erläuterungen und Aktionen sollte etwa 2 – 2,5 Stunden betragen (MEGERLE 2003).

VORHANDENE LANDSCHAFTSELEMENTE UND NEUE INSTALLATIONEN

Die Stationen sollen sich möglichst auf vorhandene Landschaftselemente beziehen, auf örtliche Charakteristika aufmerksam machen und somit den lokalen Bezug herstellen. Dies ermöglicht das direkte Erleben des behandelten Landschaftsphänomens. Diese Stationen sind an das Vorhandensein der Landschaftselemente gebunden und somit nur an bestimmten Orten entlang des Pfades realisierbar.

Daneben kann es notwendig sein, Stationen ohne direkten lokalen Bezug zu errichten, um bestimmte Vermittlungsziele darzustellen. Dies sind Stationen, die mit neu geschaffenen Installationen arbeiten. Solche Stationen können flexibel dort errichtet werden, wo genügend Fläche verfügbar ist.

WAHRNEHMUNG MIT ALLEN SINNEN

Mit Hilfe von Erlebnispfaden sollen die Besucher animiert werden, die Landschaft mit allen Sinnen wahrzunehmen. Umgangssprachlich wird von den fünf Sinnen des Menschen gesprochen, die Wahrnehmungspsychologie beschreibt jedoch folgende sieben Sinne (Megerle, 2003):

- Sehsinn (visuelle Wahrnehmung)
- Hörsinn (auditive Wahrnehmung)
- Tastsinn (taktile Wahrnehmung)
- Geruchssinn (olfaktorische Wahrnehmung)
- Geschmackssinn (gustatorische Wahrnehmung)
- Gleichgewichtssinn (vestibuläre Wahrnehmung)
- „Muskelsinn“ (kinästhetische Wahrnehmung) = Bewegungsempfindung
(Die beiden letztgenannten werden als Bewegungssinn zusammengefasst)

An bestimmten Stationen können die Besucher speziell zur Wahrnehmung mit bestimmten Sinnen angeregt werden. Ein bekanntes Beispiel hierfür sind die Barfußpfade, die den Tastsinn nicht über die Hände, sondern über die Füße ansprechen. Dabei ist es das Ziel, dass die Besucher auch im Alltagsleben mehr auf die Wahrnehmung all ihrer Sinne achten und Freude an der eigenen „Sinnlichkeit“ haben. Die gezielte Ansprache der Sinne hat das Fachgebiet Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur auch bereits mit dem Projekt: „Fühlen wie´s schmeckt“ gefördert. Das Buch „Fühlen wie´s schmeckt – Sinnesschulung für Kinder“ lädt zu einer sinnlichen Entdeckungsreise rund um das Thema Essen und Trinken ein.

Auch für die Wissensvermittlung spielt die Ansprache verschiedener Sinne eine entscheidende Rolle, da Wissen umso besser behalten wird, je mehr Kanäle der Wahrnehmung bei seiner Vermittlung genutzt wurden (ZIMMER 2005).

INTERAKTIVITÄT

Die Interaktivität bieten Vorteile bei der Wissensvermittlung gegenüber der eher passiven Aufnahme von Informationen bei reinen Text- und Schautafeln. Eigene Aktivität bei der Aneignung von Informationen wirkt sich positiv auf das Behalten des Aufgenommenen aus.

Die Interaktivität eines Erlebnispfades kann über verschiedene Methoden realisiert werden. Dazu gehören z. B. Klapptafeln, Blickrohre, Quiz- und Rätselfragen oder auch die Anregung, sich auf bestimmte Sinne zu konzentrieren (z. B. in der Nähe eines plätschernden Gewässers auf das Hören). Vorteilhaft ist eine Kombination aus Motorik, Sinnesansprache und Wissensvermittlung.

Bei der Motorik unterscheidet MEGERLE (2003) in Motorik A und B. Bei der Motorik A steht die angeregte Aktivität in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vermittlungsziel der Station. Ein Beispiel hierfür bietet eine Weitsprunggrube, bei der die Besucher ihre eigene Sprungweite mit den Sprungweiten verschiedener Tiere (beispielsweise Eichhörnchen) vergleichen können. Bei dem Beispiel geht es um die Sprungleistungen verschiedener heimischer Tierarten. Durch die Kombination mit dem eigenen Springen verbindet sich die Information mit der eigenen Aktivität.

Bei der Motorik B beschränkt sich die Motorik auf eine aktive Informationsvermittlung in Form von Klapptafeln, Ringbuchkonstruktionen oder das Drücken von Knöpfen. Durch die Betätigung einer Klapptafel erschließt sich der Besucher durch eigene Aktivität zwar eine Information, aber die Bewegung steht nicht in direktem Zusammenhang mit der Information.

STIMMIGKEIT

Die einzelnen Stationen müssen in sich stimmig sein, d.h. der Text, die angeregte Aktivität und der gewählte Standort der Station müssen zusammenpassen und gemeinsam dem Vermittlungsziel der Station dienen.

TEXTE

Die Texte sollten möglichst kurz sein und in einer einfachen verständlichen Sprache verfasst werden. Vor allem ungewöhnliche und überraschende Information können das Interesse der Besucher wecken.

GESTALTUNG

Die Informationstafeln müssen dem Vergleich mit Werbeplakaten standhalten. „Darum sind hohe Ansprüche an die grafische Gestaltung zu stellen“ (LANG & STARK 2000). Allerdings machen EBERS et al. (1998) darauf aufmerksam, dass die Ausstattung eines Pfades mit vielen technisch aufwändigen Stationen oder Designobjekten dazu führen kann, dass sich die Nutzer nur noch mit den Stationen beschäftigen und dabei der

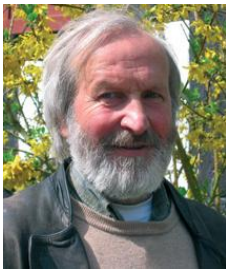
eigentliche Vermittlungsgegenstand außer acht gerät. Das gleiche gilt für eine Überhäufung des Pfades mit Stationen. Im Vordergrund soll nicht die Beschäftigung mit der Station stehen, sondern die Beschäftigung mit dem Vermittlungsgegenstand. Die Stationen sollen zu der Beschäftigung mit den Originalobjekten hinführen.

5. ERGEBNISSE

5.1 SORTENERFASSUNG UND -DOKUMENTATION

ERFASSUNG DER BAUMBESTÄNDE UND DES TRADIERTEN SORTENWISSENS

Als Interviewpartner wurden insgesamt 24 Personen ausgewählt (s. Abb. 15), überwiegend Anbauer, Obstwiesenbesitzer, Obstsammelstelleninhabern und Händler. Im Fokus der Interviews mit den Informanten lag die Erfassung von deren Sortenkenntnis. Dabei zeigte sich, dass die Qualität des Wissens sehr unterschiedlich war.



Heinrich Schmagold,
Unterrieden



Erwin Eichsfeld,
Wendershausen



Berthold Fasshauer,
Witzenhausen



Karin und Volker
Thünnissen, Witzenh.



Wolfgang Geier,
Unterrieden



Liselotte Isecke,
Neuseesen



Heinrich Pflüger,
Hundelshausen



Gustav Huschebeth,
Roßbach, 2008 verstorben



Hubert Sußenach,
Kleinalmerode



Werner Thomas,
Wendershausen



Bernd Kiebe, Unterrieden



Fritz Stöneberg,
Dohrenbach



Karl-Heinrich Brühbach,
Hundelshausen



Manfred Feldmeier,
Hedemünden



Armin Kindervatter,
Witzenhausen

Abb. 15: Einige der Kirschanbauer in Witzenhausen und Umgebung, die wertvolle Hinweise zu Standorten alter Sorten vermittelten

Besonders der Personenkreis der ehemaligen Inhaber von Obstsammelstellen trat durch sein überdurchschnittliches Sortenwissen hervor. Bis in die 1970er Jahre wurde die Vermarktung innerhalb der einzelnen Ortschaften durch diese Sammelstellen organisiert. Sie sammelten die Kirschen der einzelnen Anbauer und vermarkteten sie dann weiter, z. B. an die Absatzgenossenschaft Unterrieden oder den Fruchtgroßhandel Zindel. Um den Wert der Früchte einschätzen zu können, war eine gewisse Sortenkenntnis daher unabdingbar.

Insgesamt aber war die Sortenkenntnis bei den Informanten, durchweg Personen, die ihr Leben lang mit den Kirschen verbunden waren, überraschend gering. Die genannten Sortennamen stimmten nur zu 20-30 % mit den pomologisch richtigen Namen überein. Einige Sortenbezeichnungen waren durchgängig Fehlbenennungen, z. B. war mit dem Namen „*Germersdorfer*“ immer die Sorte '*Schneiders Späte Knorpel*' gemeint. Andere Sorten wurden dagegen fast immer richtig benannt, z. B. '*Maibigarreau*', '*Schmahlfelds Schwarze*' und '*Hedelfinger*'. Grund hierfür ist vermutlich, dass sie entweder eindeutig kenntlich oder durch die Baumschulen mit richtigem Namen geliefert wurden.

In einer Kirschanbauregion mit so langer Tradition wie Witzenhausen ist dies Ergebnis sehr überraschend. Es zeigt aber einmal mehr, wie schwierig die Sortenidentifizierung bei dieser Obstart selbst für erfahrene Kirschanbauer ist.

Insgesamt wurden die Standorte von 232 Bäume erfasst, teils durch Vor-Ort-Begehungen mit den Informanten, teils durch eigene Auswahl. Zusätzlich wurden entlang des Erlebnispfades weitere 84 Bäume aufgenommen, so dass die Gesamtzahl bei 316 liegt. Neben diesen standortmäßig erfassten Bäumen wurden bei den Begehungen weitere Bäume bestimmt, die aber, sofern es sich um häufige Sorten handelte, nicht mehr dokumentiert wurden. Die Gesamtzahl der erfassten Bäume dürfte in der Größenordnung von ca. 600 liegen. Eine Aufstellung der erfassten Bäume findet sich im Anhang (Tab. 13, Kap. 9.1).

Bis zu den 1920er Jahren wurden die Kirschen in Witzenhausen nur als Randpflanzungen an Wegen und Parzellengrenzen sowie in Steillagen oder sonstigen, nicht andersweitig nutzbaren Restflächen angebaut. Die ebenen Flächen waren für den Kirschanbau zu wertvoll und dienten fast ausschließlich dem Ackerbau. Erst in den 1920er Jahren begann ein auch plantagenmäßiger Anbau in der Fläche, als Unternutzung wurde anfänglich vorwiegend Acker-, später auch Grünlandnutzung durchgeführt (s. Abb. 16). Die von den Informanten gezeigten Bäume standen

überwiegend in den alten Kirschplantagen (heute als Streuobstwiesen bezeichnet), oft auch in erst nach dem 2. Weltkrieg aufgepflanzten Beständen. Bei der Auswahl der zusätzlich aufzunehmenden Bäume wurden aufgrund der o. b. Geschichte sehr alte Bäume an Wegen u. ä. bevorzugt. Es zeigte sich z. B., dass speziell an einem mit Kirschaltbäumen bestandenen Feldweg, der von der B 80 nach Eichenberg (Dorf) führt, viele Raritäten vorhanden sind.



Abb. 16: Unterschiedliche historische Pflanzungen: Links Randpflanzung an einer Parzellengrenze, rechts traditionelle Hochstammpflanzung

Aber auch in alten Plantagen fanden sich noch interessante Sorten, so ein Baum der ‘Lucien’ im Ortsgebiet von Witzenhausen (Wolfshecke).

NACHGEWIESENES SORTENSPEKTRUM

Insgesamt wurden im Anbaugebiet Witzenhausen 57 Süßkirschsorten aufgefunden. Da der Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchungen auf den traditionell im Untersuchungsgebiet angebauten Sorten liegt, ist es sinnvoll in „alte“ und „neue“ Sorten zu unterscheiden. Es gibt bei den Obstsorten keine allgemeingültige Definition für diese Begriffe. Unter der vorliegenden Fragestellung erscheint es sinnvoll, die Grenze zwischen alten und neuen Sorten bei 1950 zu ziehen. Bald nach dem 2. Weltkrieg wurde der Obstbau stark intensiviert, die ab diesem Zeitpunkt entstandenen Sorten sind überwiegend in Hinblick auf einen Intensivanbau gezüchtet. Fruchtertrag und –qualität standen als Züchtungskriterien im Vordergrund. Eigenschaften wie Baumgesundheit, -wüchsigkeit und –robustheit, früher wichtige Kriterien für die Wertschätzung einer Sorte, (vor dem 2. Weltkrieg kamen in den Hochstammpflanzungen kaum Pflanzenschutzmittel zum Einsatz), traten aufgrund der intensiven Kulturführung mit kleinen Baumformen und intensivem Pflanzenschutz bei der Züchtungsauswahl in den Hintergrund. Es werden

daher hier alle vor 1950 entstandenen Sorten als „alte Sorten“, alle danach entstandenen Sorten als „neue Sorten“ eingeordnet. Bei den Baumerfassungen wurden insgesamt 53 alte Sorten aufgefunden, dazu 4 neue Sorten sowie zwei Sauerkirschen. Eine Auflistung der Sorten mit den in Witzenhausen gebräuchlichen Lokalnamen sowie der jeweiligen Reifezeiten ist in Tab. 1 dargestellt.

Tab. 1: Erfasste Sorten im Gemeindegebiet von Witzenhausen

Sortenname	Lokale Bezeichnungen	Reifezeit (Kirschwoche)
Bunte Kirschen		
'Büttners Rote Knorpel'	„Königkirsche“	5
'Dönissens Gelbe Knorpel'		5 – 6
'Grolls Bunte Knorpel'	„Große Prinzess“, „Großrote“ (fälschlich), „Oranenburg“	5
'Grevenbroicher Knorpel'		6 – 7 (-8)
'Große Prinzessin'		4 – 5
'Kronprinz von Hannover'		3
'Kunzes'	„Helle Wahlhäuser“	2 – 3
'Lucien'		3 – 4
'Maibigarreau'		2 - 3
'Merton Glory'		3
„Porzellankirsche“ (AT)		3 – 4
„Querfurter Königskirsche“ (AT)	„Orangekirsche“	5
'Weiße Spanische'	„Helle Herzkirsche“, „Totenköpfe“	4
„Witzenhäuser Helle“ (AT)		4 – 5
Dunkle Kirschen		
'Adlerkirsche von Bärtschi'		5
'Badeborner'		4 – 5
'Bernhard Nette'		2 – 3
'Braunauer'		2 – 3
'Burlat'		(1) - 2
'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'	'Witzenhäuser Frühe'	1 - 2
„Dohrenbacher Frühkirsche“ (AT)		2
'Farnstädter'	„Kurzstielige Hedelfinger“	5 – (6)
'Fromms Herzkirsche' (?)'		3 - 4
„Früheste der Mark-Ähnliche“ (AT)		1 - 2
'Frühe Spanische'	'Frühe Spanische'	3 – (4)
'Grolls Schwarze'		4 - 5
„Grolls Schwarze-Ähnliche“ (AT)		5 – 6
'Grosse Heidegg'		5 - 6
'Grosse Schwarze Knorpel'	Tw. „Amfurter“	5

Ftsg. Tab. 1: Erfasste Sorten im Gemeindegebiet von Witzenhausen

Sortenname	Lokale Bezeichnungen	Reifezeit (Kirschwoche)
'Hedelfinger'		(4 -) 5 – 6 (-7)
'Jaboulay'		2 – 3
'Kassins Frühe'	„Frankfurter“	(1) - 2
'Knauffs Schwarze'	„Wendershäuser Ertragreiche“, „Wendershäuser Fruchtbare“, „Zindels Mittelfrühe“	(2) – 3
„Längliche Weiche“ (AT)		3 - 4
'Landele'		3
'Merton Premier'		3 - 4
'Oberrieder Pampelkirsche'	'Oberrieder Pampel', "Witzenhäuser Riesen"	3 (- 4)
„Ochsenherz-Ähnliche“ (AT)		4 – 5
'Rivers Frühe'	„Frankfurter“	2 (-3)
'Schmalfelds Schwarze Herzkirsche'		4
'Schneiders Späte Knorpel'	„Germersdorfer“ (fälschlich)	4 – 5 (-6)
„Schneiders-Ähnliche Haumüller“ (AT)	Breidings Knorpel“	4 – 5
'Schöne von Marienhöhe'	„Bruno“ (fälschlich)	3
„Schwarze Knorpel Mainz“ (AT)		3 - 4
'Schubacks Frühe Schwarze'		(2) – 3
„Späte Harte“ (AT)	„Späte Harte“	6 - 7
'Späte Spanische'		6 - 7
'Steinknorpel'	'Steinknorpel'	4 - 5
'Teickners Schwarze Herz'		3
'Werdersche Braune'	„Witzenhäuser Riesen“, „Oberrieder Doktorkirsche“, „Dunkle Wahlhäuser“	3 – 4
'Werdersche Frühe'		1 - 2
„Witzenhäuser Ochsenherz“ (AT)	„Ochsenherz“	4 – 5
'Zum Feldes Frühe Schwarze'		1 - 3
Neue Sorten		
'Bianca'	„Schmidts“	7 - 8
'Sam'		5 – 6
'Starking Hardy Giant'		4 – 5
'Sunburst'		4
Sauerkirschen		
'Ostheimer Weichsel'		4 – 6
'Werdersche Glaskirsche'	„Königin Hortense“ (fälschlich)	3 - 6

Zwei Listen der aufgefundenen Sorten mit Zuordnung der Baum-Nummern finden sich im Anhang (s. Tab.12, 13, Kap. 9.1). Die neuen Sorten wurden miterfasst, da sie bei den markierten Bäumen von den Informanten als alte Sorten angegeben waren, bei einer Sorte wurde ein älterer Baum als unbekannt erfasst und erst später als neue Sorte identifiziert. Eine der Sauerkirschen war ebenfalls von einem Informanten als alte Süßkirschsorte (Bastardkirsche) angegeben worden.

Von den alten Sorten konnten bisher 43 Sorten pomologisch bekannten Sortennamen zugeordnet werden, das entspricht einem Prozentsatz von ca. 80 %. Eine weitere Sorte – *'Fromms Herzkirsche'* - konnte aufgrund der in beiden Untersuchungsjahren nur sehr wenigen, verformten Früchten nicht ganz sicher identifiziert werden. Der Prozentsatz von ca. 80 % Determinationserfolg ist für Kirschen erstaunlich hoch, zum Vergleich sei erwähnt, dass bei dem in Hagen in den Jahren 2004/05 (DIEREND et al. 2005) durchgeführten Kirschprojekt 24 der erfassten 39 alten Sorten determiniert wurden, was einem Prozentsatz von nur 62 % entspricht. Bezieht man den Determinationserfolg auf die Gesamtzahl der standortlich erfassten Bäume in Witzenhausen, liegt die Erfolgsrate sogar bei 92 %.

Grund dieser hohen Erfolgsrate sind die intensiven Untersuchungen der historischen Referenzpflanzungen sowie der Fruchtsteinsammlung in Marquardt (s. Abb. 17).

Da in allen Sammlungen, ob Baumpflanzung oder Fruchtsteinsammlung, immer auch Fehler existieren, war eine kritische, vergleichende Prüfung aller Herkünfte unabdingbar. In diesem Prozess wurde auch die gesamte verfügbare historische Sortenliteratur umfassend berücksichtigt. Durch diese, z. T. schon detektivischen Untersuchungen gelang es, bei vielen bereits bekannten Süßkirschsorten eine grundlegende Sortenklärung durchzuführen sowie einige unbekannt gebliebene Witzenhäuser und Hagener Herkünfte zu identifizieren. Diese Prüfungen müssen sehr umfassend und genau durchgeführt werden und sind daher sehr zeitaufwendig. Sie wurden in den Sortenbeschreibungen unter der Rubrik „Sortenechtheit – Pomologische Diskussion“ eingehend dargestellt.



Abb. 17: Fruchtsteinverifizierungen mit historischen Fruchtstein-Herkünften im Bundessortenamt Marquardt

VERBREITUNG UND GEFÄHRDUNG DER SORTEN, BEURTEILUNG DES AUFGEFUNDENEN SORTIMENTS

Von den bisher aufgefundenen Sorten sind die auch heute noch marktfähigen Sorten *'Hedelfinger'*, *'Grosse Schwarze Knorpelkirsche'*, *'Schneiders Späte Knorpel'* und *'Büttners Rote Knorpelkirsche'* (lokal als „Königskirsche“ bezeichnet) im Untersuchungsgebiet am weitesten verbreitet. Ebenfalls verbreitet und noch heute im Erwerbsobstbau angebaut werden die Sorten *'Burlat'*, *'Knauffs Schwarze'*, *'Teickners Schwarze Herzkirsche'* und *'Schmahlfelds Schwarze'*. Die *'Große Prinzessin'*, die deutschlandweit ebenfalls weit verbreitet ist, wurde in Witzenhausen nur einmal aufgefunden wurde, ansonsten wird sie hier durch die Sorte *'Büttners Rote Knorpel'* ersetzt.

Um die Verbreitung der aufgefundenen Kirschsorten zu verdeutlichen, wurden in Anlehnung an die roten Listen der Tier- und Pflanzenarten für die Kirschsorten Verbreitungs- und Gefährungskategorien festgelegt (s. auch Tab. 14 im Anhang, Kap. 9.1): Demnach sind als gefährdet einzustufen die im gesamten Untersuchungsgebiet noch hin und wieder (aber nur noch auf Altbäumen) anzutreffenden rotbunten Sorten *'Grolls Bunte'*, *'Kunzes'*, *'Maibigarreau'* und „Querfurter Königskirsche“-AT sowie die dunklen Sorten, *'Badeborner'*, *'Coburger Maiherz Typ Sahlis Koren'*, *'Farnstädter'*, *'Kassins Frühe'*, „Schneidersähnliche Haumüller“-AT, *'Schöne von Marienhöhe'*, *'Schubacks Frühe Schwarze'*, *'Steinknorpel'* und *'Werdersche Braune'*.

Gefähr- dungsgrad	Verbreitung/Gefährdung	Erklärung
0:	ausgestorben	im Laufe des Projektzeitraumes gefällte Bäume
1:	sehr selten / vom Aussterben bedroht	nur ein Baum der Sorte bekannt
2:	selten / stark gefährdet	bis 3 Bäume bekannt (falls mehr, nur abgängige Bäume)
3:	mäßig verbreitet / gefährdet	im gesamten UG in Einzelbäumen vorhanden, doch nur noch auf Altbäumen
4:	verbreitet	Standardsorte, auch heute noch angebaut

Mit maximal drei bekannten Bäumen (oder durchweg abgängigen Bäumen) sind im Untersuchungsgebiet als stark gefährdet zu betrachten die hellen Sorten *'Dönissens Gelbe Knorpe'* und *'Weiße Spanische'*, sowie die dunklen Sorten *'Adlerkirsche von Bärtsch'*, *'Bernhard Nette'*, *'Braunauer'*, *'Fromms Herzkirsche'*, *'Frühe Spanische'*, *'Grolls Schwarze'*, *'Landele'*, *'Oberrieder Pampel'*, *'Rivers Frühe'*, „*Schwarze Knorpe Mainz*“-AT, *'Werdersche Frühe'* und „*Witzenhäuser Ochsenherz*“-AT.

Vom Aussterben bedroht mit bisher nur einem bekannten Baum sind in der Witzenhäuser Region die rotbunten Sorten *'Kronprinz von Hannover'*, *'Lucien'*, *'Merton Glory'*, „*Porzellankirsche*“-AT, „*Witzenhäuser Helle*“-AT, sowie die dunklen Sorten „*Dohrenbacher Frühkirsche*“-AT, „*Früheste der Mark-Ähnliche*“-AT, „*Grolls Schwarze-Ähnliche*“-AT, *'Grosse Heidegg'*, *'Jaboulay'*, „*Längliche Weiche*“-AT, *'Merton Premier'* „*Ochsenherz-Ähnliche*“-AT, „*Späte Harte*“-AT“ und *'Zum Feldes Frühe Schwarze'*.

Durch Rodung der einzigen Bäume während des Projektzeitraumes bereits ausgestorben sind die *'Grevenbroicher Knorpe'* und die *'Späte Spanische'* (s. Abb. 18).

Insgesamt sind somit über 80 % aller im Witzenhäuser Anbaugebiet vorkommenden Sorten gefährdet, über die Hälfte sogar stark gefährdet. Auffallend ist dabei, dass von den rotbunten Kirschen fast die Hälfte vom Aussterben bedroht (nur noch ein Baum der Sorte bekannt) oder ausgestorben sind und alle weichfleischigen Rotbunten gefährdet sind. Von den weichfleischigen dunklen Sorten sind über 70 % stark gefährdet.



Abb. 18: In Witzenhausen im Projektzeitraum vermutlich ausgestorbene Sorten:
'Grevenbroicher Knorpef' (links) und *'Späte Spanische'* (rechts)

Dies ist darin begründet, dass aufgrund der ununterbrochenen wirtschaftlichen Nutzung der Kirschen in Witzenhausen das Sortiment ständig an die geänderten Marktanforderungen angepasst wurde. Da die weichfleischigen Sorten wegen ihrer Transportanfälligkeit vom Handel schon seit längerer Zeit nicht mehr angenommen werden, sind sie aus den Hochstamimplantagen fast vollständig eliminiert worden. Solche Sorten haben nur noch vereinzelt an Straßenrändern und Restflächen überlebt.

VERIFIZIERUNGEN IM BEREICH DES KIRSCHENERLEBNISPFADDES

Im Bereich des Kirschenerlebnispfades wurden auf insgesamt 65 Bäumen 15 Kirschsornten identifiziert, die überwiegend aus dem für Witzenhausen typischen Standardsortiment (*'Büttners Rote Knorpef'*, *'Große Schwarze Knorpef'*, *'Hedelfinger'*, *'Schneiders Späte Knorpef'* und *'Knauffs Schwarze'*) bestehen. Im Bereich der Kirschallee Vogelstange (s. Abb. 19), wo der größte Teil der Kirschbäume entlang des Erlebnispfades zu finden ist, ist die Bepflanzung recht einheitlich. Im unteren Teil bis zum Querweg (Eingang Anlage Thünnissen) sind überwiegend *'Teickners Schwarze Herzkirschen'*, im oberen Teil überwiegend die *'Frühe Spanische'* zu finden. Einzelfunde entlang des Erlebnispfades sind Bäume der alten Sorten Kunzes („*Helle Wahlhäuser*“), *'Landele'*, *'Schöne von Marienhöhe'*, *'Rivers Frühe'*, *'Schmahlfelds Schwarze'*, der Lokalsorte *'Oberrieder Pampel'* sowie der nur mit Arbeitstitel belegte Sorte „*Schwarze Knorpef Mainz*“.



Abb. 19: Süßkirschbäume entlang des Kirschenerlebnispfades, links Allee Vogelstange, rechts alte Obstwiese am historischen Standort „Unter der Wolfshecke“, hier 1573 erste urkundliche Erwähnung der Kirsche in Witzenhausen

Auf der an den Erlebnispfad angegliederten, in Gemeindebesitz befindlichen Obstwiese wurden auf den 20 Süßkirschbäumen lediglich 5 Sorten nachgewiesen. Neben dem Standardsortiment befanden sich dort 5 Bäume der ‘*Grolls Bunten*’ sowie eine unbekannte dunkle Kirsche mit dem Arbeitstitel „*Ochsenherz-Ähnliche*“.

BEZUG DES WITZENHÄUSER SORTIMENTS ZU HISTORISCHEN UND REGIONALEN KIRSCHSORTIMENTEN

Die untersuchten Bäume sind ganz überwiegend entweder noch vor dem 2. Weltkrieg oder in den 1950er und 1960er Jahren gepflanzt worden. Daher war zu erwarten, dass die vorhandenen Süßkirschsorten auf das sog. „Diemitzer Sortiment“ zurückgehen. In Diemitz bei Halle/Saale wurden um 1900 in einem „Provinzialobstgarten“ die damals vorhandenen, als wertvoll eingestuft Sorten aufgepflanzt und Sortenevaluierungen bezüglich des Anbauwertes durchgeführt. 1920 wurde aus den Ergebnissen der dort durchgeführten Untersuchungen ein Anbausortiment der Landwirtschaftskammer Halle zusammengestellt, das in der darauf folgenden Zeit die Grundlage für die Sortenempfehlungen für alle anderen Landwirtschaftskammern bildete, ergänzt mit den in der jeweiligen Region vorhandenen Lokalsorten. Dieses kann somit als deutsches Normalsortiment dieser Zeit gelten. Das empfohlene Anbausortiment gliedert sich in ein engeres und ein erweitertes Sortiment sowie einige weitere als wertvoll erkannte Sorten (DÄHNE 1964).

Vom engeren Diemitzer Sortiment, das 12 Sorten umfasst, wurden in Witzenhausen 9 Sorten (75 %) identifiziert:

'*Büttners Rote Knorpe*l', '*Braunauer*', '*Große Schwarze Knorpe*l', '*Hedelfinger*', '*Kassins Frühe*', „*Königskirsche*“ (darunter wurde zu dieser Zeit vermutl. auch '*Büttners Rote Knorpe*l' verstanden), '*Kunzeskirsche*', '*Maibigarreau*', '*Weiß*e *Spanische*'.

Lediglich zwei Sorten, die '*Frühe Französische*' und '*Amfurter Knorpelkirsche*' wurden vermutlich nicht gefunden, wobei auch diese Sorten pomologisch z. Z. noch nicht geklärt sind.

Betrachtet man das Sortiment nach einem möglichen Regionalbezug, fallen besonders die vielen in Witzenhausen verbreiteten Sorten des ehemaligen mitteldeutschen Kirschanbaugebietes (Teile Thüringens und Sachsen-Anhalts) auf. Dies sind insbesondere die rotbunten Sorten '*Kunzes*', '*Maibigarreau*', '*Weiß*e *Spanische*' und der Sortenkomplex der '*Büttners Roten Knorpe*l', sowie die dunklen Sorten '*Bernhard Nette*', '*Badeborner*', '*Braunauer*', '*Farnstädter*', '*Teickners Schwarze Herz*' und '*Werdersche Braune*'. Es scheinen hier enge Beziehungen mit Witzenhausen geherrscht zu haben, was bei der relativen räumlichen Nähe auch nicht verwunderlich ist.

Erstaunlicher ist, dass auch aus dem Alten Land bei Stade und angrenzenden Gebieten drei alte Sorten aufgefunden wurden ('*Lucien*', '*Schubacks Frühe Schwarze*', '*Zum Feldes Frühe Schwarze*'). Die dort angebauten Kirscharten gelten generell als Sondersortiment, da sie speziell auf die besonderen Klima- und Standortbedingungen ihres Ursprungsgebietes angepaßt sind. Gerade diese drei Sorten scheinen sich aber auch in anderen Regionen gut etabliert zu haben.

Die anderen aufgefundenen Sorten sind verstreut aus verschiedenen Anbaugebieten nach Witzenhausen gekommen: Aus Niedersachsen (*Kronprinz von Hannover*), dem Rheinland ('*Grevenbroicher*', '*Jaboulay*' - ursprüngl. aus Frankreich), Sachsen ('*Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren*') und Mittelthüringen ('*Schöne von Marienhöhe*').

Weiterhin haben eine Anzahl von Sorten ihren Ursprung in Guben an der Neiße ('*Dönissens Gelbe Knorpe*l', '*Fromms Herzkirsche*', '*Grolls Bunte*', '*Grolls Schwarze*' und '*Schneiders Späte Knorpe*l') sowie dem Werderschen Anbaugebiet ('*Kassins Frühe*', '*Knauffs Schwarze*', '*Schmahlfelds Schwarze*' und die '*Werdersche Frühe*'). Der

überwiegende Teil dieser Sorten ist aber schon seit langer Zeit überregional verbreitet, so dass sich hier kaum noch ein Regionalbezug herstellen läßt.

Nach dem 2. Weltkrieg änderte sich das zum Anbau empfohlene Sortiment. Neben einem Grundstock von Sorten des Diemitzer Sortiments erschienen andere Sorten in der Region, wie '*Schmahlfelds Schwarze*', '*Teickners Schwarze Herzkirsche*' und '*Werdersche Braune*'.

Seit ca. 1960 ist eine weitere Veränderung des Süßkirschsortiments mit auf den Erwerbsanbau abgestimmten Sorten festzustellen. Es kam zum versuchsweisen Anbau von ausländischen Sorten wie der '*Adlerkirsche von Bärtschi*', der '*Grossen Heidegg*' (schweizer Sorten) sowie der englischen Sorten '*Merton Glory*' und '*Merton Premier*', die aber alle nur in wenigen Einzelbäumen angebaut wurden. Daneben begann der Umbau des Sortiments mit „neuen“ (nach 1950 entstandenen) Sorten. Diese waren nicht Gegenstand der Untersuchungen und wurden nur zufällig erfasst. Es wurden dabei die Sorten '*Bianca*', '*Sam*', '*Sunburst*' und '*Starking Hardy Giant*' nachgewiesen. Auch die Sorte '*Burlat*' kam erst in den letzten Jahrzehnten in den Anbau, obwohl sie bereits in den 1930er Jahren entstanden, und daher i.e.S. als alte Sorte gelten muß.

DAS WITZENHÄUSER LOKALSORTIMENT: LOKALNAMEN SIND NICHT IMMER LOKALSORTEN

Als Sortennamen, die einen Bezug zur Region bezeugen, wurden von den Informanten die Sorten „*Helle und Dunkle Wahlhäuser*“, „*Oberrieder Doktorkirsche*“ sowie „*Oberrieder Pampel*“, „*Wendershäuser Ertragreiche*“, „*Witzenhäuser Frühe*“, „*Witzenhäuser Riesen*“, „*Breidings Knorpel*“ und „*Zindels Mittelfrühe*“ genannt.



**Abb. 20: Früchte der
'Kunzes'**

Die "*Helle Wahlhäuser*" stellte sich als die pomologische Sorte '*Kunzes Kirsche*' heraus (Abb. 20). Tatsächlich nannte auch einer der Informanten diesen Namen, er hatte ihn von seinem Stellmacher-Lehrmeister übernommen. Ein offizielles Synonym der '*Kunzes Kirsche*' ist der Name '*Wallhäuser*', da sie von Wallhausen im Kreis Sangerhausen aus verbreitet wurde.

Die Witzenhäuser kreierten daraus die „*Wahlhäuser*“, nach der Ortschaft Wahlhausen an der Werra.



**Abb. 21: Früchte der
'Knauffs Schwarzen'**

Die „*Wendershäuser Ertragreiche*“ oder „- *Fruchtbare*“ wurde als die auch heute noch teilweise im Erwerbsanbau anzutreffende Sorte 'Knauffs Schwarze' identifiziert (Abb. 21). Auch die als „*Wendershäuser Fruchtbare*“ bezeichneten Bäume im Sortengarten in Wiechs bei Lörrach (Baden) entsprechen dieser Sorte. Eine weitere Lokalbezeichnung für diese Sorte in Witzenhausen ist „*Zindels Mittelfrühe*“. Es wurde berichtet, dass die Sorte von Herrn Zindel (Obstgroßhändler in Wendershausen) nach dem 2. Weltkrieg eingeführt und unterschiedlichen Berichten zufolge entweder von der Baumschule Wenk aus Rotenburg/Fulda oder aus Baden-Württemberg (als „*Fießers-Kirsche*“) mitgebracht wurde.



**Abb. 22: Früchte der
'Werderschen Braunen'**

Mit den Lokalnamen „*Dunkle Wahlhäuser*“, „*Oberrieder Doktorkirsche*“ und „*Witzenhäuser Riesen*“ wurde fast durchweg ein und dieselbe Sorte benannt, und zwar die pomologische Sorte 'Werdersche Braune' (Abb. 22) (die außerdem noch mehrfach als „*Braunauer*“ bezeichnet wurde). Bei der einzigen in Sortenpflanzungen vorhandenen Herkunft einer „*Witzenhäuser Riesen*“ in Wiechs (Baden) handelt es sich um 'Knauffs Schwarze', vermutlich eine Reiserverwechslung mit der daneben stehenden, ebenfalls aus Witzenhausen stammenden „*Wendershäuser Ertragreichen*“ syn. 'Knauffs Schwarzen'. Da aber mehrere Informanten unabhängig voneinander die Bezeichnungen „*Dunkle Wahlhäuser*“, „*Oberrieder Doktorkirsche*“ und „*Witzenhäuser Riesen*“ für die 'Werdersche Braune' gebrauchten, ist anzunehmen, dass es sich hierbei tatsächlich nur um Synonyme der 'Werdersche Braunen' handelt.



Abb. 23: Früchte der 'Oberrieder Pampel'

Ein einziger als „*Witzenhäuser Riesen*“ bezeichnete Baum ist eine andere, eigene Sorte. Von dieser Sorte war einer Informantin ein weiterer Baum bekannt, den sie als „*Oberrieder Pampel*“ bezeichnete (Abb. 23). Die Informantin stammt aus Oberrieden selbst und konnte

differenzieren zwischen einer „*Oberrieder Doktorkirsche*“, die wiederum die o. g. ‘*Werdersche Braune*’ darstellte sowie der „*Oberrieder Pampelkirsche*“, die eine der ‘*Werderschen Braunen*’ in Reifezeit und Aussehen ähnliche, aber eigene Sorte ist. Diese Sorte wurde bisher in keiner der untersuchten Sortimentpflanzungen und historischen Fruchtsteinsammlungen aufgefunden. Es scheint sich dabei um eine tatsächliche Lokalsorte zu handeln, der daher der Name ‘*Oberrieder Pampelkirsche*’ belassen wurde. Untermauert wird diese Annahme von KÜNZEL (o. Jg.), der in einer Aufstellung der zu Beginn der 20. Jahrhunderts im Witzenhäuser Anbaugesamt verbreiteten Sorten einmal die „*Witzenhäuser Riesen*“ gleich „*Oberrieder Doktorkirsche*“ und einmal die „*Oberrieder Pampelkirsche*“ gleich „*Oberrieder Herzkirsche*“ angibt.



Abb. 24: Früchte der ‘*Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren*’

Besonders interessante Verbreitungsmerkmale zeigt die ‘*Witzenhäuser Frühe*’ (Abb. 24). Die Bäume, die unter diesem Namen in Witzenhausen genannt wurden, waren identisch mit unter demselben Namen vorhandenen Herkünften aus Marquardt und Pillnitz. Eine Überraschung ergab sich aber, als die Verfasserin die Sorte in den süddeutschen Sortimentgärten wieder fand, diesmal aber unter den Lokalnamen ‘*Murgtalperle*’ sowie ‘*Braune von Buhlbronn*’. Weiterhin wurde die Sorte aus dem Alten Land bei Stade, diesmal unter dem Namen ‘*Altländer Hedelfinger*’, zugesandt. In der Fruchtsteinsammlung des Bundessortenamtes Marquardt fand sich die Sorte zusätzlich unter dem Namen „*Harlemer*“. Auch aus anderen Regionen Deutschlands wurden Fruchtproben der Sorte zugesandt, allerdings ohne Namensangaben. Weitere Fruchtsteinproben führten dann auf die richtige Spur: ‘*Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren*’. Zur genaueren Geschichte dieser Sorte siehe die pomologische Diskussion in der entsprechenden Sortenbeschreibung im separaten Berichtsband.



Abb. 25: Früchte der „*Schneiders-Ähnlichen Haumüller*“

Die Sorte „*Breidings Knorpef*“ soll nach einem verstorbenen Lehrer Breiding benannt sein (dessen Frau Maria aber nichts über eine Sorte dieses Namens wusste) und nach einigen Erzählungen einen Typ der ‘*Großen Schwarzen Knorpefkirsche*’ darstellen. Ein als „*Breidings Knorpef*“ bezeichneter Baum stellte sich als ‘*Schneiders Späte Knorpef*’ heraus, ein anderer ist vermutlich eine

Sorte (Abb. 25), die heute allgemein als „*Haumüller*“ verbreitet wird (s. dazu die pomologische Diskussion in der Sortenbeschreibung der „*Schneiders-Ähnlichen Haumüller*“ im separaten Berichtsband). Es handelt sich auch hier um eine überregional verbreitete Sorte.

Neben den o. g. Sortennamen mit Lokalbezug, wurden auch für weitere Sorten Lokalbezeichnungen verwendet, allerdings ohne Bezug zu Orts- oder Personennamen der Region.



Abb. 26: Früchte der
'Weißen Spanischen'

So wurde für die Sorte '*Weiße Spanische*' mehrfach von Informanten als „*Helle Herzkirsche*“ benannt, auch der Name „*Totenköpfe*“ wurde einmal erwähnt (Abb. 26). Diese Bezeichnung findet sich bereits bei KÜNZEL (o. Jg.), ohne dass er eine Beziehung zur '*Weißen Spanischen*' herstellen konnte. Der Begriff „*Helle Herzkirsche*“ bezieht sich auf die sehr helle Färbung der Sorte, sie ist die

hellste der rotbunten Sorten. Der pomologischen Einordnung nach ist sie zwar eine Knorpelkirsche, aber die Einteilung der Süßkirschen in Herz- (weichfleischige Sorten) und Knorpelkirschen (festfleischige Sorten) ist zwar in der Literatur gebräuchlich, hat sich aber in Bevölkerungskreisen nie durchgesetzt. Die Bezeichnung „*Totenköpfe*“ wird sich vermutlich auf die Anfälligkeit der Sorte für Druckflecken beziehen. Die Kirschen waren nach längerem Transport unansehnlich und daher wahrscheinlich schlecht verkäuflich.

Als „*Große Prinzess*“ wurde von mehreren Informanten eine Sorte bezeichnet, die durch Vergleich mit historischen Fruchtsteinproben des BSA Marquardt als '*Grolls Bunte*' (s. Abb. 31) identifiziert wurde. Diese Sorte wird auch in offiziellen Sortimentspflanzungen schon seit den 1950er Jahren mit der '*Großen Prinzessin*' verwechselt.



Abb. 27: Früchte der
'Büttners Roten Knorpel'

Für die '*Büttners Rote Knorpel*' (Abb. 27) wird in Witzenhausen generell der Ausdruck „*Königskirsche*“ gebraucht, auch an den Straßenverkaufständen. Die Sorte wird vermutlich aus dem ehemaligen mitteldeutschen Kirschanbaugebiet (Teile Thüringens und Sachsen-Anhalts) nach Witzenhausen gelangt sein. Dort werden bestimmte Typen/Sorten des Sortenkomplexes der

'*Büttners Rote Knorpe*' als „*Königskirsche*“ bezeichnet (zur den Details dieser Problematik s. unter der pomologischen Diskussion der Sortenbeschreibungen von '*Büttners Rote Knorpe*' und „*Querfurter Königskirsche*“-AT im separaten Berichtsteil).

Eine Gruppe von Kirschen, die schon seit dem 19. Jahrhundert im Anbaugebiet von Witzenhausen verbreitet sein soll, sind die „*Spanischen*“. Es wurde in „*Frühspanische*“, „*Spätspanische*“, „*Halbspanische*“ und „*Rotspanische*“ unterschieden (KÜNZEL o. Jg.). Bei einer früheren Kirscherfassung im dem Anbaugebiet von Witzenhausen benachbarten, thüringischem Eichsfeld (BRAUN-LÜLLEMANN 2006) berichtete ein Kirschbesitzer, dass in der Region bei der Bevölkerung vor 1920 überhaupt keine weiteren Sortennamen, sondern nur die o. g. „*Spanischen*“ bekannt gewesen seien. Während es sich bei den „*Halbspanischen*“ um ein Konglomerat vermutlich bastardisierter und wilder Vogelkirschen zu handeln scheint, wurden die anderen Bezeichnungen für bestimmte Sorten verwendet. Als „*Rotspanische*“ galt nach KÜNZEL (o. Jg.) die '*Büttners Rote Knorpe*' (Abb. 27), dieser Name wurde als einziger aus der Gruppe der „*Spanischen*“ von keinem Informanten mehr erwähnt.

Die '*Späte Spanische*' (Abb. 18) ist ebenfalls eine überregional verbreitete Sorte, die auch im Anbaugebiet Hagen a.T.W. aufgefunden wurde und der Verfasserin auch aus dem Alten Land bei Stade bekannt ist. Es scheint eine sehr alte Sorte zu sein.



Abb. 28: Früchte der '*Frühen Spanischen*'

Ebenfalls als eine der ältesten Witzenhäuser Sorten wurde von den Informanten einheitlich die '*Frühe Spanische*' bezeichnet (Abb. 28). Eine Auffassung, die bereits bei THALHEIM (1952) erwähnt wird, der ergänzt, dass sie früher zu ihrer Reifezeit sowohl den Kassler Markt beherrschte, als auch bis nach Hamburg, Breslau, ja sogar England verkauft wurde. Auch KÜNZEL (o. Jg.) erwähnt sie unter den bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts verbreiteten Sorten. Die '*Frühe Spanische*' wurde bisher nur im Anbaugebiet Witzenhausen aufgefunden. Es ist daher anzunehmen, dass es sich um eine Lokalsorte handelt.



Als weitere vermutliche Lokalsorte ist die '*Steinknorpe*' zu nennen, die ebenfalls bisher nur im Anbaugebiet von Witzenhausen aufgefunden wurde (Abb. 29). Sie wurde von mehreren Kirschanbauern übereinstimmend so

Abb. 29: Früchte der '*Steinknorpe*'

bezeichnet.

Bisher nicht eindeutig geklärt werden konnten die Lokalnamen „Frankfurter“ und „Orange“ bzw. „Oranenburg“.



Als „Frankfurter“ wurden verschiedene Frühlkirschen bezeichnet. Es ist möglich, dass der Name ursprünglich ein Synonym für 'Rivers Frühe' war (Abb. 30). Über den Ursprung dieser Bezeichnung ist nichts bekannt.

Abb. 30: Früchte der 'Rivers Frühen'



Abb. 31: Früchte der 'Grolls Bunten'

Unter dem Namen „Orange“ wurde in Witzenhausen eine der 'Büttners Roten Knorpe' ähnliche Sorte bezeichnet, die unter dem Arbeitstitel „Querfurter Königskirsche“ im separaten Berichtsband beschrieben ist. Diese Bezeichnung fand sich aber auch für eine aus

Witzenhausen stammende Fruchtsteinprobe der historischen Fruchtsteinsammlung des Obstinstitutes

Geisenheim, die jedoch als die Sorte 'Grolls Bunte' identifiziert wurde (Abb. 31). Weiterhin wurde ein Baum der 'Grolls Bunten' in Witzenhausen von einem Informanten als „Oranenburg“ bezeichnet. Auf beide Sorten würde der Färbung nach der Begriff „Orange“ passen. Es ist aber eher zu vermuten, dass er sich ursprünglich auf die 'Grolls Bunte' bezieht.

Somit wären von den 17 Sorten, die ausschließlich unter lokalen Bezeichnungen bekannt waren, nur drei Sorten, 'Frühe Spanische', 'Oberrieder Pampelkirsche', 'Steinknorpe', vermutlich tatsächliche Lokalsorten. Die übrigen Sorten: „Bredings Knorpe“ (vermutl. syn. „Schneiders-Ähnliche Haumüller“-AT), „Frankfurter“ (ev. syn. 'Rivers Frühe'), „Helle Herzkirsche“ und „Totenköpfe“ (syn. 'Weiße Spanische'), „Helle Wahlhäuser“ (syn. 'Kunzes'), „Oberrieder Doktorkirsche“ sowie „Witzenhäuser Riesen“ (syn. 'Werdersche Braune'), „Orange“ (vermutl. syn. 'Grolls Bunte'), „Wendershäuser Ertragreiche“ bzw. „Dunkle Wahlhäuser“ und „Zindels Mittelfrühe“ (syn. 'Knauffs Schwarze') sowie „Witzenhäuser Frühe“ (syn. 'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren') sind überregional verbreitete Sorten mit pomologischen Namen.

Von den bei THALHEIM (1952) genannten 14 Süßkirschensorten, die Anfang der 1950er Jahre im Kreis Witzenhausen vorwiegend angebaut wurden, konnte bisher nur eine Sorte, die 'Elton', nicht aufgefunden werden. Der Name war zwar bei den Informanten noch bekannt, es konnten aber keine Bäume mehr benannt werden. Es ist aber möglich, dass im Anbaugebiet Witzenhausen nicht die echte Sorte 'Elton' angebaut wurde, sondern eine andere Sorte, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts mit der 'Elton' verwechselt wurde (s. Abb. 32). Von dieser Sorte wurde in Witzenhausen ein Baum aufgefunden. Es scheint sich um eine sehr alte Sorte zu handeln, die aufgrund ihrer außergewöhnlichen Frucht und des sehr guten Geschmacks einen der interessantesten Funde im Untersuchungsgebiet darstellt. Sie ist im separaten Berichtsteil unter dem Arbeitstitel „Porzellankirsche“ beschrieben.



Abb. 32: Die „Porzellankirsche“-AT (rechts) wird seit langer Zeit mit der 'Elton' (links) verwechselt

VERIFIZIERUNGEN IN DEN HISTORISCHEN FRUCHTSTEINSAMMLUNGEN SOWIE DEN HISTORISCHEN SORTENPFLANZUNGEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Untersuchungen in den Fruchtsteinsammlungen sowie historischen Sortenpflanzungen dienen zum einen der Überprüfung der bereits bekannten Sorten, zum anderen der Identifizierung von noch unbekannt verbliebenen Herkünften.

Es konnten einerseits Sorten, bei denen innerhalb der historischen Fruchtsteinsammlungen oder Sortenpflanzungen Differenzen bestehen, nochmals endgültig festgelegt werden. So z. B. die Sorte 'Rivers Frühe', bei der in der Literatur und in den Fruchtsteinsammlungen eine Verwechslung mit der Frühsorte 'Frühe Französische' besteht und für einige weitere Sorten, bei denen es in den Referenzen Unstimmigkeiten gibt.

Des Weiteren konnten sechs Sorten neu identifiziert werden. Dies sind die Sorten 'Bernhard Nette', 'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren', 'Grolls Bunte Knorpel', 'Grevenbroicher Knorpel', 'Grosse Heidegg', 'Jaboulay', 'Landele', 'Merton Premier', sowie die 'Werdersche Frühe'.

Als Beispiel eines besonders interessanten aber auch komplizierten Identifizierungsprozesses soll hier die 'Coburger Maiherz Typ Sahlis Koren' vorgestellt werden (s. Abb. 24): Wie im vorangegangenen Kapitel schon beschrieben, war die Sorte nicht nur im Anbaugebiet Witzenhausen als Lokalsorte 'Witzenhäuser Frühe', sondern auch in anderen Regionen unter Lokalnamen verbreitet (Baden: 'Murgtalperle', 'Braune von Buhlbronn', Altes Land: 'Altländer Hedelfinger'). Weitere Funde zeigten, dass es sich um eine ehemals überregional verbreitete Sorte zu handeln schien. In der historischen Fruchtsteinsammlung des Bundessortnamt Marquardt waren drei Fruchtsteinherkünfte der Sorte als „Coburger Maiherz“ bezeichnet. Eine weitere Probe der Privatsammlung des Buchautors Dähne (s. DÄHNE 1964) trug den Zusatz „Typ Sahlis Koren“. Ein Vergleich mit dieser im Standard-Sortenwerk „Deutschlands Obstsorten“ (MÜLLER et al. 1905-1934) beschriebenen Sorte zeigte, dass es sich hierbei eindeutig um die aufgefundene Witzenhäuser Lokalsorte handelt.

Die Sorte mag auch als Beispiel dienen für die auch schon zu früherer Zeit vorhandenen Verwirrungen bei der Kirschsortenbestimmung: Allein Poenecke, Rosenthal und Schindler widmen der 'Coburger Maiherz' 1927 im berühmten Sortenwerk „Deutschlands Obstsorten“ (MÜLLER et al. 1905-1934) eine lange Vorbemerkung. Die ursprüngliche Sorte 'Coburger Maiherz' wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Coburg aufgefunden, soll aber ursprünglich aus Bollweiler im Elsass gestammt haben. Sie wurde vom Pomologen Jahn/Meinigen an den Pomologen Oberdieck geliefert und von diesem im „Illustrierten Handbuch der Obstkunde“ (JAHN et al. 1861) beschrieben. Diese ursprüngliche 'Coburger Maiherz', obwohl damals in allen gängigen Pomologien beschrieben, scheint jedoch Ende des 19. Jahrhundert verschollen bzw. eine Vielzahl von verschiedenen Sorten unter diesem Namen verbreitet gewesen zu sein. Auch eine Aufpflanzung acht verschiedener Herkünfte in der Sortimentpflanzung Diemitz um 1900 (und später auch in Blankenburg/Harz) brachte keine Klarheit über die ursprüngliche Sorte. Daher entschloss man sich zu einem ungewöhnlichen Schritt:

Es wurde willkürlich die wertvollste der unter diesem Namen verbreiteten Sorten aus dem Gebiet Sahlis-Kohren als „Coburger Maiherz“ festgesetzt, obwohl klar war, dass

diese nicht die ursprünglich beschriebene Sorte sein konnte. Diese neu festgesetzte Sorte ist bei MÜLLER et al. (1905-1934) als '*Coburger Maiherz – Typ Sahlis-Kohren*' beschrieben.

Aus ungeklärten Gründen wurde jedoch 1920 diese Entscheidung von der Diemitzer Kirschenkommission widerrufen und stattdessen eine Sorte aus dem Gebiet Freiburg/Unstrut als '*Coburger Maiherz*' festgesetzt. Diese wiederum wurde jedoch wenig später als identisch mit der '*Frühesten der Mark*' erkannt.

Die Baumschule Späth (Berlin/Ketzin, damals die größte Obstbaumschule) trug nun weiter zur Verwirrung bei, indem sie ihrerseits erklärte, dass sie die ursprüngliche '*Coburger Maiherz*' in den 1860er Jahren von Jahn bezogen habe, also aus derselben Quelle, die Grundlage für Oberdiecks Beschreibung im „Illustrierten Handbuch der Obstkunde“ (JAHN et al. 1861) gewesen ist. Und weiter, dass dieselbe Sorte dann später namenlos in Guben aufgefunden worden und mit dem Namen '*Früheste der Mark*' belegt worden sei.

Über diese Frage, ob die von Jahn an Späth gelieferte Sorte tatsächlich die von Oberdieck beschriebene ist, scheint damals Uneinigkeit geherrscht zu haben. Heimann, der Leiter der Blankenburger Kirschsammlung, war der Ansicht, Oberdiecks Beschreibung passe eher zur '*Frühen Französischen*' als zur '*Frühesten der Mark*', wozu auch die vermutliche französische Herkunft der Oberdieck'schen Sorte passen würde.

Obwohl von der '*Frühen Französischen*' heute keine Baumstandorte mehr bekannt sind und daher nur Literaturbeschreibungen verglichen werden können, muss bei kritischer Durchsicht von Oberdiecks Beschreibung von uns festgestellt werden, dass diese den Literaturbeschreibungen der '*Frühen Französischen*' weit eher entspricht als der '*Frühesten der Mark*', die die Verfasser aus eigener Anschauung kennen. Auch muss hier der Ansicht Dähnes (DÄHNE 1964) widersprochen werden, dass die Beschreibung der '*Coburger Maiherz*' bei LAUCHE (1882) genau auf die '*Früheste der Mark*' passe. Lauche wiederholt prinzipiell nur Oberdieck's Beschreibung, auch seine Beschreibung passt eher zur '*Frühen Französischen*', ebenso wie die von RIHA (1905).

Somit wäre die ursprüngliche von Oberdieck beschriebene '*Coburger Maiherz*' also identisch mit der '*Frühen Französischen*', die 1920 festgesetzte dritte '*Coburger Maiherz*' identisch mit der '*Frühesten der Mark*'; und die zweite in Deutschlands Obstsorten (MÜLLER et al. 1905-1934) beschriebene '*Coburger Maiherz – Typ Sahlis-*

Kohren’ die heute noch überregional verbreitete, in Witzenhausen als „Witzenhäuser Frühe“ bezeichnete Sorte.

Eine weiteres Beispiel eines langwierigen aber spannenden Identifizierungsprozesses ist die Geschichte der ‘*Grolls Bunten*’ (s. Abb. 31). Die Sorte wird in Witzenhausen als „*Große Prinzess*“ bezeichnet, mit diesem Namen erhielt sie die Verfasserin auch aus Belgien. Auch in der Pflanzung im BSA Marquardt steht sie als “*Große Prinzessin Typ B*“. Ein Fehler, der sich schon durch die Geschichte zieht, denn bereits 1952 stand sie in der Sortimentspflanzung Blankenburg (Baum-Nr. 195) als “*Große Prinzessin*“ (Fruchtsteinsammlung Marquardt). Eine erste Identifizierung erfolgte durch Verifizierungen mit historischen Fruchtsteinherkünften des BSA Marquardt, wo die Sorte unter dem Namen „*Gestreifte Spanische*“ durch mehrere Herkünfte belegt ist. Doch im Jahr 2008 brachte ein zum ersten Mal fruchtender Baumes einer als „*Grolls Weißer*“ aus Tschechien bezogene Sorte in der Sortimentspflanzung Hagen a.T.W. die Überraschung: Die einzige vorhandene Frucht war ohne Zweifel identisch mit der ‘*Gestreiften Spanischen*’. Auch die Beschreibung und Abbildung der ‘*Grolls Bunten Knorpelkirsche*’ im „Illustrierten Handbuch der Obstkunde“ (JAHN et al. 1961) stimmt mit der ‘*Gestreiften Spanischen*’ überein. Früher wurden rotbunte Früchte oft als „weiß“ betitelt (z. B. ‘*Winklers Weiße Herzkirsche*’), die Bezeichnung „Weiße“ statt „Bunte“ ist daher nur ein synonym gebrauchter Ausdruck (es gibt dagegen auch noch eine ‘*Grolls Schwarze Knorpelkirsche*’). Die ‘*Grolls Bunte*’ ist ein Beispiel dafür, dass deutsche Sorten, deren Name in Deutschland selbst verloren gegangen ist, durch ausländische Herkünfte verifiziert werden können, da dort der pomologische Name erhalten blieb. ‘*Grolls Bunte*’ war bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Tschechien verbreitet (RIHA 1915). In Witzenhausen existiert die Sorte nur auf alten Bäumen, die z. T. 80 Jahre und älter sein dürften. Die Verfasserin bekam die Sorte aber auch aus dem Landkreis Göttingen, dem Kyffhäuserkreis, Sachsen-Anhalt und den Fahnern Höhen vorgelegt, so dass sie zumindest in dem ehemaligen mitteldeutschen Anbaugebiet verbreitet sein dürfte.



Interessant waren auch die Verifizierungsergebnisse einer Sorte, die in Witzenhausen zwar auf mehreren Altbäumen aufgefunden wurde, von der aber weder ein Baum durch die Informanten gezeigt, noch überhaupt ihr Name (oder

Abb. 33: Früchte der ‘Landelet’

einer ihrer Namen) erwähnt wurde (Abb. 33). Diese Sorte erhielten wir aus verschiedenen Quellen mit ganz unterschiedlichen Benennungen: In den Sortimentspflanzungen in Baden-Württemberg als *'Zipfelbachperle'*, in verschiedenen Fruchtprobensendungen von Privatpersonen als *'Freinsheimer Schwarzkirsche'* oder *'Mohrenkirsche'* (aus der Pfalz), *'Schwarzer Falter'* (aus Hessen) und *'Westhofener Schwarze'* (aus dem Elsaß), in den historischen Fruchtsteinsammlungen u. a. als *'Geisenheimer Schwarze'* (Obstinstitut Geisenheim) sowie unter verschiedenen regionalen Schwarzkirschenbezeichnungen (BSA Marquardt). Diese o. a. Namen finden sich teilweise auch in der historischen Literatur (z. B. KOBEL 1951, FORST 1956.), ohne dass aber konkrete Sortenbeschreibungen vorliegen. Doch berichtet der Autor des schweizerischen pomologischen Grundlagenwerks über Kirschen (KOBEL 1937) F. Kobel anlässlich der Landestagung der Obst- und Gartenbauvereine mit großer Sortenschau in Wiesbaden, dass er dort identische Früchte unter den Namen *'Mohrenkirsche'*, *'Schwarze Lederkirsche'*, *'Faltenkirsche'* und *'Geisenheimer Schwarze'* erhalten habe (KOBEL 1951). All diese Herkünfte seien wiederum identisch mit einer in der Schweiz unter dem Namen *'Schwarze von Chavannes'* verbreiteten Sorte. Letzteres müsste ggf. noch mit schweizerischen Fruchtsteinherkünften der Kobel'schen Sammlung in der Eidgenössischen Versuchsanstalt Wädenswil nachgeprüft werden. Die bisherigen Untersuchungen zeigten, dass all die oben erwähnten Herkünfte identisch mit der badischen Sorte *'Landele'* sind, die in „Deutschlands Obstsorten“ (MÜLLER et al. 1905-1934) beschrieben ist und von der noch ein sortenechter Baum in der Sortimentpflanzung Mössingen (Bad.-Württ.) existiert. Da dies die älteste bekannte ausführliche Beschreibung der in Witzenhausen aufgefundenen Sorte ist, wurde der Name *'Landele'* übernommen. Möglicherweise war sie aber früher im Anbaugebiet von Witzenhausen unter dem Namen *'Schwarzer Falter'* bzw. *'Faltenkirsche'* verbreitet (auch wenn sich aktuell keiner der Kirschanbauer mehr dieses Namens erinnerte), da die Sorte in Mittel- und Südhessen so genannt wird.

Von anderen Sorten wie der *„Porzellankirsche“-AT* und der *„Schneiders-Ähnlichen Haumüller“*, konnte zwar nicht der pomologische Sortenname, aber zusätzliche Erkenntnisse über deren Verbreitung in Erfahrung gebracht werden. So wurde die *„Porzellankirsche“-AT* schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts fälschlich als *'Elton'* verbreitet. Für die *„Schneiders-Ähnlichen Haumüller“* wurde nachgewiesen, dass diese in den letzten Jahrzehnten vermutlich allgemein als *„Haumüller (Mitteldicke)“* verbreitet wurde. Durch Zusammenarbeit mit dem Pfälzer Pomologen Dr. Eisenbarth konnte

jedoch geklärt werden, dass diese Sorte nicht der ursprünglichen *‘Haumüller Mitteldicken‘* entspricht, die in der Pfalz entstanden und dort als Lokalsorte verbreitet war. Für diesbezügliche weitere Informationen sei auf den separaten Berichtsteil der Sortenbeschreibungen verwiesen.

BEWERTUNG DER ERFOLGE UND SCHWIERIGKEITEN DER VERIFIZIERUNG DER SORTEN

Die Arbeiten der Sortenverifizierungen stellten einen Hauptteil der Untersuchungen dar, die Ergebnisse für die einzelnen Sorten sind in einem separaten Berichtsteil ausführlich dargelegt. Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Kenntnisse über die Kirschsorten seit dem Beginn der systematisch erstellten Sortendokumentationen bei TRUCHSESS (1819) bis in die heutige Zeit von Verwechslungen und Verwirrungen geprägt waren. Es hat zwar zu allen Zeiten Bemühungen um Klärung gegeben, aber die daraus gezogenen Schlüsse vergrößerten oft nur das bestehende Chaos (z. B. die Historie zur *‘Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren‘*, s. o.). Selbst groß angelegte Vergleichsuntersuchungen, wie sie von den Pomologen Heimann und Krümmel für den Sortenkomplex *‘Büttners Rote Knorpef‘*, *‘Altenburger Melonenkirsche‘* und *‘Querfurter Königskirsche‘* angestrengt wurden, brachten keine Klärung (KRÜMMEL 1956). So mag es erstaunen, dass eine Standardsorte des 20. Jahrhunderts, die *‘Büttners Rote Knorpefkirsche‘*, im grundlegenden Sortenwerk von Krümmel und Mitarbeitern (KRÜMMEL et al. 1956-1961) falsch beschrieben, eine separate Publikation zur Sortenklärung dieser Sortengruppe (KRÜMMEL 1956) grundsätzlich unrichtige Schlußfolgerungen enthielt. Ursache war ein falsch ausgewählter Referenzbaum aus der Sortimentpflanzung Blankenburg/Harz, der nicht *‘Büttners Rote Knorpef‘* sondern die andere rotbunte Standardsorte dieser Zeit, die *‘Große Prinzessin‘* darstellte. Dieses Beispiel belegt, dass in der Vergangenheit selbst namhaften Pomologen nicht in der Lage waren Standardsorten auseinanderzuhalten. Das Studium der historischen Fruchtsteinsammlungen ergab, dass Verwechslungen selbst bei Standardsorten keine Einzelfälle, sondern eher die Regel waren. Dieses Erbe hat für heutige Kirschkomologen zur Folge, dass auch alle historisch überlieferten Zeugnisse, wie Fruchtsteinherkünfte, noch vorhandene Referenzbäume in historischen Sortenpflanzungen und Literaturangaben, immer kritisch geprüft werden müssen. Es ist eine kriminalistische Arbeit, wo Indizien zusammengeführt und Schlussfolgerungen gezogen, vor allem aber immer wieder in Frage gestellt werden müssen (Abb. 34).



Abb. 34: Bei den Sortenverifizierungen ergeben sich lebhafte Diskussionen zwischen den Pomologen

Aus dieser ganzen Problematik wird ersichtlich, warum es nicht bei allen Sorten möglich war, eine endgültige Klärung herbeizuführen. Die Sortenklärung bei Süßkirschen ist ein langwieriger Prozess, der mit dieser Arbeit auch für die beschriebenen Sorten noch nicht abgeschlossen ist. Bei einigen Sorten wird eine endgültige Klärung aufgrund fehlender Referenzen vermutlich gar nicht mehr möglich sein. Da aber noch weitere Sortensammlungen, auch mit deutschen Sorten, im benachbarten Ausland existieren (z. B. England, Tschechien, Nordeuropa), könnte eine Bearbeitung dieser Proben weitere Erkenntnisse in der Sortenverifizierung bringen.

VERGLEICH DER SORTIMENTE HAGEN UND WITZENHAUSEN, REGIONALE UNTERSCHIEDE

Nach den bisherigen Ergebnissen wurden im Projektgebiet Hagen a.T.W. 41 alte Sorten aufgefunden (Stand 2008). In beiden Untersuchungsgebieten zusammen wurden somit eine Gesamtzahl von 72 alten Süßkirschensorten nachgewiesen, von denen aber nur ein Drittel (22 Sorten) in beiden Untersuchungsgebieten zugleich vorkommt. 19 Sorten sind dagegen nur in Hagen, 31 Sorten nur in Witzenhausen vertreten (s. Tab.15 im Anhang).

Diese erstaunliche Tatsache begründet sich vor allem in der unterschiedlichen Geschichte der beiden Anbauggebiete: Das Witzenhäuser Sortiment ist seit jeher stark durch die offiziellen Sortenempfehlungen beeinflusst (s. o). Zudem sind hier viele

Sorten des ehemaligen mitteldeutschen Kirschanbaugebietes (Teile Thüringens und Sachsen-Anhalts) verbreitet, die aber offensichtlich nicht sehr viel weiter nach Westen vorgedrungen und daher in Hagen a.T.W. unbekannt sind. Hier sind insbesondere die rotbunten Sorten *'Kunzes'* und *'Maibigarreau'* sowie die dunklen Sorten *'Bernhard Nette'*, *'Braunauer'*, *'Werdersche Braune'*, *'Badeborner'* und *'Farnstädter'* zu nennen. Ergänzt wird das Witzenhäuser Sortiment durch einige Lokalsorten (*'Frühe Spanische'*, *'Oberrieder Pampel'*, *'Steinknorpel'*), welche bisher nur in dieser Anbauregion aufgefunden wurden. Da in Witzenhausen die Vermarktungsfähigkeit zu allen Zeiten das wesentliche Kriterium der Sortenauswahl darstellte, wurden immer wieder Sortenbereinigungen durchgeführt, nur wirtschaftlich lohnende Sorten verblieben im Anbau.

Das Hagener Kirschanbaugebiet war seit jeher viel kleiner und isolierter als das Witzenhäuser Gebiet. Infolge der immer geringer werdenden wirtschaftlichen Bedeutung der Kirschen nach dem 2. Weltkrieg fand keine stetige Sortenbereinigung statt wie dies in Witzenhausen bis zum heutigen Tage der Fall ist. Zudem unterhielt die lokale Baumschule vor Ort, aus der die überwiegende Mehrheit der Bäume stammt, gute Beziehungen zum Alten Land. Daher sind hier typische Altländer bzw. norddeutsche Sorten wie *'Garrns Bunte'*, *'Schubacks Frühe Schwarze'*, *'Von Bremens Saure'* und besonders die *'Lucien'* stark verbreitet. Im Allgemeinen kommt die *'Lucien'* aufgrund ihres mäßigen Geschmacks nur vereinzelt vor, in Hagen bildet sie jedoch zusammen mit der *'Schubacks Frühen Schwarzen'* und der *'Schönen von Marienhöhe'* eine der Hauptsorten. Die Gesundheit der Bäume, die reiche Tragbarkeit und die lange Reifeperiode am Baum scheinen den Hagenern die sie weniger empfehlenden Eigenschaften wie mäßigen Geschmack (auch „*Wasserkirsche*“ genannt), geringe Transportfestigkeit und Fruchtgröße bei weitem aufgewogen zu haben. Zur Zeit ihrer Anpflanzungen war die Sorte vermutlich auch noch gut vermarktungsfähig. In Witzenhausen wurde aufgrund der durchgeführten Sortenbereinigungen nur noch ein Einzelbaum der Sorte aufgefunden.

Insgesamt ist das Hagener Sortiment durch viele transportempfindliche rotbunte Sorten geprägt (darunter auch einige noch unidentifizierte Raritäten, die bisher nur dort gefunden wurden), die in Witzenhausen in Folge des veränderten Marktes zum Großteil vermutlich ausgestorben (z. B. *'Elton'*, *'Türkine'*) bzw. nur noch in Einzelbäumen vorhanden sind (z. B. *'Kronprinz von Hannover'*, *'Lucien'*). Auch an dunklen Kirschen

haben sich in Hagen Sorten erhalten, die in anderen, bis heute auf Vermarktung ausgerichteten Kirschanbaugebieten wie Witzenhausen, wegrationalisiert wurden. Hier sind z. B. Sortenraritäten wie die '*Grafenburger Frühkirsche*' und '*Wils Frühe*' zu nennen, die bisher nur am Standort Hagen a.T.W. aufgefunden wurden und sonst in Deutschland als verschollen gelten müssen.

Die Unterschiede in den Sortimenten sind für die Sortenerhaltung durchaus positiv, da so insgesamt ein großes Sortenspektrum aufgefunden wurde, dass durch die durchgeführten Sicherungsmaßnahmen nun in die Deutsche Genbank Obst integriert werden kann.

DOKUMENTATION

Die zentrale Dokumentation des pomologischen Arbeitsteils soll als Sortenbuch erfolgen. Sie wird eine Zusammenstellung aller aufgefundenen Witzenhäuser und Hagener Herkünfte enthalten, sowohl pomologisch identifizierte, als auch bisher nur mit Arbeitstiteln bezeichnete Sorten. Die Sortenbeschreibungen werden ausschließlich und gemeinschaftlich durch die beiden beteiligten Pomologen, Dr. Annette Braun-Lüllemann für Witzenhausen und Hans-Joachim Bannier für Hagen a.T.W. erstellt. Die Sortenbeschreibungen des in Witzenhausen aufgefundenen Sortiments liegen diesem Bericht als separater Berichtsteil bei.

Die einzelnen Sortenbeschreibungen beinhalten eine Merkmalsbeschreibung von Frucht, Fruchtstein, Baumwuchs, –gesundheit sowie der Blüte. Diese Merkmalsbeschreibung ist als kurzer, stichpunktartiger Text aufbereitet, mit Fokussierung auf die charakteristischen Merkmale, die die beschriebene von ähnlichen Sorten unterscheiden. Auch ist eine Auflistung der Verwechslersorten mit Darstellung der entsprechenden Unterscheidungsmerkmale angefügt. Ergänzt wird der Text durch wissenschaftliche Fotos von Frucht und Fruchtstein (nach einem festgelegten Schema angefertigt), sowie Standortfotos der Frucht am Baum, des Baums in belaubten und unbelaubten Zustand sowie der Blüte. Mit den so gestalteten Sortenbeschreibungen soll eine Bestimmung von unbekanntem Früchten ermöglicht werden, die mit allen derzeit bekannten Sortenwerken kaum durchzuführen ist.

Angaben über Herkunft, Verbreitung, Anbaueignung und Verwendungsmöglichkeiten ergänzen die Sortenbeschreibung. Als weiteren zentralen Teil beinhaltet sie eine pomologische Diskussion, in der alle relevanten Erkenntnisse aus der historischen Literatur, durchgeführten Vergleichsuntersuchungen mit historischen

Fruchtsteinherkünften und Referenzbäumen in den untersuchten Sortensammlungen zusammengetragen und diskutiert werden. Den Sortenbeschreibungen vorangestellt wird im Sortenbuch ein einleitender Text, in dem eine Anleitung zur Bestimmungsarbeit gegeben und die verwendeten Termini erläutert werden.

Das Sortenbuch wird sowohl im Umfang, in der Art und Weise der Merkmalsbeschreibungen (besonders in Hinblick auf die Unterscheidungsmerkmale zu ähnlichen Sorten) als auch durch die Diskussion des Referenzmaterials und der aus der Literatur bekannten Fakten der Sortengeschichte neue Maßstäbe im Bereich der Kirschpomologien setzen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Neben verschiedenen Artikeln in der örtlichen Presse wurde als größere Veranstaltung im Juli 2008 ein Witzenhäuser Kirschentag durchgeführt. Dort wurde der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben ihre Kirscharten bestimmen zu lassen. Die zur Bestimmung gebrachten Proben aus Witzenhausen waren aber durchweg bereits erfasste Sorten. Außer aus Witzenhausen kamen auch Besucher aus der weiteren Umgebung bis nach Göttingen und Kassel und aus Gotha.

Zur Informationsvermittlung wurde eine umfangreiche Posterausstellung zum Thema Kirsche gezeigt. Ein Hauptanziehungspunkt des Kirschentages war eine große Kirschenausstellung mit über 120 Kirscharten, die in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen erstellt wurde (Abb. 35).



Abb. 35: Impressionen des Witzenhäuser Kirschentages, rechts die Präsentation der Fruchtausstellung

Neben Witzenhäuser und Hagener Sorten wurden auch ein süddeutsches Sortiment sowie eine Kollektion neuer Sorten aus dem Bundessortenamt Marquardt gezeigt. Sortenschilder informierten über Reifezeit und Herkunft der Sorten. Die Besucher zeigten sich von der Formen- und Farbenvielfalt beeindruckt.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen kleinen Markt, wo neben Tafelkirschen Witzenhäuser Kirschspezialitäten (z. B. Likeure, Brände, Pralinen und Witzenhäuser Trockenkirschen) sowie Kirschbäume alter Sorten (als Topfware) angeboten wurden.

Im Anschluß an den Kirschentag fand in Witzenhausen eine Tagung des Arbeitskreises Steinobst der Fachgruppe Obstbau im Bundesfachausschuss Obst und Gemüse statt. In diesem Rahmen wurde eine Führung durch die Kirschausstellung mit schwerpunktmäßiger Darstellung des Witzenhäuser Sortimentes sowie ein Vortrag über das Projekt präsentiert.

5.2 SORTENSICHERUNG

Noch zu Projektbeginn war geplant, dass als Genbank-Standort in Witzenhausen nur der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen mit seiner Pflanzung in der Versuchsanlage Wendershausen fungieren sollte (s. unser Schreiben vom 28.3.07).

Im Verlauf des Jahres 2007 hat sich erfreulicherweise aber auch die Stadt Witzenhausen selbst entschlossen, als Träger der Deutschen Genbank Kirsche zu fungieren.

Somit haben sich drei der beteiligten Projektpartner, die Gemeinde Hagen, die Stadt Witzenhausen und der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen im Verlauf des Projektzeitraumes als Träger der Deutschen Genbank Kirsche verpflichtet. Die Sortensicherung erfolgte daher an offiziellen Standorten der Deutschen Genbank Kirsche.

Für die Sortensicherung wurde eine Inventarisierung der Standorte durchgeführt, an denen das Clement-Sortiment bisher aufgepflanzt ist (soweit die Daten verfügbar waren). Es erfolgte eine Zusammenstellung der Reiserlisten für die einzelnen Standorte. Die benötigten Edelreiser wurden im Anbaugebiet von Witzenhausen, Hagen a.T.W. und den süddeutschen Sortengärten gewonnen. Hier wurden insbesondere die im Clement-Sortiment fehlenden oder verloren gegangenen Sorten als Edelreiser geschnitten, sofern dies möglich war (einige abgängige Altbäume hatten

keinen Neutrieb mehr). Zusätzlich wurde Edelreiser weiterer seltener Sorten bzw. Akzessionen aus dem Streuobst anderer Regionen gesammelt, so z. B. von der bisher als verschollen angesehenen Sorte 'Winklers Weiße' in Sangerhausen. Edelreiser der Hagener und Witzenhäuser Sorten wurden wie geplant für beide Standorte ausgetauscht.

LANDESBETRIEB LANDWIRTSCHAFT HESSEN

Für die Sortensicherung des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen (LLH) wurden im Frühjahr 2007 600 Stück der schwach wachsenden GiSelA 5 Unterlage aufgepflanzt. Das Wachstum der Unterlagen im Jahr 2007 war nicht sehr stark, so dass die Unterlagen im Frühjahr 2008 vom Landesbetrieb und einem Erwerbsobstbauer als für die Veredlung sehr schwach beurteilt wurden. Trotzdem entschlossen wir uns zur Veredlung von 400 Unterlagen, um die Sortensicherung im Projektzeitraum durchführen zu können. Im März 2008 wurden die Unterlagen mit Edelreisern der Herkünfte aus Witzenhausen, Hagen, Süddeutschland (Teile des Clement-Sortiments und schwerpunktmäßig die Sorten, die noch nicht in Hagen gesichert waren) sowie weiteren Streuobstherkünften veredelt. Pro Sorte wurden zwei Veredlungen angestrebt, bei einigen Sorten war nur Reisermaterial für eine Veredlung vorhanden. Insgesamt wurden knapp 400 Veredlungen von 205 Akzessionen durchgeführt. Da die Edelreiser überwiegend von Altbäumen gewonnen worden waren, war die Qualität z. T. sehr schlecht. Die Veredlungen wurden aber von einem sehr erfahrenen Veredler übernommen, so dass die Anwachsrate erstaunlich hoch war. Im Verlauf des Jahres kam es jedoch aufgrund der Frühjahrstrockenheit und Wildschäden zu einigen Ausfällen. Für die Pflegemaßnahmen im Jahr 2007 und 2008 und die weitere Betreuung der Pflanzen ist der LLH verantwortlich.

Bei einer Bestandsaufnahme im Herbst 2008 waren 249 Veredlungen angewachsen, die 163 Akzessionen repräsentieren. Dies entspricht 80 % der ursprünglich veredelten Akzessionen. Einige Veredlungen waren aber recht schwach, so dass abgewartet werden muß, ob sie dauerhaft anwachsen.

STADT WITZENHAUSEN

Die Stadt bringt im ersten Schritt die Bäume ein, die entlang des Erlebnispfades neu aufgepflanzt wurden. Es ist aber weiterhin geplant, das gesamte in Witzenhausen aufgefundene Sortiment auf Hochstamm aufzupflanzen.

Entlang des Kirschenerlebnispfades erfolgte eine Aufpflanzung von Bäumen alter Kirschsorten, die größtenteils im Anbaugebiet von Witzenhausen verbreitet sind. Die Sorten wurden nach verschiedenen Kriterien ausgewählt, so z. B. die „Königlichen Kirschen“ (Sorten mit adligem Namensbezug) am Diebesturm oder Sorten mit möglichst unterschiedlichen Merkmalen für ein Ratequiz im Stadtpark. Die Pflanzung ist Bestandteil der Deutschen Genbank Kirsche.

Im Rahmen des Kirschenerlebnispfades wurden die in Tab. 2 aufgeführten Sorten aufgepflanzt:

Tab. 2: Aufgepflanzte Kirschbäume entlang des Kirschenerlebnispfades

Standort	Sorte	Baumform
Universität Tropengewächshaus Station 2	'Farnstädter'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Oberrieder Pampel'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
Station 2	'Regina'	Hochstamm auf Prunus avium
	Mehrsortenbaum, 'Büttners Rote Knorpel', 'Kassins Frühe', 'Kunzes', 'Schneiders Späte Knorpel'	Hochstamm auf Prunus avium
Stadtpark, Station 6	'Dönnissens Gelbe Knorpel'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Grolls Bunte Knorpel'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Grolls Schwarze'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Werdersche Braune'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Weiße Spanische'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
Diebesturm, Station 7	'Büttners Rote Knorpel' (2 Bäume)	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Grosse Prinzessin' (2 Bäume)	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Kronprinz von Hannover'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Königin Hortense'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Regina'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Schöne von Marienhöhe'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
Wolfshecke, Station 15	„Breidings Knorpel“-AT (vermutl. syn. „Schneiders-Ähnliche Haumüller“)	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Frühe Spanische'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Grolls Bunte Knorpel'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Grevenbroicher Knorpel'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Kunzes'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	„Witzenh. Ochsenherz“-AT)	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Rivers Frühe'	Niederst. auf GiSeIA 5-Unterlage
	'Schöne von Marienhöhe'	Hochstamm auf Prunus avium
'Elton'	Hochstamm auf Prunus avium	

Ftsg. Tab. 2: Aufgepflanzte Kirschbäume entlang des Kirschenerlebnispfades

Standort	Sorte	Baumform
Wolfshecke, Station 15	'Grolls Bunte Knorpel'	Hochstamm auf Prunus avium
	„Schneiders-Ähnliche Haumüller“-AT	Hochstamm auf Prunus avium
	'Kronprinz von Hannover'	Hochstamm auf Prunus avium
	'Maibigarreau'	Hochstamm auf Prunus avium
Ergänzungspflanzung Baumreihe Wolfshecke	'Bernhard Nette'	Hochstamm auf Prunus avium
	'Frühe Spanische'	Hochstamm auf Prunus avium
	„Schwarze Knorpel Mainz“-AT	Hochstamm auf Prunus avium
	'Späte Spanische'	Hochstamm auf Prunus avium

Die Veredelung auf den schwachwachsenden GiSelA 5-Unterlagen wurde gewählt, um früh fruchtende, kleinkronige Bäume zu erhalten, die den Besucher in der Fruchtzeit zum Probieren der Früchte einladen. Die Hochstämme repräsentieren die alte Anbauform in Witzenhausen und tragen durch ihren landschaftsprägenden Charakter zur Gestaltung des Kirschenerlebnispfades bei. Einige Sorten wurden bewußt als Nieder- und Hochstamm angepflanzt, um dem Besucher einen Vergleich der Vor- und Nachteile beider Baumformen zu ermöglichen.

WEITERE MÖGLICHKEITEN DER ERHALTUNG UND VERBREITUNG DER SORTEN

Eine wichtigere Voraussetzung für den Sortenerhalt *in-situ* ist die Nutzbarmachung der alten Süßkirschsorten. Neben den sortenspezifischen Merkmalen wurden bei den aufgefundenen Sorten auch Eigenschaften wie Baumgesundheit, –vitalität und -wuchs sowie Fruchtqualität und -größe bewertet (s. Berichtsteil Sortenbuch), um Aussagen zu ihrer Anbaueigung und den Verwendungsmöglichkeiten treffen zu können. Dabei ergab sich, dass einige Sorten aufgrund ihrer geringen Anfälligkeit gegenüber Krankheiten (z. B. Schrotschuß und Monilia) sowie ihres sehr guten Geschmacks und der reichen, regelmäßigen Tragbarkeit speziell für den Selbstversorger und Streuobstpflanzungen, z. T. eventuell sogar für den biologischen Erwerbsanbau bei Selbstvermarktung geeignet wären (z. B. 'Farnstädter', 'Grolls Schwarze', 'Kunzes', 'Weiße Spanische', 'Zum Feldes Frühe Schwarze'). Gerade in diesem Bereich sind neue Sorten oft schlecht einsetzbar, da zur Erreichung guter Fruchtqualitäten ein hoher Aufwand an Pflanzenschutzmitteln erforderlich ist. Einige dieser Sorten wurden in zwei lokale Baumschulen gegeben und werden dort vermehrt und so wieder in der Region auch *in-situ* verbreitet.

Es zeigte sich auch, dass einige Sorten ganz spezielle Eigenschaften, wie z. B. ein sehr dekoratives Aussehen oder eine gute Schüttelbarkeit bei sehr aromatisch-süßem z. B. bittermandelartig gewürztem Geschmack aufwiesen. Hier wären spezielle Nutzungen z. B. zu Dekorationszwecken in der Konditorei oder zur Verarbeitung für Marmeladen-, Trocknungs- oder Brennzwecke möglich. Durch ihre Nutzung wäre eine Verbreitung und damit Erhaltung der Sorten möglich.

5.3 ERFASSUNG DES LOKALEN WISSENS

„ALTE SÜßKIRSCHENSORTEN IN WITZENHAUSEN“ – EINBLICK IN DAS LOKALE WISSEN

Die Auswertung der acht Interviews mit ausgewählten „Experten“ aus der Region ergibt einen Einblick in das noch vorhandene sortenspezifische Wissen in der Kirschenanbauregion Witzenhausen, liefert aber auch viele Eindrücke zur Entwicklung des Kirschenanbaus in der Region. Das sortenspezifische Wissen ist sowohl eingebettet in übergeordnetes Wissen zum Anbau, zur Verarbeitung und Vermarktung von Kirschen, in die Bedingungen des Kirschenanbaus in Witzenhausen als auch in die persönliche Wirtschafts- und auch Familiengeschichte der Akteure. Eindrücke dieses Kontextes des lokalen, sortenspezifischen Wissens werden deshalb jeweils zu Beginn der Abschnitte „Lokales Wissen Anbau“, „Lokales Wissen Verarbeitung“, und „Lokales Wissen Vermarktung“ mit Hilfe von Zitaten aus den Interviews dargestellt. Dabei handelt es sich um Aussagen, die etwas von der Atmosphäre rund um das Thema Kirschen in der Region transportieren können.

Da die Interviewpartner meist bereits seit ihrer Kindheit mit dem Kirschenanbau verbunden sind, umfasst der Zeitraum, auf den sich die Aussagen beziehen, bis zu über 70 Jahre. Eine genaue zeitliche Einordnung der Aussagen ist nur möglich, wenn die Aussagen in Zusammenhang mit biografischen Ereignissen genannt werden und dazu die Jahreszahlen erwähnt werden. Häufig werden allerdings Zeitbegriffe wie „früher“ oder „zu damaliger Zeit“ verwendet, die keine genaue zeitliche Zuordnung der Aussagen erlauben. Diese Zeitangaben werden im Folgenden in Anführungszeichen gesetzt.

Konkrete Aussagen zu den Merkmalen und Eigenschaften der Kirschensorten beziehen sich pro Interviewpartner meist nur auf wenige Sorten. Um Aussagen über die alten Kirschensorten zu treffen, werden von den Interviewpartnern häufig übergeordnete Kategorien genutzt. Verwendet werden die zweiteiligen Kategorisierungen „hell und

dunkel“, „weich und fest“ „frühe und späte Sorten“, wobei die letzte Kategorisierung auch manchmal dreiteilig verwendet wird „frühe, mittelfrühe und späte Sorten“. In der Praxis scheint diese Einteilung der Kirschensorten für viele Fälle eine ausreichende Exaktheit für Aussagen zu Anbau, Verarbeitung und Vermarktung zu ermöglichen.

Eine Interviewpartnerin hatte den Eindruck, das früher (vermutlich um 1950) der Betrachtung einzelner Sorten in der Region noch keine große Bedeutung beigemessen wurde: „Es wurde auch eigentlich zu damaliger Zeit gar nicht so viel über Sorten gesprochen. Meine ich jetzt, oder habe ich es nicht so wahrgenommen.“

Um abzubilden welche Sortenmerkmale und –eigenschaften von den Interviewpartnern benutzt wurden, um die alten Kirschensorten zu beschreiben, wurden zunächst alle Aussagen zu den Sorten in einer Tabelle zusammengestellt (diese Übersichtstabelle befindet sich im Anhang, Kap. 9.3, Tab. 23). Danach wurden die Aussagen den Bereichen Anbau, Verarbeitung und Vermarktung zugeordnet. Die von den Interviewpartnern verwendeten Begriffe wurden in übergeordnete Begriffe und Kategorien übertragen. Dieses Vorgehen wird an folgendem Beispiel dargestellt.

Tab. 3: Beispiel Auswertung Interviews

Aussage in den Interviews	Zuordnung zu den Bereichen Anbau, Verarbeitung, Vermarktung	Zuordnung zu Merkmalskategorie
Die Große Prinzessin war ne schöne Kirsche, die aber fleckig wurde beim Transport.	Vermarktung	→ Optik → Transportfähigkeit

Dabei war die Zuordnung nicht immer unmittelbar möglich, so kann beispielsweise nur vermutet werden, dass mit der Aussage „gut strapazierfähig, nicht so weich, dass sie schnell matschig wurde“ auch eine gute Lager- und Transportfähigkeit gemeint ist.

Verschiedene Sortenmerkmale spielen nicht nur für einen der drei Bereiche Anbau, Verarbeitung und Vermarktung eine Rolle, sondern sind für mehrere dieser Bereiche relevant. Dies ist beispielsweise bei Aussagen zur Konsistenz der Früchte der Fall. Zudem wird das Merkmal Konsistenz oft im direkten Zusammenhang mit anderen Merkmalen genannt. Im Bereich Anbau wurde das Merkmal Konsistenz in unmittelbaren Zusammenhang mit dem Merkmal Platzfestigkeit genannt, im Bereich Vermarktung wurden Aussagen zur Konsistenz oft im Zusammenhang mit dem Merkmal Transportfähigkeit gemacht. In der Auswertung wurden die Aussagen zur Konsistenz je nach Erwähnungszusammenhang den verschiedenen Bereichen zugeordnet.

In Abbildung 36 sind die - nach der eben beschriebenen Übertragung der Begriffe - ermittelten Sortenmerkmale dargestellt, die die Interviewpartner benutzten, um die alten Kirschensorten zu beschreiben und zu charakterisieren.

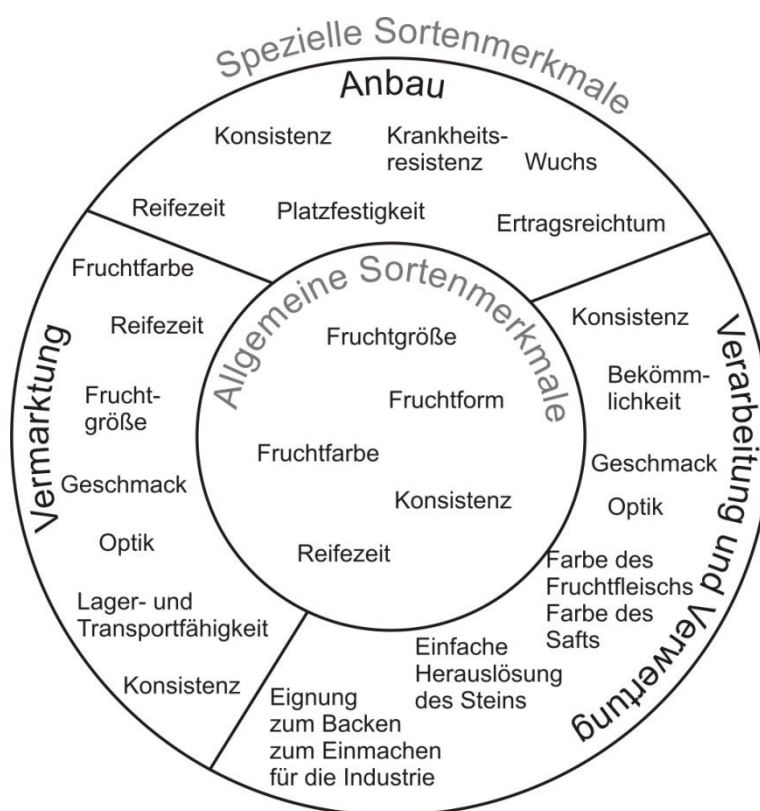


Abb. 36: Allgemeine und spezielle Sortenmerkmale

Im inneren Kreis sind die Sortenmerkmale dargestellt, die die Interviewpartner nutzten, um eine Kirschensorten allgemein zu beschreiben. Im äußeren Kreis, sind die Sortenmerkmale aufgeführt, die speziell im Zusammenhang mit dem Anbau, der Verarbeitung oder der Vermarktung genannt wurden. Mit der Übertragung der Begrifflichkeiten wird deutlich, dass die von den Interviewpartnern verwendeten Merkmalskategorien im Wesentlichen den Merkmalen entsprechen, die auch in textlichen Sortenbeschreibungen verwendet werden, wie Ertrag, Reifezeit, Größe, Form und Geschmack. Eine Ausnahme bildet das Merkmal „Bekömmlichkeit“, das von einem Interviewpartner genannt wurde und nicht Bestandteil üblicher Sortenbeschreibungen ist. Ganz überwiegend wurden Fruchtmerkmale beschrieben, zu den Bäumen wurden vereinzelt Aussagen zum Ertrag, der Krankheitsresistenz und der Baumgröße gemacht. In den Interviews zeichnete sich ab, dass einiges des lokalen Wissens über die alte Kirschensorten bereits verloren gegangen ist und dass in den nächsten Jahren ein weiterer deutlicher Verlust des sortenspezifischen Wissens über die alten Kirschensorten in der Region zu erwarten ist (siehe hierzu Abschnitt: „Wege des

Wissens“). Dies zeigt sich beispielsweise in der folgenden Aussage einer Interviewpartnerin: *„Aber das ist bei mir jetzt auch alles schon weg, dass kann ich auch nicht mehr nachvollziehen“* (IP: C). Als ein weiteres Indiz für den Verlust des Wissens kann gewertet werden, dass eine Interviewpartnerin ein Buch zur Hilfe nahm, um die alten Sorten zu erinnern. Dabei diente das Buch im Interview lediglich dazu, die Sortennamen zu erinnern, die Beschreibung der Sorten und Nennung der Merkmale erfolgte dann wieder aus dem Gedächtnis. Diese Aussagen sind in der Tabelle 23 im Anhang mit dem Zusatz „(mit Buch)“ gekennzeichnet.

Bei den im Folgenden dargestellten Ergebnissen handelt es sich um die Aussagen und Einschätzungen der Interviewpartner, die einen Einblick in das lokale Wissen in der Region ermöglichen und nicht um objektive Darstellungen der Sorteneigenschaften oder der Anbaugeschichte in Witzenhausen. Nach Einschätzung von Frau Dr. Annette Braun-Lüllemann sind einige Aussagen der Interviewpartner zu den Merkmalen und Eigenschaften der Sorten nicht oder nur teilweise zutreffend. Dabei ist zu vermuten, dass ein Grund für die unzutreffenden Charakterisierungen der Sorten in der Verwechslung der Sorten liegt. Die von den Interviewpartnern gebrauchten Sortenbezeichnungen entsprechen nicht immer den pomologischen Bezeichnungen. Daher ist es schwierig mit bestimmten Aussagen weiterzuarbeiten, da nicht klar ist, auf welche Sorten sie sich beziehen. Bei einigen Sorten war es jedoch möglich, die wahrscheinlich tatsächlich gemeinten Sorten zuzuordnen.

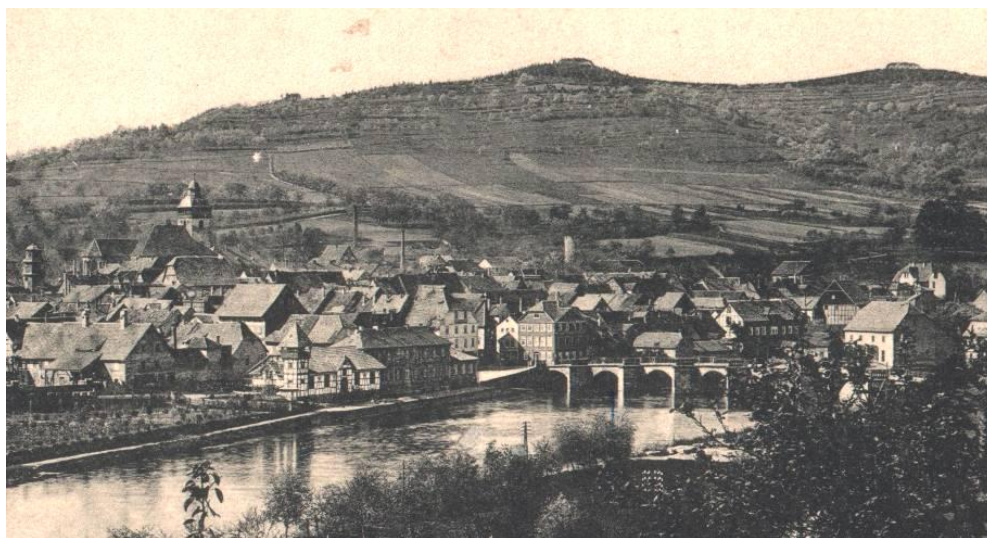
LOKALES WISSEN ANBAU

Die Kirschen sind ein landwirtschaftliches Produkt mit einer langen Tradition in Witzenhausen. Welche Bedeutung der Kirschenanbau Mitte des 20. Jahrhunderts in der Region hatte, können folgende Aussagen verdeutlichen: *„Und es hatten eben bei uns im Dorf viele Bauern Kirschbäume - eigentlich jeder. Jeder, der über Land verfügte, hatte auch Kirschbäume“* (IP:B). *„Weil es eben so üblich war hier in der Gegend, da haben wir nach dem Krieg 50 Kirschbäume gepflanzt“* (IP: B).

Viele Aussagen der Interviewpartner zum Kirschenanbau bezogen sich nicht auf spezielle Sorten und Sorteneigenschaften sondern auf übergeordnete Aspekte des Kirschenanbaus „früher“ und „heute“, wie beispielsweise die Platzierung der Kirschbaumbestände in der Landschaft, die Veränderungen in den Anbautechniken oder der Pflanzenschutz.

Platzierung der Kirschbäume in der Landschaft

„Früher“ wurden die Kirschbäume vor allem am Rand der landwirtschaftlichen Nutzflächen, an Wegerändern, auf Böschungen und auf steileren Hangbereichen gepflanzt. Ein Interviewpartner nutzte den Begriff „wertloseres Land“ (IP:F), um die ursprünglichen Kirschenstandorte zu charakterisieren. Folgende Fotos können die Schilderungen der Interviewpartner an Hand eines Standortbeispiels veranschaulichen. Sie zeigen, dass sich die Kirschbaumbestände am Wartberg (wichtiges Anbaugebiet in der Nähe der Kernstadt) früher in den oberen steileren Hangbereichen befanden, heute hingegen in den etwas flacheren Mittelteil des Hangs gewandert sind, wo sich 1906 noch Acker und Grünlandflächen befanden.



Quelle: Huhn

Abb. 37: Wartberg 1906



Abb. 38: Wartberg 2006

Abbildung 39 zeigt ein Foto von einer Fläche auf dem Warteberg, dieses veranschaulicht die früher übliche Anordnung der Kirschbäume als Reihen am Rand der landwirtschaftlichen Flächen. Die terrassierte Geländeform legt die Vermutung nahe, dass es sich dabei früher um Ackerterrassen gehandelt hat.



Abb. 39: Früher übliche Pflanzung von Kirschbäumen – als Reihe an Feldrändern

In mehreren Interviews kommt der starke Einfluss der Obstanbauberater in der Region zum Ausdruck. So auch bei der Verlagerung der Kirschbaumstandorte von den Randlagen auf die Fläche. Einer der Interviewpartner ist der Überzeugung, dass seine Familie dabei eine Vorreiterrolle gespielt hat: *„Mein Großvater mütterlicherseits war der erste Kirschenanbauer, der Kirschen in Plantage angebaut hat. ... Er hat die ersten 5 Reihen in Plantage gepflanzt, noch mit dem damaligen alten Obstbauberater, List hieß der“* (IP: F). Nach der Schilderung des Interviewpartners wurden für diese erste Plantage am Sponberg extra Felsen im Bundsandsteinuntergrund gesprengt, um die Bäume zu pflanzen. Weiterhin berichtet er, dass früher zwischen den Baumreihen noch Kartoffeln und Klee angebaut wurden. *„Die Reihenabstände waren so groß, dass man da noch arbeiten konnte drunter“* (IP:F).

Abbildung 40 zeigt einen Kirschbaum in Kombination mit Getreideanbau.



Quelle: PFLÜGER

Abb. 40: Doppelnutzung der Fläche Getreide und Kirschen

Sortenveredelung der Bäume

„Früher“ wurden die Bäume von einigen Anbauern noch nicht in der Baumschule gekauft, sondern selbst angezogen und veredelt. Eine Interviewpartnerin berichtete dazu folgendes:

„Da ist mein Mann auch losgegangen in den Wald und hat diese Wildlinge geholt. (...) Und dann standen sie zwei, drei Jahre bis sie Fuß gefasst hatten. Und wie gesagt, dann kam erst dieser Mann von Werleshausen, der hat sie dann richtig veredelt“ (IP: C).

Einen interessanten Einblick, wie sich genetisches Material in einer Region bewegen kann, bietet auch folgende Aussage eines anderen Interviewpartners: *„Und ich bin da als junger Mann öfters rumgekommen mit dem Motorrad und war auf der Wendershäuser Höhe da oben. Und da habe ich gesehen, dass da ganz andere Königskirschen sind, dickere, bessere usw. Dann wurden die Reiser dort klammheimlich geholt“ (IP: G).*

Gefahren der Ernte

Ein wichtiger Aspekt des Kirschanbaus ist die Ernte. Die Höhe der Bäume wird in den Interviews teilweise mit der Größe der Leitern angegeben, die notwendig sind, um die Bäume zu ernten. Die Größe der Leiter wird mit der Anzahl ihrer Sprossen gemessen. Beispielsweise hatte eine 35er Leiter 35 Sprossen. Der Abstand der Sprossen beträgt

etwa 25 cm, eine 35er Leiter hat also etwa eine Höhe von 8,75 m. Die höchsten Leitern hatten über 40 Sprossen. Auch die Gefahren, die mit der Ernte der hohen Bäume verbunden waren, werden von den Interviewpartnern angesprochen. Eine Interviewpartnerin berichtet von Strategien zur Reduzierung der Gefahren. *„Ich habe bloß immer dafür gesorgt, dass gesunde, neue Leitern im Werk waren. Und habe an jeder Leiter immer zwei Stricke gehabt, dass ich rechts und links am Holm anbinden konnte“* (IP: C).

Kirschenanbau im „Familienbetrieb“

Aus einigen Interviews wird deutlich, dass zum Kirschenanbau insbesondere in der Erntezeit der Einsatz der ganzen Familie dazugehörte. Mehrere Interviewpartner berichten, dass sie als Kinder bereits beim Pflücken der Kirschen geholfen haben. Ein Interviewpartner erzählt aus seiner Zeit als Jugendlicher folgendes: *„Ja, das schlimmste war die Kirschenzeit - von Morgens bis Abends auf dem Baum. Und als ich so Jugendlicher war, war in der Zeit rund rum auf den Dörfern die Kirmes. Und dann haben wir Bier getrunken und (...) im Morgengrauen nach Hause und dann sagte der Vater: 'Nix - auf den Baum'. Ich kann mich daran erinnern, dass wir mit dem Hosengürtel an der Leiter festgemacht und auf der Leiter eingeschlafen sind“* (IP: G). Auch ältere Familienmitglieder, die nicht mehr zum Pflücken auf die Leitern steigen konnten, haben bei der Ernte mitgeholfen. *„Wenn schlechtes Wetter war, dann waren Geplatze. Dann wurde gepflückt. Dann wurde in die Plantage ein Tisch hingestellt und ein Stuhl für die Oma und die musste auslesen und die ging auch noch unter dem Baum rum und sammelte die auf. Wurde alles aufgehoben - wurde eingekocht - wurde alles verwertet“* (IP: G).

Entwicklungen und Veränderungen im Kirschenanbau

Um einen größeren Markt zu bedienen und den Qualitätsansprüchen dieses Marktes gerecht zu werden, wurde eine Intensivierung des Kirschenanbaus in der Region angeregt. In einem Zeitungsartikel aus dem Jahr 1968 werden Maßnahmen zur Intensivierung beschreiben:

Steigende Anforderungen des Marktes an Qualität und Menge machten die Klärung von Anbaufragen hinsichtlich einer höheren Produktivität notwendig. Das Fortlassen landwirtschaftlicher Unterkulturen, die Erreichung einer höheren Intensitätsstufe durch Zwischenpflanzung anderer Obstarten, Schnittmaßnahmen, eine Steigerung des Aufwandes an Bodenpflege, Düngung und Pflanzenschutzmittel, die Entwicklung zweckmäßiger Pflanzsysteme sowie die fortwährende Überprüfung der Anbausortimente nach einer Sortenbereinigung wurden angestrebt. Dazu kam die Umstellung auf den Niederstamm und der Einsatz leistungsstarker und zweckmäßiger Maschinen und Geräte.

Quelle: Hessische Allgemeine,
05.03.1968, Nr.55

Abb. 41: Zeitungsartikel aus dem Jahr 1968

Die Obstanbauberater versuchten die Intensivierung des Kirschenanbaus in der Region zu fördern. Ein Interviewpartner erinnert sich: *„Und dann nahm das ja seinen Verlauf, dass der Ritsch (Gartenbauinspektor) die Leute drängte zu roden - neue Anlagen zu schaffen“* (IP:G).

Zur Intensivierung gehörte auch eine Reduzierung der angebauten Sorten, um von bestimmten Sorten größere Mengen liefern zu können. Ein Interviewpartner erzählt, dass die Reduzierung der Sorten auf seinem Betrieb zu einer Verkürzung der Erntezeit geführt hat und erinnert sich, dass die frühere Sortenvielfalt auch ein Faktor der Risikominderung für den Betrieb war: *„Wir hatten auch zu viele Sorten. Mein Vater ging davon aus von der Heuernte bis zur Getreideernte sind vier, fünf Wochen keine landwirtschaftliche Arbeit und die nutzen wir für den Kirschenanbau. Und das war schon so richtig festgelegt - die ganz Frühen, dann kamen die Hellen Wahlhäuser, die Frühspanischen, die Büttners und wie sie alle hießen und bis zu den Spätspanischen wurde fünf Wochen lang auf der Reihe nach gepflückt. Das hatte den Vorteil, dass man das über einen langen Zeitraum ausdehnen konnte und dass die Sorten auch abhängig vom Wetter mal gut, mal schlechter waren im Ertrag. Und er sagte dann: 'Gut wenn die eine Sorte dieses Jahr nicht so ist, dann ist die andere wieder besser.' Und das war ein Ausgleich. Und dann haben wir einen Radikalschlag gemacht, wie es heute ist und alles weg bis auf zwei Sorten und die muss ich in zehn Tagen pflücken. Das war es - ist gelaufen. Schade“* (IP:G).

Diese Aussage macht auch deutlich, wie gut der Kirschenanbau in die übrige landwirtschaftliche Arbeit integriert werden konnte. Der gleiche Interviewpartner ist der Meinung, dass nicht nur die unterschiedlichen Sorten eine Risikostreuung darstellten sondern auch die verschiedenen Standorte: *„Das Kleinklima spielt ja auch eine große Rolle. (...) Mein Vater sagte: 'Man muss an mehreren Stellen was haben, wenn es da nichts wird, dann wird es da etwas.' Wir haben das Risiko einfach besser gestreut“* (IP: G).

Pflanzenschutz und Düngung

Obwohl im Gesprächsleitfaden nicht explizit danach gefragt wird, haben fast alle Interviewpartner das Thema Pflanzenschutz in den Interviews angesprochen. Zentral sind die Themen Monilia (eine Pilzerkrankung) und Kirschfruchtfliege. Genannt werden beispielsweise Methoden des Kirschenanbaus „früher“, die nach Einschätzung der Interviewpartner zum Pflanzenschutz beigetragen haben. Die Bearbeitung des Bodens mit dem Pferdeflug soll es ermöglicht haben, näher an die Kirschbaum-Reihen heranzupflügen, als dies mit modernen Maschinen möglich ist, da die Pferde stehen blieben, wenn der Pflug an die Wurzel eines Baumes stieß. Durch die Bearbeitung des Bodens bis nah an die Baumreihen, wurde der Boden offen gehalten, dadurch sollen die Wühlmausschäden eingedämmt worden sein. Die Bedeutung der Schafbeweidung für den Pflanzenschutz insbesondere für die Eindämmung des Kirschfruchtfliegenbestands wurde herausgestellt. Die Schafe fressen das Fallobst, in dem sich der Schädling sonst vermehren kann, sie verdichten zudem mit ihren Hufen den Boden und sollen damit das Schlüpfen der Fliege erschweren.

Von mehreren Interviewpartnern wird im Bereich Pflanzenschutz ein plötzlicher Wandel beschrieben:

Beispiel1: *„Plötzlich hatten wir das Gefühl es würde sich alles wandeln. Die Kirschbaumsorten wurden auf einmal empfindlicher - warum auch immer - sprich von Krankheiten an den Bäumen. Wir konnten früher das Spritzen ganz ausschalten, indem wir gut geschnitten haben. Das Schnittholz verbrannt haben und das war wunderbar. Zuerst kam es an den Sauerkirschen - das Monilia - dann kam es an den Königs-kirschen und dann hat es um sich gegriffen. Ab da war nichts mehr zu machen nur mit Schnitt. 1988, 1989 mussten wir mit Spritzmitteln eingreifen.“* (IP:A).

Beispiel 2: *„Damals brauchte man keine Kirschen zu spritzen. Wir haben nie welche gespritzt. (...) Also zum Beispiel erinnere ich mich aus dem Kreis Ziegenhain kam eine Familie, die holte sich bei uns 1^{1/2} Zentner Kirschen. Dann kriegten wir auf einmal einen*

Anruf, dass da Würmer drin sind. Wir wussten es zu dem Zeitpunkt aber auch noch nicht“ (IP:B).

Im Zusammenhang mit dem eintretenden Wandel im Pflanzenschutz beschreibt eine Interviewpartnerin, dass sich in ihrer Wahrnehmung ein Merkmal einer Sorte verändert habe:

„Erstmal war bei der Königskirsche es so, dass sie sehr resistent war gegen Krankheiten und eigentlich auch sehr platzfest. Dann kam die Zeit, wo die plötzlich anfang unheimlich zu platzen“ (IP:A).

Als für den Pflanzenschutz relevantes Sortenmerkmal wird auch die Bedeutung der Reifezeit betont: *„Die Kassins Frühe, das ist eine frühe Sorte, bei der man keine Probleme mit der Kirschfruchtfliege hat“ (IP:A).*

Um die Problematik des Befalls der Kirschen mit den Maden der Kirschfruchtfliege zu reduzieren und auch um ihre Transportfestigkeit zu erhöhen, wurden die Kirschen teilweise schon vor ihrer eigentlichen Vollreife geerntet. *„Mein Schwiegervater hat schon damals gesagt: ‘Rot gewinnt und Schwarz verliert’, also er meinte immer man dürfte die nicht so totreif werden lassen, wenn Sie auch in den Handel gehen sollen“ (IP:B).*

Während das Thema Pflanzenschutz von fast allen Interviewpartnern angesprochen wird, wird das Thema Düngung lediglich von einem Gesprächspartner ausführlich in das Interview eingebracht. Er erläutert verschiedene Entwicklungsstufen der Düngepraxis, über die Düngung mit Düngekörnern und die Ausbringung von Flüssigdünger im Wurzelbereich mit Hilfe von Düngelanzen bis hin zur Blattdüngung. In seiner landwirtschaftlichen Praxis arbeitet er mit regelmäßigen Bodenproben. Dabei berichtet er von einem für ihn außergewöhnlichen Prüfungsergebnis aus den letzten Jahren: *„Ich war erschrocken als ich vor drei Jahren die Bodenproben gemacht habe. Hier rund rum, das ist Kalkstein, der Berg - die Warte. Wenn wir früher da gepflügt haben, haben wir immer auf dem Kalkstein mit dem Ackerpflug lang. Und wir haben Kalkmangel. Kalkmangel noch und nöcher. Ich denke das gibt es nicht. (...) Und dann haben die mir das geschickt über die Bodenproben. Kalk CHO in Kilo pro Hektar. Da steht da in der Spalte 9000. Da gucke ich so und überlege. 9000 Kilo CHO auf den Hektar, dass sind doch 9 Tonnen. Das kann nicht sein. Ich in Kassel da angerufen: 'Herr Doktor, da haben sie sich doch vertan.' Sagt der: 'Ne, ne, nix das stimmt.' Und dann pH-Wert nur von 4,8. Und wie soll ich denn das auffüllen 9 Tonnen auf einen Hektar. Sagt der: 'Das*

müssen sie verteilen auf drei Jahre.' Das habe ich getan. Ja und die Erträge verbessern sich“ (IP:G).

Sortenmerkmale Anbau

Sehr konkrete Aussagen zu den Merkmalen einzelner Sorten beschränkten sich pro Interviewpartner meist auf wenige Sorten. Helle und dunkle Kirschen, sowie weiche und feste Kirschen sind zwei Kategorisierungen, die die Interviewpartner benutzen, um übergeordnete Aussagen über die Sortengruppen zu machen, die sie diesen Kategorien zuordnen. Die folgenden beiden Aussagen geben jeweils ein Beispiel für die Handhabung dieser Kategorien:

Beispiel 1 hell-dunkel: *„Ungefähr die Hälfte der Sorten waren Helle - helle Kirschen und die waren auch am ertragreichsten“ (IP:G).*

Beispiel 2 weich-fest: *„Ich erwähnte ja Sorten, die sich nicht so gut halten, also die eben sehr weich waren. Es hat alles Vor- und Nachteile, die weichen Sorten platzen nicht so leicht, die festen Sorten platzen halt leichter“ (IP:B).*

Die Platzfestigkeit ist ein häufiger angesprochenes Sortenmerkmal, ebenso die Anfälligkeit der Früchte für Fäulnis.

Bei der Reifezeit wird zwischen frühen, mittelfrühen und späten Sorten unterschieden, die Nennung von Kirschenwochen unterbleibt. Die Reifezeit einer Sorte wird manchmal in Beziehung zu der Reifezeit einer anderen Sorte gesetzt, wie in dem folgenden Beispiel: *„Helle Orange, die war vor der Königskirsche“ (IP:F).* Dies zeigt, dass der zeitliche Ablauf der Erntezeit für die verschiedenen Sorten ein wichtiger Bezugsrahmen für die Organisation oder Abspeicherung des Wissens zur Reifezeit ist.

Tab. 4: Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale im Bereich Anbau

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Ertragsreichtum	Teickners	(evtl. Verwechslung)	nicht sonderlich getragen
	Hedelfinger	(wahrscheinlich Verwechslung)	Die war (..) sehr ertragsstark.
	Herzkirsche Syn. Glaskirsche	'Weiße Spanische'	Da waren fünf bis sechs Zentner auf einem Baum.
Krankheitsresistenz	Späte Spanische	'Späte Spanische'	Also die muss gefault sein ohne Ende.
	Teickners	'Teickners Schwarze Herzkirsche'	Wenn sie reif ist, ist sie weich und fault ohne Ende.
	Wendershäuser Fruchtbare	'Knauffs Schwarze'	Die faulten wie verrückt.
	Werdersche Braune	'Werdersche Braune'	Die ... muss auch eine extrem empfindliche Sorte gewesen sein.
	Schneiders Späte Knorpel	'Schneiders Späte Knorpel'	Die waren sehr anfällig, faulten schnell.
	Schmahlfelds	'Schmahlfelds Schwarze'	Die ..., das ist auch eine frühe Sorte, da ist ungefähr so die Grenze wo man spritzen müsste gegen die Kirschfruchtfliege. Also wenn man sie früh genug abmacht dann ist sie auch noch fester, da geht es ohne Spritzmittel und da schmeckt sie eigentlich auch schon
	Kassins Frühe	'Kassins Frühe'	Die ..., das ist eine frühe Sorte, bei der man keine Probleme mit der Kirschfruchtfliege hat.
	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	Die ... war resistent gegen Krankheiten. (...) Auf einmal bekam sie Monilia.
Konsistenz	Teickners	'Teickners Schwarze Herzkirsche'	Wenn sie reif ist, ist sie weich und fault ohne Ende.
Platzfestigkeit	Hedelfinger	'Hedelfinger'	sehr platzempfindlich

Ftsg. Tab. 4: Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale im Bereich Anbau

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Platzfestigkeit	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	war (...) sehr platzfest. Es kam eine Zeit in der sie anfangen unheimlich zu platzen
	Teickners	'Teickners Schwarze Herzkirsche'	Also platzen tut sie nicht, wahrscheinlich, weil sie weich ist, aber faulen unglaublich.
Reifezeit	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	ganz frühe (..) Kirsche
	Kassins Frühe	'Kassins Frühe'	Die ..., das ist eine frühe Sorte.
	Kassins Frühe	'Werdersche Braune'	... (...) ist ne ganz frühe Kirsche
	Schmahlfelds	'Schmahlfelds Schwarze'	Die ..., das ist auch eine frühe Sorte
	Teickners	'Teickners Schwarze Herzkirsche'	frühe Kirsche
	Helle Orange	keine genaue Zuordnung möglich	vor der Königskirsche
	Witzenhäuser Frühe	'Witzenhäuser Frühe'	mittelfrühe Sorte
	Witzenhäuser Riesen	'Werdersche Braune'	mittelfrühe Sorte
	Germersdorfer	'Schneiders Späte Knorpel'	späte Sorte
	Schneiders Späte Knorpel	'Schneiders Späte Knorpel'	späte Sorte
	Schneiders Schwarze Knorpel	'Schneiders Späte Knorpel'	späte Sorte
	Hedelfinger	'Hedelfinger'	Sehr späte Sorte, gehörte früher mal zu einer der letzten Kirschen, inzwischen gehört sie noch zu den Späten, aber es gibt spätere Reifezeiten.
Wuchs	Herzkirsche Syn. Glaskirsche	'Weiße Spanische'	das waren riesige Bäume

Anmerkungen: Die in der Tabellenspalte „genannte Sorten“ aufgeführten Synonyme, sind die von den Interviewpartnern selbst genannten Synonyme.

LOKALES WISSEN VERARBEITUNG UND VERWENDUNG

Der größte Teil der Witzenhäuser Kirschen wurde und wird für den Frischmarkt produziert. Deshalb werden auch die Aussagen zu den Sortenmerkmalen, die für den Frischverzehr von besonderer Bedeutung sind, wie der Geschmack, in diesem Abschnitt dargestellt. Als industrielle Verarbeitungsformen wurden Konserven und

Marmelade genannt. In Witzenhausen war die Marmeladenfabrik Brand angesiedelt. Als häusliche Verarbeitungsformen wurden das Einkochen bzw. Einwecken, die Herstellung von Kirschwein und Kirschwasser sowie die Verwendung der Kirschen zum Backen genannt. Marmelade wurde nach Aussage der Interviewpartner überwiegend aus Sauerkirschen hergestellt. Eine Interviewpartnerin berichtet jedoch auch über die Herstellung von Marmelade aus Süßkirschen: *„Nachdem ich 1961 geheiratet habe hier ins Werra-Tal und wir hier auch einige Kirschbäume hatten. Da habe ich dann erstmals versucht von Süßkirschen Marmelade zu kochen, die geplatzt waren, das war eine gute Verwertung und ich muss auch sagen, bis zum heutigen Tag, dass mir die auch sehr gut schmeckt“* (IP:B).

Ähnlich wie bei den Aussagen zum Anbau ist auch bei der Verarbeitung die Einteilung in helle und dunkle Kirschen eine bei den Interviewpartnern gebräuchliche Kategorisierung, wie folgende Aussagen zeigen: *„Zum Einkochen haben wir immer die Hellen genommen“* (IP:G). *„Die hellen Kirschen also Königskirschen, Prinzesskirschen, die wurden für die Verarbeitung genommen zum Einkochen bzw. für die Industrie für Konserven“* (IP:D).

Einkochen

In wenigen Fällen wurden in den Interviews ganz konkrete Verarbeitungshinweise für verschiedene Sorten gegeben. Der folgende Auszug aus einem der Interviews bietet hierfür ein Beispiel. Es werden anschaulich die Besonderheiten bestimmter Sorten beim Einkochen beschrieben:

„Die 'Große Schwarze Knorpel' ist unheimlich toll zum Konservieren, weil sie ganz dunkles Fleisch und ganz dunklen Saft hat. Geschmacklich ganz toll so ein bisschen Mandelrichtung, besonders wenn der Kern noch drin ist. Wenn man sie mit Kern einkocht, dann hat es diesen richtigen Madelgeschmack. Was auch ganz toll ist, die 'Königskirsche' und da ein paar 'Große Schwarze Knorpel' da rein, dann zieht der dunkle Saft in die Königskirsche mit rein und dann werden die auch gleichmäßiger. Auch die Königskirsche ist konserviert eine ganz tolle Frucht, aber sie sieht halt nicht so schön aus, wenn sie eingekocht ist“ (IP:A).

Die eingemachten Kirschen wurden vor allem als Nachtisch verzehrt, aber auch zum Backen verwendet. Auf Grund der damals noch größeren Familien wurde auch in entsprechend großen Mengeneinheiten eingekocht, wie folgende Auszüge aus zwei Interviews zeigen: *„Und dann ja zum Nachtisch, gab es die großen eineinhalb und zwei Liter Gläser, ein Liter Gläser wurden gar nicht eingemacht“* (IP:B). *„Ich weiß, immer*

zwei Liter Gläser, weil wir eine große Familie waren. Oh und da war das der Stolz einer Frau, wenn im Keller in den Regalen so und so viel stand“ (IP:C).

Kirschkuchen

Der Spitze- oder auch Spuckekuchen ist eine Witzenhäuser Spezialität. Wie bei verschiedenen nordhessischen Rezepten wird auch für die Zubereitung dieses Kuchens Schmand (hessische Spezialität, Milchprodukt mit mindestens 20 % Fett) verwendet. Die Besonderheit des Kuchens ist, dass er mit ganzen Süßkirschen, die noch nicht entsteint sind, zubereitet wird. In einem der Interviews wurde die Zubereitung dieses Kuchens relativ detailliert beschrieben: *„Das habe ich mir auch bei meiner Mutter ein bisschen so abgeguckt. Also richtigen Hefeteig herstellen. Und dann mache ich das heute noch wie sie das gemacht hat, dann hat sie, wenn der Hefeteig gegangen war, Quark drüber gestrichen. Quark, den wir damals ja selber herstellten. Also damals war das ja in der Landwirtschaft, man hatte alles Kühe, Schweine, Hühner – alles – Pferde. Und wir haben eine Zentrifuge gehabt, also wir haben den Sauerrahm selber hergestellt und hatten dann auch den besonders guten Schmand. Und das war ein Hochgenuss sage ich Ihnen. Und auf diesen Quark kamen also die Kirschen, die wurden auch nicht entsteint. Schön dicht und dann richtig eine Schmandschicht überall hin. Und dann in diesem Holzbackofen gebacken. Und dann weiß ich auch noch, dann hat meine Mutter immer gesagt: Der Obstkuchen braucht mehr Hitze als wenn man einen Streuselkuchen backte, der braucht nicht so viel Hitze wie der Obstkuchen. Und es waren dann ja immer einige Frauen, die den Kuchen backten. Also drei, vier bis sechs Frauen und manchmal wurde dann auch schon im Backhaus so ein Kuchen angeschnitten. Und das Rändchen, so wurde gesagt, dass durften wir dann da schon probieren. So richtig wenn der Kuchen noch warm war. Ja, daran erinnere ich mich noch gut“ (IP:B).*

Kirschwein

Viele Familien stellten auch ihren eigenen Kirschwein her, dieser wurde meist aus den Kirschen gewonnen, die nicht verkauft werden konnten, wie die folgende Aussage zeigt: *„Mein Vater hatte auch immer so große Ballons mit Wein gemacht. (...) Da wurde immer das Mindere genommen, was man nicht so käuflich absetzen konnte“ (IP:C).*

Persönlicher Geschmack geprägt durch Familientraditionen

Die persönliche Präferenz für eine bestimmte Kirschensorte wird offenbar von Familientraditionen beeinflusst, wie die folgenden Antworten, auf die Frage, welche Kirschensorte die Interviewpartner persönlich bevorzugen, anklingen lassen: *„Die Frankfurter - nach wie vor. Auch die Kinder oder auch jetzt schon wieder meine Enkelkinder“* (IP:F). *„Wie gesagt die Herzkirsche, (...) die sind so als Nachtisch, ist das die schönste Kirsche ne. Das ist vielleicht Geschmackssache aber mir geht es so und den Beiden (Schwester + Schwager) auch“* (IP:H). *„Diese Lieblingskirsche von uns allen waren ja diese Wahlhäuser“* (IP:H).

Aus Sicht der Sensorik und der Lebensmittelqualität fällt auf, dass von den Interviewpartnern sensorische Eigenschaften wie Farbe, Geschmack, Konsistenz genannt wurden, jedoch nicht näher auf einzelne Geschmackskomponenten wie beispielsweise die Süße eingegangen wurde. Veränderungen der geschmacklichen Eigenschaften zwischen alten und modernen werden ebenfalls nur relativ pauschal dargestellt.

Rückgang der Verarbeitung, Rückgang des Verarbeitungswissens

Mehrere Interviewpartner beobachten bei sich selbst bzw. in der Familie und bei den Kunden einen deutlichen Rückgang in der eigenen Verarbeitung der Kirschen. Diese Beobachtung wird teilweise mit einem leichten Bedauern kommentiert. *„Einkochen oder Marmelade kochen ist extrem zurückgegangen, so dass die Leute da gar nicht mehr so danach fragen. Ich denke mal es geht ein Wandel vor sich. Das ist eigentlich schade“* (IP:A).

„Meine Eltern haben die überwiegend eingeweckt. Zu damaliger Zeit war das ja so, dass man im Winter auch Obst hatte - man konnte ja nicht zu jeder Jahreszeit, wie das heute so ist, frisches Obst aus aller Herren Länder kaufen. Das war eben der Vorrat für den Winter. Und dann gab es die Kirschen als Nachtisch und es wurde ja auch sehr viel Kuchen gebacken zur damaligen Zeit“ (IP:C).

„Mein Vater hatte auch immer so große Ballons mit Wein gemacht. Da konnten wir uns nicht zehn Flaschen Wein kaufen, wie das heute ist. Fahren heute in so ein Weingut, - das probieren sie - das probieren sie - das probieren sie. Das war früher nicht, weil die Gelder nicht da waren“ (IP:C).

Sortenmerkmale Verarbeitung und Verwendung

In Tabelle 5 sind die Aussagen der Interviewpartner zu bestimmten Merkmalen und Eigenschaften der Sorten im Zusammenhang mit dem Frischverzehr und der Verarbeitung aufgeführt. Der Tabelle ist auch zu entnehmen, welche Sorten im Zusammenhang mit welchen Verarbeitungsformen genannt wurden.

Wie im Rahmen der Teilaufgabe „Sortenerfassung“ bereits dargestellt, war die so genannte Königskirsche ('Büttners Rote Knorpelkirsche') eine wichtige Sorte im Kirschenanbaugebiet Witzenhausen. Nach Aussagen der Interviewpartner eignet sie sich gut für die Weiterverarbeitung und wurde zu einem großen Teil an die „Industrie“ zur Herstellung von Konserven verkauft.

Tab. 5: Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale in den Bereichen Verarbeitung und Verwendung

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Bekömmlichkeit	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	Von den ... konnten sie ein Kilo essen und haben kein Bauchweh bekommen.
	Helle Orange	keine genaue Zuordnung möglich	richtig gut bekömmlich
Eignung zum Backen	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Die ... war auf dem Kuchen hübsch (...) und die schmecken auch gut auf dem Kuchen
	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	Zum Backen eignete sich die ...
Eignung zum Einmachen	Herzkirsche	'Weiße Spanische'	Die sind so als Nachtisch ist das die schönste Kirsche. Die ... wurde am liebsten eingekocht als Nachtisch, die geht gut vom Kern. Wenn da welche dranhängen noch, dann werden die bevorzugt eingekocht für uns.
	Große Schwarze Knorpelkirsche	'Große Schwarze Knorpelkirsche'	Die ... ist unheimlich toll zum Konservieren, weil sie ganz dunkles Fleisch und ganz dunklen Saft hat. Geschmacklich ganz toll ein bisschen Mandelrichtung. Wenn man sie mit Kern einkocht, dann hat es diesen richtigen Mandelgeschmack.

Ftsg. Tab. 5: Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale in den Bereichen Verarbeitung und Verwendung

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Eignung zum Einmachen	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	Auch die ... ist konserviert eine ganz tolle Frucht, aber sie sieht halt nicht so schön aus, wenn Sie eingekocht ist.
Eignung für die Industrie	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	Die ... wurde früher hauptsächlich für die Industrie verwendet.
	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	auch für die Industrie
Einfache Herauslösung des Steins	Herzkirsche	'Weiße Spanische'	die geht gut vom Kern
	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	die ging auch gut vom Kern
Farbe des Fruchtfleischs, Farbe des Safts	Große Schwarze Knorpelkirsche	'Große Schwarze Knorpelkirsche'	dunkles Fleisch und ganz dunklen Saft
Geschmack	Teickners	(evtl. Verwechslung)	vom Geschmack her (...) nicht so toll
	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	Das Bestechende daran war das Aroma, die waren richtig toll aromatisch.
	Helle Orange	keine genaue Zuordnung möglich	aromatisch
	Große Schwarze Knorpelkirsche	'Große Schwarze Knorpelkirsche'	Geschmacklich ganz toll, so ein bisschen Mandelrichtung.
	Schneiders Große Knorpel	'Große Schwarze Knorpelkirsche'	Die ... ist ja im Geschmack, wenn sie hübsch reif ist, eine wunderbare Kirsche
Konsistenz	Teickners	'Teickners Schwarze Herzkirsche' (evtl. Verwechslung)	nicht knackig beim Reinbeißen eher matschelig
	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Das ist so eine weiche,(..) hat viel Wasser aber nicht viel Fleisch.
	Totenköpfe	'Weiße Spanische'	die waren besonders saftig

Ftsg. Tab. 5: Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale in den Bereichen Verarbeitung und Verwendung

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Konsistenz	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	Die ist ein bisschen knackig.
	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	Das ist eine (..) feste Kirsche, die ließ sich gut verkaufen.
	Schneiders Späte Knorpel	'Schneiders Späte Knorpel'	richtig knackige (...) Kirsche
Optik	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	Sie sieht halt nicht so schön aus, wenn sie eingekocht ist.
	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Die ... war auf dem Kuchen hübsch.

LOKALES WISSEN VERMARKTUNG

Wie bereits dargestellt, wurden die meisten Kirschen in Witzenhausen für den Frischmarkt produziert. Viele Anbauer nutzten für die Vermarktung ihrer Kirschen verschiedene Vermarktungswege. Ein Teil der Ernte wurde meist von den Anbauern selbst über Direktvermarktung verkauft und ein Teil über Händler und später über die Absatzgenossenschaft.

Vermarktungswege

Für die Direktvermarktung bot die Bahnlinie Bebra-Göttingen eine gute Möglichkeit die Kirschen in Göttingen anzubieten. *„Ich weiß noch, meine Mutter, die hatten das früher so gut. Wir hatten in Unterrieden einen Bahnhof. Die ist morgens um halb sieben mit einem Handwagen voll Kirschen zum Bahnhof gegangen, vielleicht mit einem Zentner oder eineinhalb Zentner. Hat die auf den Wagon gestellt, dann sind sie eingestiegen, dann waren die eine halbe Stunde später in Göttingen. Wir als Kinder mussten ja immer mit, so als Beipack. Dann war da der Dienstmann mit so einer Karre, mit einer großrädriegen Zweirad-Karre, da hat er die Kirschen dann drauf gestellt und ging dann über die Straße und da war dann auch gleich der Markt (...), das war nicht weit vom Bahnhof. Und da wurden die Kirschen halt ausgewogen und verkauft und um halb zwei mit dem Zug waren wir wieder zu Hause“* (IP:F).

Den wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Krieg spürten auch die Kirschenanbauer in Witzenhausen, ein Interviewpartner erinnert sich: *„Und dann hatte das ja natürlich einen*

großen Erfolg nach dem Krieg, nach der Währungsreform, da haben die Leute sich um die Kirschen gerissen“ (IP:G). Eine andere Interviewpartnerin äußert zum Kirschenanbau zu Beginn der 1960er Jahren: „Das war damals ein lohnender Zuerwerb“ (IP:B).

Es wird berichtet, dass zunächst Händler bei den Anbauern rundfuhren und die Kirschen abkauften. Es gab auch bereits Familien, die die Kirschen von verschiedenen Anbauern sammelten, wo sie dann von Händlern abgeholt wurden. Eine solche Sammelstelle zeigt folgendes Foto.



Quelle: STÖNEBERG

Abb. 42: Sammelstelle

Ein Interviewpartner berichtet, dass sie Kirschen, die nicht für den Frischmarkt geeignet waren, zur Marmeladenfabrik Brand brachten, die aber auch nicht alle Kirschen annahm:

„Und da gab es ja in Witzenhausen auch noch eine Marmeladenfabrik - Firma Brand. Wir hatten eine ganze Menge, die so geplatzt waren und nicht mehr frisch vermarktet wurden, die haben wir dahin gebracht. Aber meistens mussten wir sie wieder mit nach Hause nehmen, der hat sie einfach nicht genommen. Warum weiß ich nicht. Meine Mutter weinte dann. Mit der Pferdekutsche haben wir die Kirschen immer gefahren und die haben uns die nicht abgenommen“ (IP:G).



Quelle: STÖNEBERG

Abb. 43: Kirschentransport mit der Pferdekutsche

1959 wurde die Absatzgenossenschaft in Unterrieden gegründet und in zahlreichen Orten Sammelstellen der Absatzgenossenschaft eingerichtet.

Eine wichtige Rolle spielt in der Region auch die Vermarktung der Kirschen an Straßenständen. *„Und mit der Zeit gab es immer mehr Autos und diesen Märchenzoo in Ziegenhagen und dann haben wir uns - da oben hatten wir Kirschbäume - und dann haben wir uns an die Straße gestellt und das war ein Mordsgeschäft“* (IP:B).

Entlang der Straßen gab es jedoch weniger erlaubte Verkaufsplätze als Interessenten, dies führte immer wieder zu Streitigkeiten in der Region.

Neben der Absatzgenossenschaft war der Obsthandel der Familie Zindel in Wendershausen eine wichtige Annahmestelle für die Kirschen aus der Region.

Welche Sorten sind die richtigen:

Die stärkere Ausrichtung auf Märkte außerhalb der Region hatte Folgen für die Auswahl der verwendeten Kirschensorten. Zum zentralen Kriterium für oder gegen den Einsatz einer Sorte im Kirschenanbau wurde ihre „Marktfähigkeit“. Die Marktfähigkeit wurde von den Interviewpartnern als Sammelbegriff für verschiedene Sortenmerkmale verwendet, zentral sind dabei die Merkmale Lager- und Transportfähigkeit sowie zunehmend die Fruchtgröße. *„Dann ging es drum was ist marktfähig. (...) Die Große Prinzessin war ne schöne Kirsche - hatte ich einen Baum - abgesägt - abgesägt, weil die fleckig wurden beim Transport. Da wurde alles abgeholzt“* (IP:G).

Die Frage, welche Sorten bei den Annahmestellen bevorzugt angenommen wurden, war für die Anbauer ein entscheidendes Kriterium für den Anbau einer Sorte oder auch

die Abholzung von Bäumen. Dies veranschaulicht auch folgendes Beispiel: *„Und dann hat man die ('Teickners Schwarze Herzkirsche', evtl. Verwechslung der Sorte) (..) zum Vermarkter bei uns gebracht, damals im Ort noch und dann hat er gesagt: 'Na ja, wann wollt Ihr die denn endlich mal rausreißen“* (IP:E). Auch heute werden von der Absatzgenossenschaft in Unterrieden nicht alle alten Sorten angenommen.

Da es sich bei den Kirschen um eine landwirtschaftliche Dauerkultur handelt, ist der Wechsel der Sorten nicht so schnell möglich. Die Hochstamm-Kirschbäume beginnen erst nach etwa 10 – 12 Jahren gut zu tragen. *„Das heißt, wenn sie einmal gepflanzt waren, dann bleiben sie 20-30 Jahre lang stehen“* (IP:E). *„Man kann da natürlich auch marktmäßig total falsch liegen. Mein Vater hat seinerzeit überwiegend auf Königs-kirsche gesetzt, weil die mal gefragt waren. (...) Und irgendwann hat sich das mal so entwickelt, dass am Markt mehr dunkle Kirschen gefragt waren, also Schneiders und so, die hatten wir zwar auch aber überwiegend Königs-kirsche und das wurde dann nachher beim Absatz zum Problem“* (IP:E).

Wie diese Aussage zeigt, spielen die Kategorien „helle Kirschen“ und „dunkle Kirschen“ auch bei Aussagen zur Vermarktung eine wichtige Rolle. Dazu finden sich in den Interviews mehrere Beispiele: *„Die Wahlhäuser oder alle hellen Kirschen, die Herzkirsche war ja genauso, die haben sie an der Sammelstelle sowieso nicht gerne genommen, wenn die transportiert wurden, die kriegten dann Flecken und sahen nicht mehr so gut aus“* (IP:H). *„Das wurde dann immer mehr verdrängt, die Hellen wollte keiner haben (...), obwohl die aromatischer waren“* (IP:G).

Einen möglichen Erklärungsansatz dafür, dass die hellen Kirschen von den Kunden nicht gerne gekauft wurden, sieht ein Interviewpartner darin, dass die hellen Kirschen zu früh geerntet wurden: *„Da sie (Königs-kirsche) als helle Kirsche nicht auch zum richtigen Zeitpunkt geerntet worden ist, weil die Landwirte gesagt haben, ich pflücke sie lieber bevor sie platzt durch Regen oder so, kam sie fast nie zur vollen Reife. Und somit hat sich beim Verbraucher das Klischee durchgesetzt, helle Kirsche schmeckt nicht so richtig süß, weil die meisten nicht richtig reif waren“* (IP:E).

Kundenwünsche

Als ein Grund dafür, dass die alten Sorten heute kaum eine Rolle mehr im Erwerbskirschenanbau spielen können, werden u. a. die Kundenwünsche angeführt. Eine Interviewpartnerin berichtet, dass sich beispielsweise die 'Große Schwarze Knorpelkirsche' auf Grund ihrer Fruchtgröße, trotz ihrer guten Eigenschaften bei der Verarbeitung heute kaum noch vermarkten lässt. *„Ich sage die Knorpel, die könnten sie ganz toll verwerten. Aber das Problem ist mit der Fruchtgröße, so dass die Leute sie gar nicht haben wollen. Sie sehen dann die dicken Kirschen und dann - 'Ach ne, die wollen wir dann doch nicht.' Das ist ein extremes Problem geworden“* (IP:A).

„Wenn manchmal unsere Verkäuferinnen von den Ständen wiederkommen. Da fragen die Verbraucher: dicke Kirsche - dunkle Kirsche - knackig. Die kann heißen wie sie will und die kann sage ich mal in Anführungsstrichen relativ schmecken wie sie will. Hauptsache sie sieht erst mal so aus. (...) Und oft ist es auch bei vielen alten Sorten so gewesen, dass die gut schmeckten, waren aber sehr klein. 'Groß' ist heute auch ein ganz entscheidendes Kaufkriterium. Größe und Aussehen“ (IP:E).

Nach Einschätzung eines Interviewpartners werden die Kundenwünsche auch durch die Ware aus dem Ausland geprägt: *„Aus der Türkei kommt alles was mindestens 30 mm groß ist und das ist das was der Verbraucher kennt, was er im Mai, Juni schon auf den Teller kriegt. Und wenn ich daneben mit einer Kirsche kommen will, die nur 20 mm hat. Dann garantiere ich dafür, dass der Verbraucher die nicht kaufen wird. 80 % kauft das Auge und der Rest wird gegessen“* (IP:D).



Abb. 44: Kirschenanbauer mit selbstgebautem Messgerät für die Fruchtgröße

Wenn Kunden allerdings davon abweichende Wünsche äußern und noch an einer alten Sorte interessiert sind und diese nachfragen, erscheint es im Betriebsablauf teilweise

auch nicht mehr möglich diesen individuellen Kundenwünschen zu entsprechen: „*Ich weiß, ich habe eine Kundschaft aus Göttingen, einen alten Professor. Das waren Kirschbäume, was Wildlinge waren, das waren wie so ein Fingernagel so kleine Kirschen, aber zuckersüß, zuckersüß. Ja, kohlschwarz. Aber die wollen - die kommen auch heute noch und holen sich Kirschenobst - 'Frau (..), die noch, die wollen wir noch'. Sagt mein Sohn - die arbeiten alle beide die Kinder - 'Mit so was können wir uns doch gar nicht mehr befassen, das bringt doch nichts. Bloß um ne Liebhaberei, weil es denen gut geschmeckt hat'*“ (IP:B).

Sortenmerkmale Vermarktung

In Tabelle 6 sind die Sortenmerkmale aufgeführt, die im Zusammenhang mit der Vermarktung genannt wurden. Von zentraler Bedeutung für die Vermarktung außerhalb der Region werden die Sortenmerkmale Lager- und Transportfähigkeit sowie die Fruchtgröße genannt.

Bei der Beschreibung der Fruchtgröße der Sorte 'Hedelfinger' wurden von zwei Interviewpartnern widersprüchliche Aussagen gemacht. Eine Interviewpartnerin beschreibt die Fruchtgröße als „groß“ ein anderer Interviewpartner hingegen als „klein“. Aus weiteren Aspekten der Sortenbeschreibung lässt sich vermuten, dass bei dem Interviewpartner der die Fruchtgröße als „klein“ beschreibt, eine Verwechslung der Sorte vorliegt.

Tab. 6: Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale im Bereich Vermarktung

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Fruchtgröße	Hedelfinger	(wahrscheinlich Verwechslung)	meistens sehr klein
	Teickners	(evtl. Verwechslung)	relativ klein
	Schneiders Schwarze Knorpel		Die ... ist meistens nicht so dick.
	Spanische	'Frühe' - oder 'Späte Spanische'	nicht sehr groß
	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Das waren auch kleine Kirschen.
	Helle Orange	Vermutl. 'Grolls Bunte'	schön dick
	Hedelfinger	'Hedelfinger'	sehr groß
	Schneiders Späte Knorpel	'Schneiders Späte Knorpel'	Die ..., das waren die dicken.

Ftsg. Tab. 6: Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale im Bereich Vermarktung

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Geschmack	(siehe Verwertung)		
Konsistenz	Hedelfinger	(wahrscheinlich Verwechslung)	war auch sehr weich
	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	nicht so weich, dass sie schnell matschig wurde
	Kassins Frühe	'Kassins Frühe'	wenn sie reif wird, ist sie auch weich
	Schmahlfelds Schwarze	'Schmahlfelds Schwarze'	Also wenn man sie früh genug abmacht dann ist sie auch noch fester. (...) Wenn sie reif ist, dann ist sie wie alle alten Sorten, dann wird sie weich.
	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Die (...) ist relativ weich und hat gegenüber ihrer Größe einen kleinen Kern.
Lager- und Transportfähigkeit	Große Prinzessin	vermutl. 'Grolls Bunte Knorpel'	Die ... war ne schöne Kirsche, die aber fleckig wurde beim Transport
	Herzkirsche (Synonym Glaskirsche)	'Weiße Spanische'	die kriegte Flecken
	Totenköpfe	'Weiße Spanische'	hielten sich (..) nicht, kriegten leicht Flecken. Der Saft lief leicht aus.
	Hedelfinger	(wahrscheinlich Verwechslung)	nicht so lager- und transportfähig und war auch sehr weich
	Helle Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Die ... ist eine Sorte, die man schlecht transportieren kann, weil sie weich sind und unheimlich leicht platzen.
	Kassins Frühe	'Kassins Frühe'	Aber wenn sie reif wird, ist sie auch weich und dann schlecht transportfähig.
	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Wenn die transportiert wurden, die kriegten dann Flecken und sahen nicht mehr so gut aus.
	Helle Orange	vermutl. 'Grolls Bunte Knorpel'	strapazierfähig

Ftsg. Tab. 6: Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale im Bereich Vermarktung

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Lager- und Transportfähigkeit	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	gut strapazierfähig, nicht so weich, dass sie schnell matschig wurde
Optik	Große Prinzessin	vermutl. 'Grolls Bunte Knorpel'	die ... war ne schöne Kirsche
Reifezeit	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	Das war das erste Obst im Jahr nach den Erdbeeren.

Anmerkungen: Die in der Tabellenspalte „genannte Sorten“ aufgeführten Synonyme, sind die von den Interviewpartnern selbst genannten Synonyme.

ALLGEMEINE SORTENBESCHREIBUNGEN

Einige Sorten wurden von den Interviewpartnern lediglich beschrieben, ohne dass die Beschreibung in direktem Zusammenhang mit Aussagen zum Anbau, zur Verarbeitung oder zur Vermarktung stand.

Tab. 7: Von den Interviewpartnern genannte allgemeine Sortenbeschreibungen.

Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Fruchtfarbe	Herzkirsche (Synonym Glaskirsche)	'Weiße Spanische'	Diese, dass ist ja diese ganz helle.
	Glaskirsche	keine genaue Zuordnung möglich	helle Sorte
	Königskirsche	'Büttners Rote Knorpel'	Das ist eine helle (...) Kirsche
	Totenköpfe	'Weiße Spanische'	Das waren so helle
	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Das ist so eine rosarote.
	Wahlhäuser	'Kunzes Kirsche'	Die hat - ist so ähnlich wie die Königskirsche - die hat so eine rote Backe und ist gelb
	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	dunkel
	Spanische	'Frühe' - oder 'Späte Spanische'	Das war eine sehr dunkle Kirsche.
Fruchtform	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	rund
Fruchtgröße	Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	mittelgroße Kirsche

Ftsg. Tab. 7: Von den Interviewpartnern genannte allgemeine Sortenbeschreibungen.

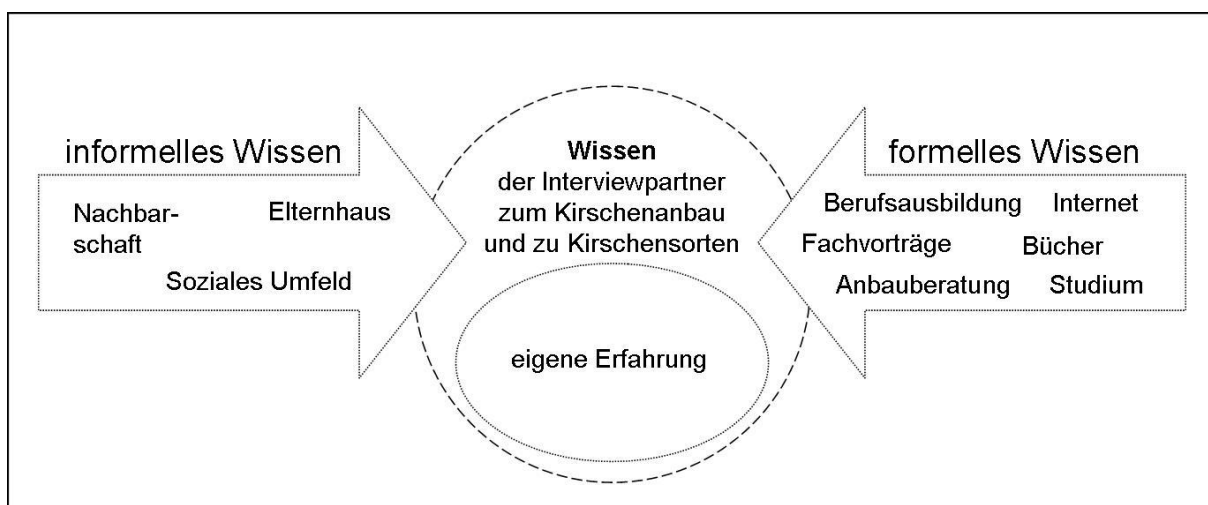
Merkmal	genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	verwendete Begriffe
Konsistenz	(siehe Verwertung und Verarbeitung)		
Reifezeit	(siehe Anbau)		

Anmerkungen: Die in der Tabellenspalte „genannte Sorten“ aufgeführten Synonyme, sind die von den Interviewpartnern selbst genannten Synonyme.

WEGE DES WISSENS

Um darzustellen, ob und wie sich der Wissensbestand in der Region verändert, wurde ausgewertet, welche Wege das Wissen in der Region nimmt, d.h. woher die Akteure ihr Wissen beziehen, an wen sie ihr Wissen weiter geben und wie sich der Wissensbestand demnach voraussichtlich entwickeln wird. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse beziehen sich nicht nur auf das Wissen um die Sortenmerkmale und Eigenschaften der alten Kirschenarten, sondern auf das Wissen im Kirschenanbau allgemein.

Die Interviews haben gezeigt, dass es meist mehrere unterschiedliche Quellen sind, aus denen die Interviewpartner ihr Wissen beziehen. Dabei spielt sowohl informelle Wissensvermittlung über das Elternhaus, die Nachbarschaft, das soziale Umfeld eine Rolle, als auch formelle und institutionalisierte Wissensvermittlung beispielsweise über die Berufsausbildung, durch Anbauberater, aus Büchern und heutzutage auch über das Internet. Hinzu kommt das Wissen, das die Interviewpartner aus ihren eigenen Erfahrungen generiert haben.



Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 45: Beispiele für die Wissensquellen der Interviewpartner über den Kirschenanbau

MACAMO und NEUBERT (2004) schildern, dass das lokale Wissen in Industrieländern von wissenschaftlichem Wissen durchdrungen ist. „Wissenschaft und die damit verbundene spezifische Rationalität sind in den Industrieländern Teil des gesellschaftlichen Selbstverständnisses, das (...) in der Schulausbildung gefördert wird.“ Diese Durchdringung zeigt sich auch für das lokale Wissen zum Kirschenanbau in Witzenhausen, durch die in den Interviews genannten formalisierten Wege der Wissensvermittlung.

Neben der Anbauberatung haben sich weitere institutionalisierte Strukturen in der Region gebildet, die u. a. der Wissensgenerierung und Wissensweitergabe dienen. Es gibt einen Versuchs- und Beratungsring sowie Spritzgemeinschaften. Als Ergebnis einer Workshop-Reihe zum Thema Obstanbau in der Region wurde eine Arbeitsgemeinschaft Obst gegründet, die aber nach einer Zeit wieder eingeschlafen ist.

Dennoch kommt der informellen Wissensvermittlung für den Kirschenanbau in Witzenhausen eine besondere Bedeutung zu.



Quelle: PFLÜGER

Abb. 46: Kinder wachsen mit dem Kirschenanbau auf

Eine zentrale Rolle spielt die Wissensweitergabe innerhalb der Familie. Auf die Frage „Woher haben Sie Ihr Wissen über die Kirschen?“ antworteten die Befragten beispielsweise: „angeboren – reingeboren“ (IP:F). „Von Kindesbeinen an“ (IP:D) „Von der älteren Generation weiter gegeben“ (IP:E). „Von meinem Vater“ (IP:A). Insbesondere Aussagen wie „reingeboren“ und „Von Kindesbeinen an“ zeigen wie automatisch die Wissensweitergabe vermutlich funktionierte und wie selbstverständlich die Akteure an den Kirschenanbau herangeführt wurden. Dies zeigen auch Antworten auf die Frage, seit wann und in welcher Funktion die Akteure mit dem Kirschenanbau zu

tun haben. Hierauf antworteten einige Interviewpartner mit dem eigenen Geburtsjahr. Die familiären Wissensquellen werden meist direkt und spontan als erstes genannt, bevor dann im weiteren Gespräch auf andere Wissensquellen eingegangen wird. Allerdings scheint dieser Weg der Wissensweitergabe im Übergang von den aktuell aktiv im Kirschenanbau tätigen Akteuren zu der nächsten Generation eine deutlich geringere Rolle zu spielen oder gar abzureißen. Bei der Frage, an wen das eigene Wissen weitergegeben wird, waren die Antworten teilweise erstaunlich unkonkret: „Allen, die danach fragen“ (IP:F). „Ich gebe es an Interessierte weiter, wer auch immer das sein mag, das können Erzeuger sein, dass können teilweise aber auch mal Familienangehörige sein, oder auch vorbeigehende Spaziergänger“ (IP:E). „Wenn mich einer danach fragt“ (IP:C). Meist erst auf gezielte Nachfrage hin, ob das Wissen auch an die eigenen Kinder weitergegeben wird, wurden hierzu eher zögerliche Aussagen gemacht.

Als Einschnitt in das lokale Wissenssystem wurde von einigen Interviewpartnern der Übergang von der kostenlosen zur kostenpflichtigen Anbauberatung erlebt.

Ein wichtiger Ort für den Wissensaustausch zwischen den Anbauern scheinen die Obstannahmestellen gewesen zu sein. Ein Interviewpartner berichtet, wie er das erste Mal von der Blattdüngung erfahren hat: „Und ich komme zu dem Zindel hin, und da stehen die Trecker und die Autos alle in der Reihe lang. Und dann muss man ja warten bis man dran kommt. Und dann steige ich ab und dann wird immer mal geguckt, was der andere da hat. Und da steht ein Trecker und hat Königskirschen. Solche dicken Brocken, meine waren halb so groß. Und da sitzt ein kleiner Junge auf dem Trecker da und da sage ich: 'Mein Gotte was habt ihr dicke Kirschen. Wo hast denn die her?' 'Ja die sind da oben vom Sulzberg.' 'Und wie kommt denn das, dass die so dick sind?' - sage ich - 'Meine sind nicht so dick.' 'Ja mein Opa, der spritzt da immer mit Dünger.' Da hat mir dieser kleine Steppke das verraten und dann habe ich erst nachgefragt über diese Blattdüngung“ (IP:G).

In dieser Begebenheit kommt einerseits zum Ausdruck, wie eng verschmolzen in Industrieländern wissenschaftliches und lokales Wissen ist, und andererseits ist sie ein Beispiel dafür, wie zufällig und unsystematisch manchmal die Verbreitung von Innovationen in einer Region abläuft.

Für die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln ist ein Sachkundenachweis erforderlich, da nicht alle Kirschenanbauer diesen Nachweis besitzen, haben sich

Spritzgemeinschaften gebildet. So kann von mehreren das zertifizierte Wissen derjenigen, die den Sachkundenachweis besitzen, genutzt werden.

Spezielles Anbauwissen kann für die Betriebe einen Wettbewerbsvorteil darstellen gegenüber Betrieben, die dieses Wissen nicht haben. In einem der Interviews wird deutlich, dass bei dem Interviewpartnern der Eindruck entstanden ist, dass solches Anbauwissen nicht gerne weitergegeben wurde: *„Oder wenn einer irgendeinen Erfolg hatte, hat er dem anderen nicht erzählt. (...) Ich weiß was! Dem erzähle ich das nicht. Ja so ist die Mentalität der Leute“* (IP:G).

VERLUST DES WISSENS

Ein Grund für den Verlust von sortenspezifischem Wissen zu den alten Kirschensorten in den Bereichen Anbau und Vermarktung ist, dass das Wissen für die Akteure heute keine hohe Relevanz mehr besitzt. Dieser Relevanzverlust des Wissens liegt zum Einen in persönlichen Gründen, d.h. viele der Akteure, die im Anbau noch mit den alten Sorten gearbeitet haben, sind heute in einem Alter, in dem sie selbst nicht mehr aktiv im Kirschanbau tätig sind und ihr Sortenwissen deshalb nicht mehr im Arbeitsalltag benötigen. Zum Anderen liegt der Relevanzverlust des Wissens im Bedeutungsverlust der alten Sorten beim Anbau und bei der Vermarktung begründet. Für diejenigen, die noch im Kirschanbau aktiv sind, ist das Wissen über die alten Sorten heute nicht mehr von hoher Relevanz, weil sie kaum noch mit den alten Sorten arbeiten.

Ein Grund für den Verlust von Wissen im Bereich Verarbeitung ist in der Veränderung im Ernährungs-, Einkaufs- und Haushaltführungsverhalten zu sehen. Der Absatz fertig verarbeiteter Produkte steigt. Ca. 98 % der verzehrten Lebensmittel in Deutschland werden in vorverarbeiteter Form konsumiert (ANDRITZKY 1992). Die Anzahl der Personen pro Haushalt nimmt ab. Durch die ganzjährige Verfügbarkeit von frischem Obst hat die private Vorratshaltung an Bedeutung verloren. Die eigene Konservierung von Lebensmitteln wie das Einmachen von Obst ist in weiten Teilen der Bevölkerung kaum noch üblich.

Der Wissensverlust des sortenspezifischen Wissens zu den alten Kirschensorten auf Grund des Relevanzverlustes des Wissens ist ein eher schleichender Prozess, bei dem langsam der Wissensbestand der einzelnen Akteure abnimmt, weil das Wissen nicht mehr erinnert und abgerufen wird.

Der Wissensverlust auf Grund der Veränderung der Wege des Wissens wird innerhalb der nächsten Generation vermutlich zu einem sprunghaften Wissensverlust des Wissens zu den alten Kirschensorten in der Region führen. Diese Veränderung der Wege des Wissens wird sichtbar in der deutlichen Diskrepanz der Aussagen der Interviewpartner auf die beiden Fragen: „Woher haben Sie Ihr Wissen?“ und „An wen geben Sie Ihr Wissen weiter?“. Bei den Antworten auf die erste Frage wird deutlich, dass das Wissen der Interviewpartner zu einem großen Teil aus der Familie stammt. Es lässt sich vermuten, dass dieses Wissen, wie von PASQUALE et al. (1998) beschrieben, aus der Alltagsrealität gelernt wurde, d.h. durch die Einbeziehung der Kinder in die alltäglichen Tätigkeiten ohne eine vom Alltag abgekoppelte Unterweisung. Bei den Antworten auf die zweite Frage: „An wen geben Sie Ihr Wissen weiter?“ müssten, damit der bisher bestehende Wissensstrom nicht abreißt, die Antworten lauten: „An meine Kinder“. Diese Antwort erfolgt aber nicht spontan als erstes, sondern erst bei gezielter Nachfrage, ob denn auch Wissen an die Kinder weitergegeben wird. Es ist längst nicht mehr selbstverständlich, dass die Kinder sich auch mit dem Kirschenanbau beschäftigen werden. In den Fällen, wo Wissen an die Kinder weitergegeben wird, wird es sich eher um das aktuell relevante Wissen im Kirschenanbau handeln und weniger um das Wissen zu den alten Kirschensorten. Es ist also zu vermuten, dass dieses lokale Wissen mit den aktuellen Wissensträgern aussterben wird. Die nächste Generation wird bei der Suche von Informationen zu den alten Sorten dann vor allem auf das formalisierte Wissen in Büchern und auf in anderen Medien gespeichertes Wissen angewiesen sein. Deshalb ist es sinnvoll, auch weiterhin an der Externalisierung lokalen, sortenspezifischen Wissens zu den alten Kirschensorten zu arbeiten, damit auch dieses lokale Wissen Eingang findet in die formalisierten Wissensträger.

5.4 REALISIERUNG KIRSCHENERLEBNISPFAD WITZENHAUSEN

Zu den Ergebnissen der Teilaufgabe „Kirschenerlebnispfad“ gehören die fertigen Erlebnisstationen, die Pflanzmaßnahmen entlang des Erlebnispfades sowie der Aufbau von Patenschaften für die einzelnen Erlebnisstationen und die Fortbildung der Gästeführerinnen.

Abbildung 47 zeigt den Verlauf der Stadt- und der Landschaftsrouten des Kirschenerlebnispfades sowie die Stationsstandorte.

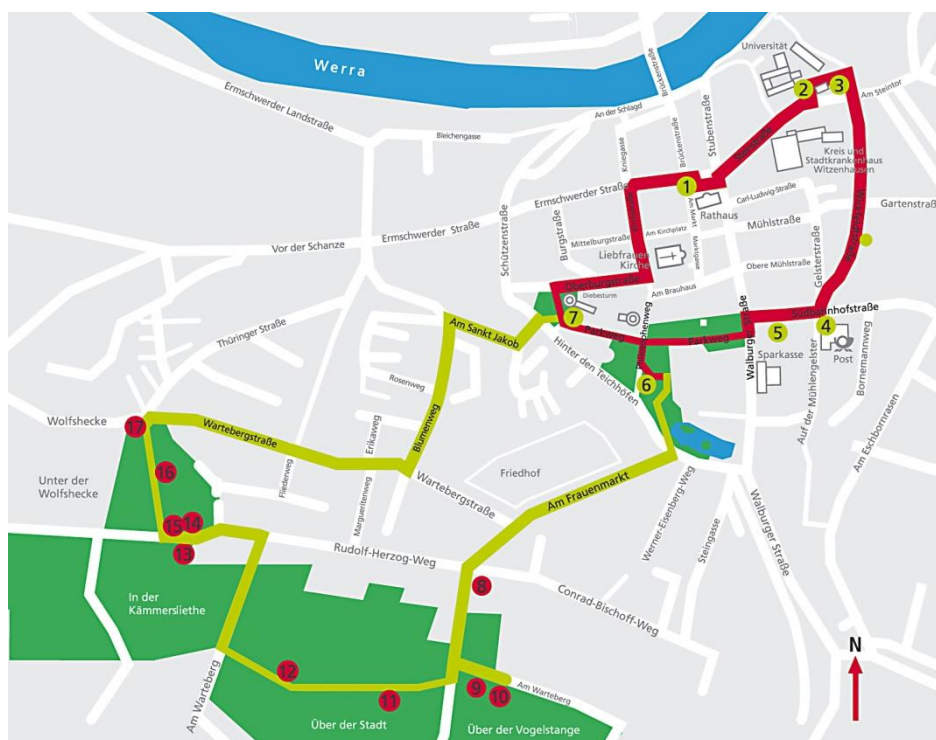


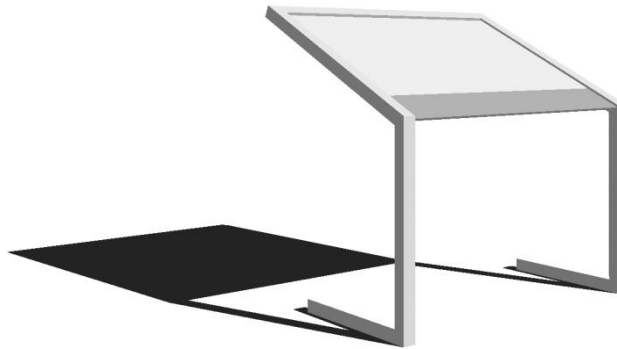
Abb. 47: Übersicht Stadt- und Landschaftsrouten Kirschenerlebnispfad Wittenhausen

Die Stadtroute ist etwa 1,8 km lang. Stadt- und Landschaftsrouten zusammen sind 4,5 km lang. Die Stadtroute umfasst 7 Erlebnisstationen, die Landschaftsrouten umfassen 10 Erlebnisstationen.

	Stadtroute		Landschaftsrouten
1	Den Kirschen auf der Spur	8	Bäume gestalten Räume
2	Zeitreise	9	Wunderbaum
3	„Gestatten? – Süßkirsche!“	10	Kirschenhütte
4	Kirschsteinspucker	11	Viele Handgriffe im Kirschenanbau
5	Alles Kirsche oder was?	12	Zwei „Bilder“ einer Landschaft
6	Reif ist nicht immer rot	13	Landschaft lesen
7	Von Kespren und Königinnen	14	Kleine Helfer ganz groß
		15	Auch „Alte“ haben Qualitäten
		16	Leben auf allen Etagen
		17	Perspektivwechsel

ERLEBNISSTATIONEN

Das Grundelement des Erlebnispfades ist eine Pulttafel aus gebürstetem Edelstahl.



Quelle: HARTMANN

Abb. 48: Pulttafel aus gebürstetem Edelstahl als Grundelement des Erlebnispfades

Dieses Grundelement wird bei den verschiedenen Erlebnisstationen z. T. leicht variiert mit Klappen oder einem Drehelement oder auch durch weitere interaktive Elemente ergänzt. Bei den Stationen, bei denen dieses Grundelement nicht zum Einsatz kommt, ist die Gestaltung der Metallelemente an die Gestaltungslinie der Pulttafel angelehnt. Neben Elementen aus gebürstetem Edelstahl kommen Holzelemente aus Robinienholz zum Einsatz. Dieses Holz besitzt eine hohe Resistenz gegenüber holzerstörenden Insekten und Pilzen und ist gut für den Einsatz im Außenbereich geeignet.

Pulttafeln ermöglichen im Gegensatz zu senkrecht aufgestellten Informationstafeln den Blick über die Tafel hinweg in die Landschaft. Sie sind zudem für die Körpergröße von Kindern besser geeignet. Pulttafeln sind der Witterung und Sonneneinstrahlung stärker ausgesetzt, als dies bei senkrechter Aufstellung der Fall ist. Sie verschmutzen schneller, da Schmutz und Blätter auf den Tafeln liegen bleiben. Sie müssen daher regelmäßig gereinigt werden, der Wartungsaufwand ist insgesamt höher als bei senkrecht aufgestellten Informationstafeln (LANG & STARK 2000).

Bei den Texttafeln der Pultelemente handelt es sich um Alucobond-Tafeln mit Digitaldruck. Die Gestaltung der Tafeln ist wie in Abbildung 49 dargestellt aufgebaut:

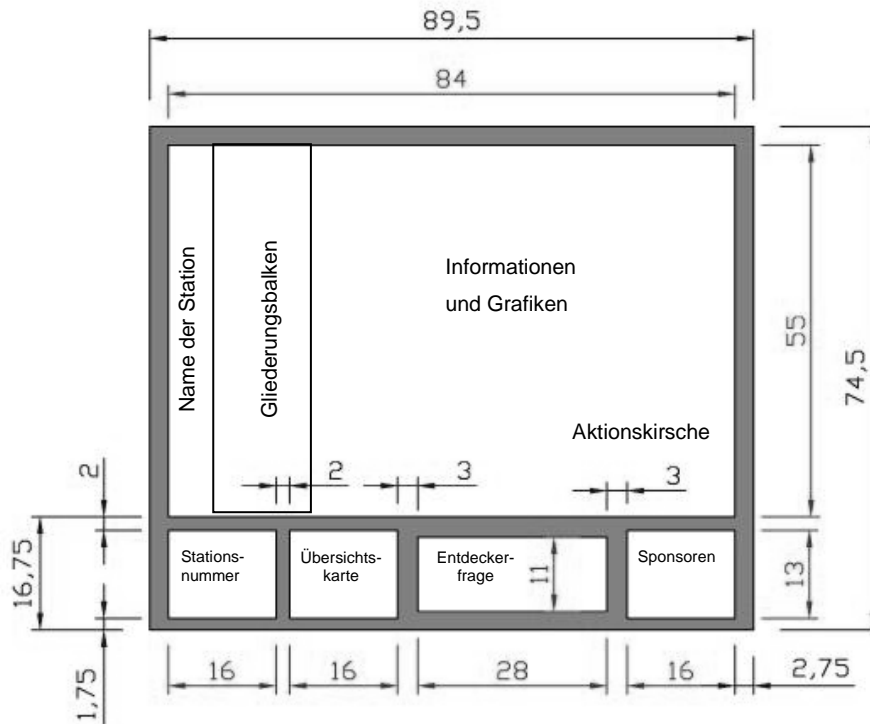


Abb. 49: Aufbau und Gliederung Pulttafel

Dieser Grundaufbau wird je nach den Erfordernissen der Stationen leicht variiert. Das Haupttextfeld enthält den Namen der Station, in dem grünen Gliederungsbalken wird das Thema der Station vorgestellt, die vertiefenden Informationen, Fotos und Grafiken finden sich rechts daneben. In einem Kirschensymbol („Aktionskirsche“) erhalten die Besucher eine Handlungsanregung zur jeweiligen Station. Die Aktionsleiste enthält die Stationsnummer, eine Übersichtskarte, die Entdeckerfrage und die Sponsoren. Die Entdeckerfrage leitet inhaltlich jeweils von einer Station zur nächsten über. Die Frage wird jeweils an der nächsten Station beantwortet.

Das zentrale Anliegen, das mit Hilfe des Erlebnispfades realisiert werden soll, ist die Bewusstseinsbildung für die Kirschartenvielfalt und für den drohenden Verlust der Vielfalt. Dazu wird die Entwicklung im Kirschenanbau von den Hochstämmen über die Halbstämme bis hin zu den Niederstämmen und von den alten Sorten zu den neuen Sorten dargestellt. Darüber hinaus vermitteln die Stationen des Erlebnispfades Informationen zum Verständnis des Kirschenanbaus allgemein, wie beispielsweise zu den Arbeiten im Kirschenanbau oder zur Rolle der Bienen im Kirschenanbau. Verschiedene der Erlebnisstationen bieten den Besuchern einen Platz in der Landschaft. Das heißt, sie laden dazu ein und bieten die Möglichkeit in der Landschaft

zu verweilen z. B durch aufgestellte Liegen. Dies vermittelt den Besuchern das Gefühl in der Landschaft willkommen zu sein.

Erlebnisstation 8

Nr	Titel	Thematik	Standort
8	Bäume gestalten Räume	Bäume als Gestaltungselemente	Allee „Vogelstange“

Vermittlungsziel

Kirschbäume und andere Obstbäume liefern nicht nur Früchte, sondern sind auch wichtige Gestaltungselemente in der Landschaft. Insbesondere Hochstämme können das Erscheinungsbild von Landschaftsräumen entscheidend prägen. Die Besonderheit von Obstbäumen ist, dass diese durch ihre Blüten und Früchte den Verlauf der Jahreszeiten besonders erlebbar machen.



Abb. 50: Allee „Vogelstange“

Lokaler Bezug

Der Stationsstandort befindet sich am unteren Ende der Allee „Vogelstange“. Die Allee besteht aus Kirsch- und Zwetschgenbäumen. Sie ermöglicht das Erleben von Obstbäumen als Gestaltungselemente in der Landschaft. Die Allee bietet die Möglichkeit die Baumform des Hochstamms vorzustellen.

Vermittlungsmedium

Das Vermittlungsmedium ist eine Pulttafel mit Drehscheibe. Mit Hilfe der Drehscheibe können verschiedene Raumwirkungen von Bäumen in einer Landschaft simuliert werden.



Quelle: KRODER, NIKOLIC

Abb. 51: Grundlandschaft und Raumwirkung von Bäumen

Durch ein Guckloch in der Pulttafel blicken die Besucher auf eine mit wenigen Elementen angedeutete Grundlandschaft. Durch das Drehen der Scheibe können verschiedene Raumwirkungen von Bäumen in der Grundlandschaft ausprobiert werden.

Interaktion, Sinne und Motorik

Durch das Drehen der Scheibe ist ein motorisches Element enthaltenen. An der Station werden die Besucher aufgefordert die Raumwirkung der Alle zu genießen, dadurch wird die visuelle Wahrnehmung von Bäumen als Gestaltungselemente in der Landschaft gefördert.

Umsetzung der Station:

Die Station besteht aus einer Pulttafel. Um den gewünschten Effekt zu erzielen, wurden drei Platten übereinander angebracht. Auf der untersten Alucobondplatte befindet sich die Grundlandschaft, darüber folgt die Drehscheibe. Oben befindet sich eine weitere Alucobondplatte mit den Fotos und Texten, die das Thema „Bäume gestalten Räume“ erläutern. In der obersten Platte ist ein Guckfenster ausgespart.



Abb. 52: Kinder an Station 8



Abb. 53: Guckfenster und Drehelement Station 8

Erlebnisstation 9

Nr	Titel	Thematik	Standort
9	Wunderbaum	Botanik	Flur Fl.St.

Vermittlungsziel

Diese Station schafft die Möglichkeit zum sinnlichen Erleben eines Kirschbaums. Die Station soll dazu einladen über „das Wunder“ eines Kirschbaums zu staunen und in „Kontakt“ mit dem Baum zu treten.

Mit der Station soll die Aufmerksamkeit auf die Komplexität eines (Kirsch-)Baumes gelenkt werden. Ein Baum besteht aus Abermillionen von Zellen. Während der Baum von außen betrachtet ruhig da steht, laufen in den Zellen und zwischen den Zellen viele chemische und physikalische Prozesse ab, die für das Wachstum und das Leben des Baumes verantwortlich sind.

Lokaler Bezug

Der Baum befindet sich auf einer Fläche mit Halbstamm-Kirschbäumen. Er besitzt eine trichterförmige Krone, die die Errichtung einer Aussichtsplattform ermöglicht hat.

Vermittlungsmedium

Das Vermittlungsmedium ist eine Aussichtsplattform, die in die Krone des Baums gebaut wurde. Sie ermöglicht es den Besuchern, in die Krone des Baums zu steigen und sich somit mitten „im“ Baum aufzuhalten und diesen aus einer ungewöhnlichen Perspektive zu erleben.

Mit der Aussichtsplattform wird den Besuchern ein „Platz in der Landschaft“ angeboten an dem Sie sich aufhalten und verweilen können. Die Aussichtsplattform bietet einen Sitzplatz, der es ermöglicht, sich ganz auf den Eindruck der Baumkrone zu konzentrieren und diesen entspannt zu erleben.

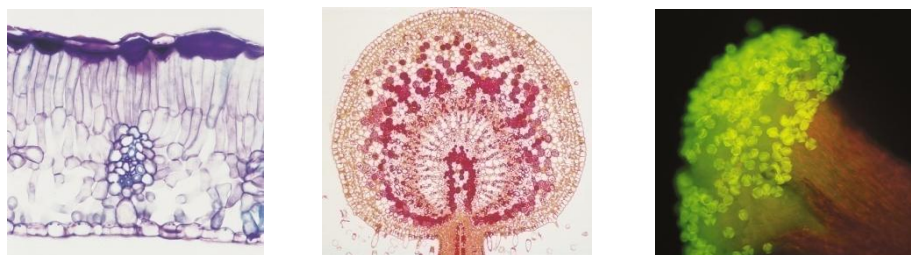
Zwischen zwei Ständern der Aussichtsplattform wurden drei Bildtafeln und eine Texttafel aufgehängt.



Abb. 54: Aussichtsplattform

Ein Ausspruch von Christian Morgenstern soll die Besucher dazu anregen über das Wunder eines Baums nachzudenken.

Wer die Welt nicht von Kind auf gewohnt
wäre, müsste über ihr den Verstand
verlieren. Das Wunder eines einzigen
Baumes würde genügen, ihn zu vernichten.



Quelle: Feucht, W., in Kirschen- und Zwetschgenanbau © 2001, Eugen Ulmer KG, Stuttgart

Abb. 55: Lichtmikroskopaufnahmen von Teilen des Kirschbaums

Die Bildtafeln zeigen Lichtmikroskopaufnahmen von Teilen eines Kirschbaums: Querschnitt Blatt, Querschnitt Blattader, Pollen auf der Narbe. Dies macht etwas von dem sichtbar, was nicht unmittelbar mit den Augen zu erfassen ist aber dennoch zum Wunder des Kirschbaums gehört. Die Besucher werden ebenfalls darauf hingewiesen, dass es sich um einen Kirschbaum der Sorte 'Hedelfinger' handelt. So fließt die Sorteninformation nebenbei in die Informationsvermittlung mit ein. Zur Reifezeit der Kirschen können diese bequem von der Aussichtsplattform aus gekostet werden.

Interaktion, Sinne und Motorik

Durch den Treppenaufstieg in die Krone des Baums bietet diese Station einen deutlichen motorischen Anreiz sich die Krone des Baums zu erschließen. Bei dieser Station steht nicht die kognitive Informationsvermittlung im Vordergrund, sondern das Erleben eines Kirschbaums.

Umsetzung der Station

Die Aussichtsplattform wurde vor Ort den Gegebenheiten in der Krone des Baums angepasst. Die Ständer sind aus Robinienholz gefertigt. Die Stufen des Treppenaufgangs bestehen aus Metallgitterstufen, um eine sichere Begehung bei jeder Witterung zu ermöglichen.

Die Fototafeln bestehen aus Plexiglasschildern (29 cm x 29 cm) beklebt mit weiß durchscheinender Digitaldruckfolie.

Die Abstände der senkrechten Lattung der Aussichtsplattform wurde möglichst groß gewählt, um einen luftigen durchscheinenden Eindruck zu erzielen und das Erleben der Baumkrone auch in diesem Bereich zu ermöglichen.

Der TÜV-Hessen hat die Aussichtsplattform geprüft und bestätigt, dass sie den sicherheitstechnischen Anforderungen entspricht.



Abb. 56: Treppenaufgang Aussichtsplattform

Erlebnisstation 10

Nr	Titel	Thematik	Standort
10	Kirschenhütte	Anbaugeschichte, Alte Sorten, Kirschen in der Literatur	Flur Fl.St. 43

Vermittlungsziel

Diese Station beinhaltet zwei Vermittlungsthemen. Zum einen wird die Entwicklung der Baumform im Kirschenanbau von den Hochstämmen über die Halbstämme hin zu den Niederstämmen dargestellt. Dabei werden die unterschiedlichen Merkmale und Eigenschaften von Hoch- und Niederstämmen für den Kirschenanbau gegenübergestellt, beispielsweise die Unfallgefahr bei der Ernte der Hochstämmen und die praktische, einfache und sichere Ernte der Niederstämmen. Das Verständnis für die Entwicklung der Baumformen im Kirschenanbau bildet die Grundlage für das Verständnis des drohenden Sortenverlusts der alten Kirschensorten, die sich nur auf den alten Hochstämmen befinden. Zudem wird die Bedeutung der anbaugeschichtlich und pomologisch sehr interessanten Anbaufläche vorgestellt, auf der sich die Hütte

befindet (1,3 ha mit Halbstämmen, viele alte Sorten und gemischter Anbau von Süß- und Sauerkirschen).

Zum anderen erfolgt die Darstellung von Kirschen als Motiv in der Literatur an Hand von Kirschengedichten.

Lokaler Bezug

Es handelt sich um eine authentische Kirschenhütte, die in den Erlebnispfad einbezogen wird. Kleine Hütten befinden sich auf vielen Kirschenplantagen in der Region und sind ein Element der Kirschen-Kulturlandschaft. Der geschlossene Teil der Hütte wird auch aktuell noch als Abstellraum für Gebrauchsgegenstände des Kirschenanbaus genutzt. Die Kirschenhütte befindet sich auf einer anbaugeschichtlich interessanten Plantage mit Halbstämmen. Dieser Standort eignet sich daher, um diese Baumform vorzustellen. Auf der Fläche wachsen mehrere alten Kirschenorten wie 'Schmahfelds Schwarze', 'Haumüller', 'Schneiders Späte Knorpel', 'Büttners Rote Knorpel' und 'Grolls Bunte Knorpel'. In den Reihen stehen Süß- und Sauerkirschen zusammen.

Vermittlungsmedium

Die Vermittlung zu den unterschiedlichen Baumformen im Kirschenanbau geschieht über Texttafeln.

Die Kirschengedichte werden in einem Ringbuch präsentiert.



Abb. 57: Ringbuch Kirschengedichte

Der überdachte Freisitz der Kirschenhütte mit Sitzgelegenheit und Tisch bietet den Besuchern einen „Platz in der Landschaft“.

Interaktion, Sinne und Motorik

Die Einbeziehung der Kirschenhütte in den Erbenispfad ermöglicht es, dieses Element der Kirschen-Kulturlandschaft zu erfahren, zu betreten und zum Beispiel als Rastplatz zu nutzen. Der Bereich unter dem Vordach bietet interessante Ausblicke auf die Halbstamimplantage und regt somit die visuelle Wahrnehmung der Anbaufläche an. An dieser Station sind einige der alten Bäume für die Besucher zugänglich, diese ermöglichen zur Reifezeit ein gustatorisches Erlebnis einiger alter Sorten. Mit dem Ringbuch ist an dieser Station ebenfalls ein motorisches Element vorhanden.

Umsetzung der Station

Der überdachte Freisitz der Kirschenhütte bietet einen Wetterschutz für die Besucher. In der vorderen Wand des Freisitzes wurde ein Eingang geschaffen. Der ursprüngliche Eingang des Freisitzes von der Plantagen-Seite aus wurde geschlossen. Die erste Baumreihe der Anlage ist für Besucher zugänglich.



Abb. 58: Kirschenhütte vor und nach dem Umbau

Der Freisitz wurde mit einer U-förmigen Sitzbank und einem Tisch möbliert. Von der Sitzbank aus können die Besucher die Informationstafeln zu den Baumformen lesen.



Abb. 59: Möbliertung Freisitz Kirschenhütte



Abb. 60: Infotafeln in den Fensterrahmen

Die drei Informationstafeln wurden in die Fensteröffnungen eingepasst, die sich in der Wand zwischen der Hütte und dem Freisitz befinden.



Das Ringbuch mit den Kirschgedichten kann als Zeitvertreib während eines Regenschauers dienen. An der Wand der Kirschenhütte befindet sich eine Halterung für das Ringbuch. Das Buch ist mit einer Kette gesichert. Es kann aus der Halterung genommen und auf den Tisch gelegt werden. Die Ringbuchseiten bestehen aus Kömacell und sind mit Digitaldruckfolie beschriftet.

Abb. 61: Wandhalterung Ringbuch

Erlebnisstation 11

Nr	Titel	Thematik	Standort
11	Viele Handgriffe im Kirschenanbau und eine ganze Latte möglicher Probleme	Kirschenanbau	Am Weg Flur 33, 75/1

Vermittlungsziel

Kirschenanbau ist mit viel Handarbeit verbunden. Diese Station bietet einen Einblick in die Arbeit der Kirschenanbauer und die Schwierigkeiten, mit denen sie umgehen müssen. Diese Station möchte das Verständnis der Konsumenten für den Produktionsprozess und somit auch für den Preis und den Wert des landwirtschaftlichen Produktes Kirschen stärken.

Lokaler Bezug

Die Station befindet sich an einem Wiesenweg unmittelbar unterhalb einer großen Niederstamplantage. Die Station ist so aufgebaut, dass die Besucher einen guten Blick auf die Plantage haben. Die Vielzahl der Bäume ist beeindruckend. Die Besucher können sich vorstellen, dass die gezeigten Arbeitsschritte an all diesen Bäumen durchgeführt werden müssen. Dies macht deutlich, wieviel Arbeit hinter dem Kirschenanbau steckt.

Vermittlungsmedium

Die Station besteht aus einer Pulttafel mit vielen Klappen, hinter denen sich die Arbeiten im Kirschanbau verbergen. Die Idee ist, dass die Besucher viele Handgriffe machen, um sich die Handgriffe im Kirschenanbau zu erschließen.



Abb. 62: Pulttafel mit vielen Klappen

Neben der Pulttafel mit den Handgriffen befindet sich ein Stationselement mit drei Klappen hinter denen die möglichen Schadbereiche: „Wetter“, „Tiere“, „Krankheiten“ dargestellt werden.

Interaktion, Sinne und Motorik

Durch die vielen Klappen erfolgt die Erschließung der Informationen durch eine motorische Anregung. Die Besucher machen viele Handgriffe, um sich die vielen „Handgriffe“ im Kirschenanbau zu erschließen. Die Pulttafel steht vor einer großen Niederstammplantage und lenkt den Blick auf diese Fläche.

Umsetzung der Station

Beide Stationselemente (Pulttafel und „Latte“ mit Problemen) arbeiten mit Fotos, die von Klappen verdeckt sind.



Abb. 63: Pulttafel Station 11

Erlebnisstation 12

Nr.	Titel	Thematik	Standort
12 a, b	Zwei „Bilder“ einer Landschaft	Kulturlandschaft	Über der Stadt Flur 33, 135/2, 136/2

Vermittlungsziel

Diese Station möchte das genaue Hinschauen bei der Betrachtung der Kulturlandschaft anregen. Die Wahrnehmung der verschiedenen Landschaftselemente und –räume der Witzenhäuser Kulturlandschaft soll gefördert werden.

Lokaler Bezug

Die Station befindet sich an einer Stelle, von der aus man einen schönen Blick auf die gegenüberliegende Hangseite hat und verschiedene Landschaftselemente und Landschaftsräume sehen kann. Darunter befinden sich auch Kirschenanbauflächen.

Vermittlungsmedium

Das Vermittlungsmedium ist eine Glasscheibe durch die die Besucher die Landschaft betrachten und zeichnen können. Um sich ganz auf die anderen Sinne konzentrieren zu können, werden zwei Liegen angeboten, auf die sich die Besucher legen und die Augen schließen können.



Abb. 64: Glasscheiben zum Zeichnen der Landschaft



Abb. 65: Liegen

Interaktion, Sinne und Motorik

Während das Zeichnen die visuelle Wahrnehmung fördert, soll das Ruhen auf den Liegen dazu anregen auf die Geräusche der Landschaft zu hören, die Landschaft zu riechen und Wetterphänomene wie Wind, Luftfeuchtigkeit oder Sonnenstrahlen zu spüren.

Umsetzung der Station

Zwischen zwei Edelstahlständern sind zwei Glasscheiben (ESG Einscheiben-Sicherheitsglas) senkrecht stehend befestigt. Eine Glasscheibe ist entsprechend der Körpergröße von Erwachsenen, die zweite entsprechend der von Kindern befestigt. Die beiden Metall-Liegen (Modell Tivoli der Firma Erlau AG) sind kunststoffbeschichtet und trocknen nach einem Regenschauer schnell ab.

Erlebnisstation 13

Nr	Titel	Thematik	Standort
13	Kleine Helfer ganz groß	Befruchtung	Unter der Wolfshecke Flur 34, 157/26

Vermittlungsziel

Die Bienen sind wichtige Bausteine im System Kirschenanbau. Ohne die Bienenbestäubung würden die Kirschbäume weniger Früchte ansetzen.

Lokaler Bezug

In direkter Nachbarschaft des Stationsstandorts befinden sich mehrere Bienenkästen. Bei denen die Besucher den Bienenflug beobachten können.



Abb. 66: Bienenkästen in unmittelbarer Nähe des Stationsstandorts

Vermittlungsmedium

Das Vermittlungsmedium ist ein umgebauter Bienenkasten. In den Rähmchen wurden anstelle der Waben Texttafeln eingesetzt.



Quelle: linkes Foto mit Kind: SCHINDLER

Abb. 67: Bienenkasten mit Texttafeln in den Rähmchen

Interaktion, Sinne und Motorik

Durch das Aufklappen des Deckels und das Herausziehen der Rähmchen bietet diese Station eine motorische Anregung zur Erschließung der Informationen. Da es sich um einen Bienenkasten handelt, der bis vor kurzem noch durch ein Bienenvolk bewohnt wurde, riecht man beim Öffnen des Deckels noch deutlich den Bienenwachs, wodurch das Erleben dieser Station durch eine olfaktorische Wahrnehmung bereichert wird.

Umsetzung der Station

Bei dem verwendeten Bienenkasten handelt es sich um einen der gleichen Kästen, wie die Besucher sie kurz zuvor neben dem Weg sehen konnten. Somit kann der direkte Bezug zu den noch genutzten Bienenkästen hergestellt werden. Auf dem Deckel des Bienenkastens erfolgt der Hinweis, dass dieser Kasten gefahrlos geöffnet werden kann. Am Deckel des Bienenkastens wurden Griffe angebracht. Die Rähmchen können herausgezogen werden. Sie sind am Boden des Kastens mit Ketten gegen Diebstahl gesichert.



Abb. 68: Umbau eines Bienenkastens zum Schaubienenkasten

Erlebnisstation 14

Nr	Titel	Thematik	Standort
14	Landschaft lesen	Nutzungsspuren, Anbaugeschichte	Wolfshecke Flur 34, 42/4

Vermittlungsziel

Die Nutzung der Landschaft prägt wesentlich ihr Aussehen. Spuren früherer Nutzungen sind manchmal noch lange in der Landschaft erkennbar. Die Kirschbäume standen früher vor allem an Weg- und Feldrändern, auf Böschungen und steileren Hangbereichen, die sich nicht für eine andere landwirtschaftliche Nutzung eigneten.

Die Station möchte auf ein landschaftliches Phänomen aufmerksam machen und dessen Deutung ermöglichen, an dem die Besucher sonst evtl. vorüber gehen ohne es zu bemerken.

Lokaler Bezug

Der Stationsstandort ermöglicht den Blick auf eine Fläche, auf der die Spuren früherer Nutzungen deutlich erkennbar sind und auf der die ursprüngliche Anordnung der Kirschbäume in der Landschaft sichtbar ist.



Abb. 69: Fläche mit Terrassierung und alten Kirschbaumbeständen am Rand der Fläche

Vermittlungsmedium

Das Vermittlungsmedium ist eine aufklappbare Holzkonstruktion, die andeutungsweise die Geländeform der Landschaft nachbildet und gleichzeitig an ein Buch erinnert. Veränderungen in der Flächennutzung des Wartebergs werden an Hand von historischen Zeichnungen und Fotos dargestellt.



Abb. 70: Aufklappbare Holzkonstruktion: Landschaft lesen

Interaktion, Sinne und Motorik

Das Aufklappen der Holzkonstruktion bietet eine motorische Anregung zur Erschließung der Informationen. Die Station regt zur genaueren visuellen Wahrnehmung eines Landschaftsausschnitts an.

Umsetzung der Station

Die aufklappbare Holzkonstruktion ist aus Robinienholz gefertigt.

Erlebnisstation 15

Nr	Titel	Thematik	Standort
15	Auch „Alte“ haben Qualitäten	Sorten	Unter der Wolfshecke Flur 34, 38, 39, 40

Vermittlungsziel

Diese Station bietet einen Einblick in die Arbeit der Pomologen und in die Sortensicherung. Sie möchte das Kennen lernen einiger alter Sorten ermöglichen sowie zum Nachdenken über die Qualitätskriterien für Kirschen anregen.

Lokaler Bezug

In der Nähe der Station befinden sich eine Niederstamplantage sowie eine Streuobstwiese. Dies macht die Entwicklung von den Hochstammbäumen zu den niederstämmigen Bäumen noch mal deutlich. Die Station weist darauf hin, dass zur sicheren Bestimmung einer Kirschensorte immer verschiedene Merkmale betrachtet werden, unter anderem auch die Wuchsform des Baums. Die Kirschbäume auf der Streuobstwiese ermöglichen es auch Laien unterschiedliche Wuchsformen zu erkennen.

Auf Nieder- und Hochstämmen wurden alte Sorten veredelt, dies ermöglicht den Besuchern das Erleben dieser Sorten (siehe Abschnitt Beitrag zur Sortensicherung).

Vermittlungsmedium

Das Vermittlungsmedium ist eine Pulttafel. Eine Pflanzreihe mit Nieder- und Hochstämmen präsentiert alte Kirschensorten.



Abb. 71: Besucher an der Pulttafel von Station 15

Interaktion, Sinne und Motorik

Wenn die neu gepflanzten Bäume Kirschen tragen, ermöglichen sie den Besuchern zur Reifezeit das geschmackliche Erleben der alten Kirschensorten.

Umsetzung der Station

Für diese Station wurde eine Pulttafel aufgestellt. Sieben Niederstämme und sieben Hochstämme sind aufgepflanzt (Sorten siehe Abschnitt Beitrag zur Sortensicherung).

Erlebnisstation 16

Nr	Titel	Thematik	Standort
16	Leben auf allen Etagen	Lebensraum Streuobst, Ökologie	Unter der Wolfshecke Flur 34, 38, 39, 40

Vermittlungsziel

Streuobstwiesen sind ein wertvoller Lebensraumkomplex aus Grünland und Obstbäumen, welcher auf Grund seiner vielfältigen Strukturen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bietet. Streuobstwiesen wurden früher in einer Doppelnutzung mit Obst- und Grünlandnutzung bewirtschaftet. Diese Nutzungskombination hat sich gut ergänzt, da die Weidetiere das Fallobst fraßen, indem sich sonst „Schädlinge“ vermehren konnten.

Lokaler Bezug

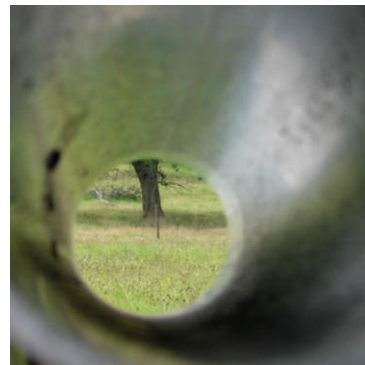
Vom gewählten Stationsstandort aus hat man einen guten Blick auf eine Streuobstwiese. Der Pächter der Streuobstwiese hält manchmal Schafe auf der Fläche, so dass die Doppelnutzung der Fläche für die Besucher anschaulich ist.



Abb. 72: Schafe auf der Streuobstwiese

Vermittlungsmedium

Blickrohre leiten den Blick auf die verschiedenen Strukturen der Streuobstwiese.



Quelle: linkes Foto: SCHINDLER

Abb. 73: Blickrohre leiten den Blick

Interaktion, Sinne und Motorik

Die Blickrohre regen die visuelle Wahrnehmung an.

Umsetzung der Station

Ein Ständer der Pulttafel wurde verlängert und daran zwei Blickrohre befestigt. Die Blickrohre sind leicht rauf und runter schwenkbar, so dass der Blick von der Wiese über den Stamm zum Kronenbereich der Streuobstwiese gelenkt werden kann.

Erlebnisstation 17

Nr	Titel	Thematik	Standort
17	Perspektivwechsel	Wahrnehmung	Unter der Wolfshecke Flur 34, 38, 39,40

Vermittlungsziel

Verschiedene Personen und Personengruppen blicken unterschiedlich auf die Kirschen. Um verschiedene Aspekte wahrzunehmen kann es manchmal hilfreich sein, sich in den Blickwinkel anderer hineinzusetzen. Die Station regt dazu an, einen Kirschbaum aus verschiedenen „Perspektiven“ zu betrachten und dabei das bisher Gelesene und Gehörte zu reflektieren.

Lokaler Bezug

Die Station bildet den Abschluss der Landschaftsrouten am Warteberg. Bevor der Weg durch die Siedlung zurück in die Stadt führt, wurde an dieser Stelle der letzte große alte Kirschbaum am Weg als Schlusspunkt gewählt.

Vermittlungsmedium



Quelle: rechtes Foto: SCHINDLER

Abb. 74: Aufklappbare Pfosten mit Anregungen zum Perspektivwechsel

Das Vermittlungsmedium ist eine Pulttafel und fünf aufklappbare Pfosten. Die Besucher legen die Hand auf die Pfosten und versuchen den Kirschbaum jeweils aus der Perspektive der verschiedenen Personen zu sehen. Indem man von Pfosten zu Pfosten geht, verändert sich die Perspektive auf den Baum.



Abb. 75: Aufklappbare Holzpfosten beschriftet mit verschiedenen Personen

Interaktion, Sinne und Motorik

Die Station regt die Vorstellungskraft an. Die aufklappbaren Holzpfosten sind ein motorisches Element.

Umsetzung der Station

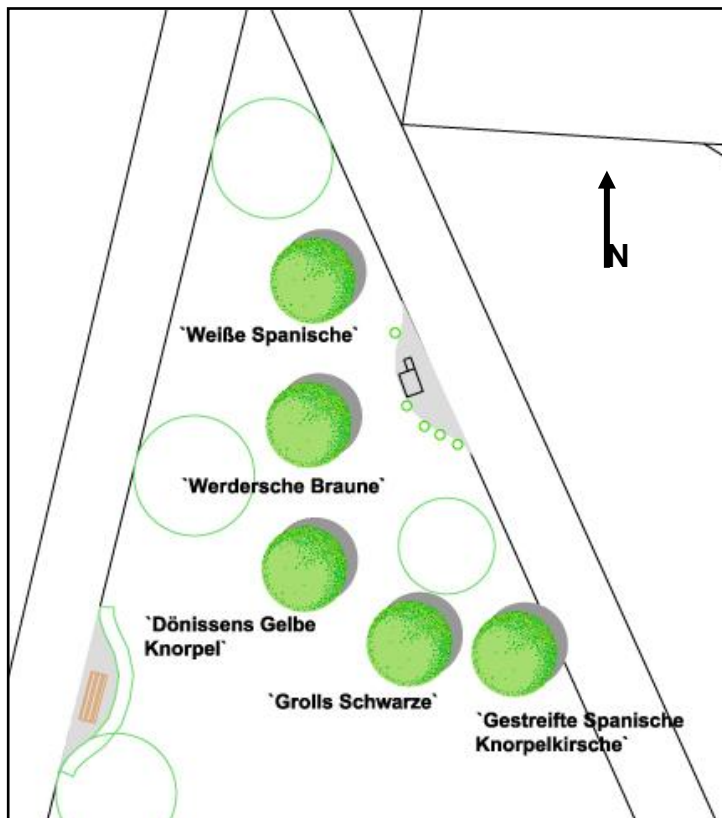
Die Station besteht aus einer Pulttafel und fünf aufklappbaren Holzpfosten. Oben auf den Posten stehen die Personenbezeichnungen: MalerIn, KirschenanbauerIn, PfarrerIn, BiologIn, Kind. Unter den Klappen finden sich kleine Texttafeln mit Stichworten, wie die einzelnen Personen den Baum sehen könnten. Die Texttafeln sollen eine Anregung für den Rollentausch geben.

BEITRAG ZUR SORTENSICHERUNG – BEPFLANZUNG KIRSCHENERLEBNISPFAD

Der Kirschenerlebnispfad leistet in zweifacher Hinsicht einen Beitrag zur Sortensicherung. Zum einen durch die Aufpflanzung von Bäumen mit alten Sorten und zum anderen durch die Heranführung der Besucher des Pfades an die Thematik der Sortenvielfalt und die Bewusstseinsbildung für deren Erhalt mit Hilfe der Erlebnisstationen. An mehreren Stationen entlang des Erlebnispfades wurden Bäume mit alten Sorten gepflanzt. Die Edelreiser für die Veredelung der Bäume wurden im Rahmen des Projektes von alten Bäumen in Witzenhausen geschnitten. Die Sorten wurden zum größten Teil auf GiSelA 5-Unterlagen veredelt. Es wurden jedoch auch einige Hochstämme gepflanzt.

Die Niederstämme auf GiSelA 5-Unterlage sollen den Besuchern als so genannte „Naschbäume“ das geschmackliche Erleben der alten Sorten ermöglichen.

Die Pflanzungen entlang des Erlebnispfades sind Teil der „Deutschen Genbank Kirsche“. Folgende Kartenausschnitte stellen die Pflanzmaßnahmen entlang des Kirschenerlebnispfades vor. Dazu gehören auch zwei Standorte der Stadtroute.



5 „Naschbäume“ auf
GiSelA 5-Unterlage

Quelle: Eigene Darstellung

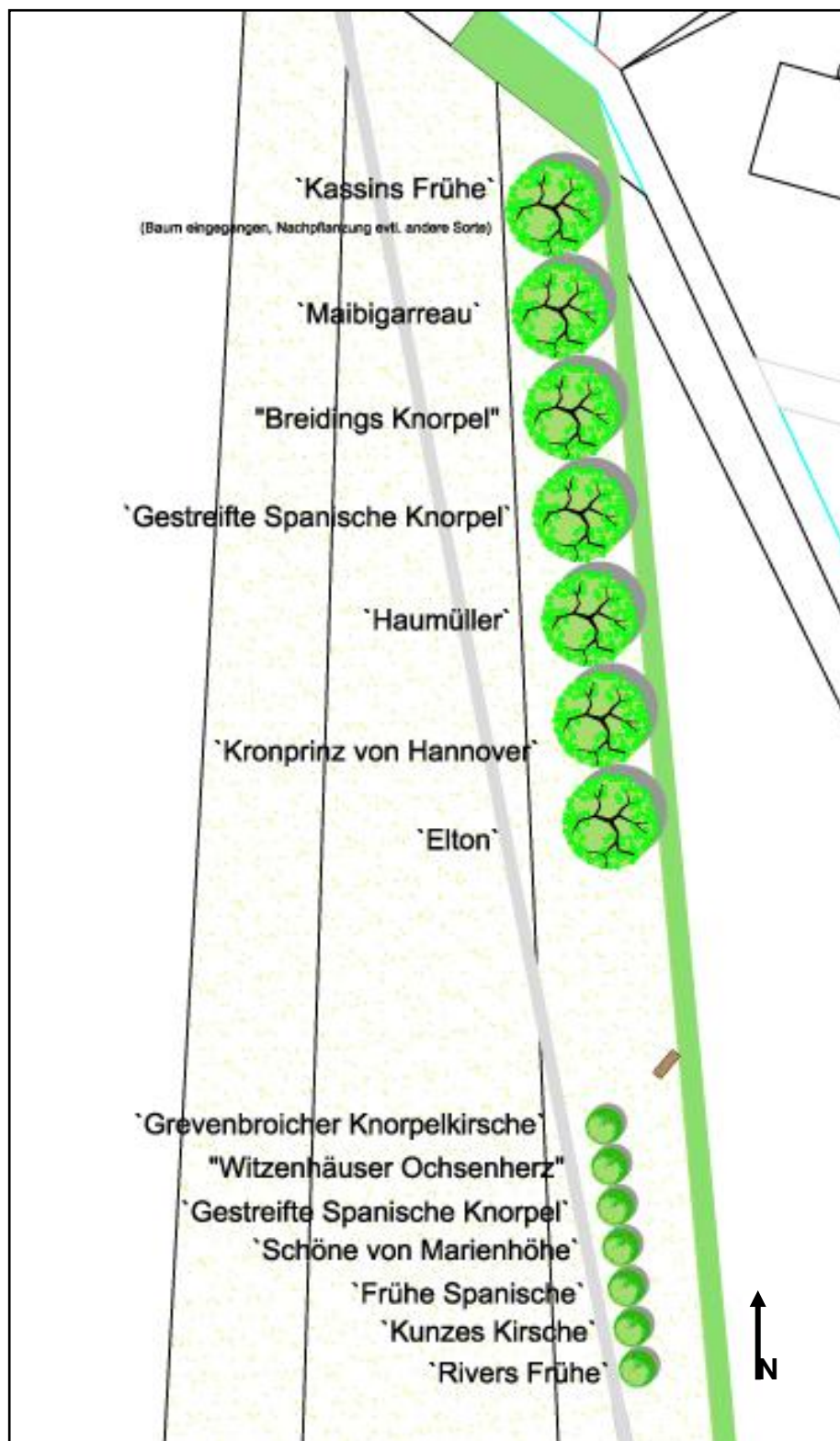
Abb. 76: Bepflanzung Stadtpark (Stadtroute Station 6)



Quelle: Eigene Darstellung

8 „Naschbäume“ auf GiSeIA 5-Unterlage

Abb. 77: Bepflanzung am Diebesturm (Stadtroute Station 7)



Quelle: Eigene Darstellung

7 „Naschbäume“ auf GiSela 5-Unterlage, 7 Hochstämme auf *Prunus avium*-Unterlage

Abb. 78: Bepflanzung Unter der Wolfshecke (Landschaftsrouten Station 15)

PATENSCHAFTEN UND GÄSTEFÜHRUNG

Der Erlebnispfad ist nur so lange attraktiv, wie die Stationen funktionsfähig und in einem guten Zustand sind. Um dies langfristig zu gewährleisten wurden gemeinsam mit der Tourist-Information Witzenhausen Paten für die Stationen gesucht. Mit einem Presseaufruf wurde für die Patenschaften geworben. Es gab eine hohe Bereitschaft in der Bevölkerung Patenschaften für die einzelnen Erlebnisstationen zu übernehmen, innerhalb kurzer Zeit wurde für alle Stationen des Erlebnispfades ein Pate gefunden.

Die Paten haben drei Aufgaben. Sie sollen die Station, die von ihnen betreut wird, regelmäßig aufsuchen und kontrollieren, ob alle Elemente der Station noch vorhanden und funktionsfähig sind. Falls Mängel oder Beschädigungen festgestellt werden, sollen diese der Stadt Witzenhausen gemeldet werden. Die Stadt Witzenhausen ist für die Instandhaltung der Stationen zuständig. Die Paten sollen zudem die Stationen regelmäßig reinigen und evtl. vorhandenen Müll entfernen.

Es gibt mehrere Gästeführer in Witzenhausen, die Stadtführungen für Gruppen anbieten. Die Gästeführer haben eine kleine Schulung mit einer Führung auf dem Kirschenerlebnispfad und entsprechenden Unterlagen erhalten, damit sie zukünftig als ein Thema in ihrem Angebot Führungen über den Kirschenerlebnispfad anbieten können.

6. KONSEQUENZEN FÜR SICH ANSCHLIEBENDE VORHABEN UND AUSBLICK

Voraussetzung für den Erfolg des Projektes war u. a. die wesentliche Grundlagenarbeit im Bereich der Sortenverifizierungen. Die Untersuchungen haben deutlich gemacht, welches Sortenwirrwarr sowohl zu historischer Zeit wie auch noch heute in den Sortimentssammlungen existiert. Auch wenn in diesem Bereich noch weitere fortführende Arbeiten notwendig sind, bilden die hier erarbeiteten grundlegenden Sortenklärungen eine solide Basis für alle weiteren Verifizierungsarbeiten. Wie das Beispiel der *'Grolls Bunten'* gezeigt hat, darf sich die Recherche von Referenzmaterial nicht nur auf Deutschland beschränken. Gerade im benachbarten Ausland, z. B. in Tschechien, England und den skandinavischen Staaten, sind seit langer Zeit deutsche Kirschsorten verbreitet und z. T. auch in Sortimentssammlungen vorhanden. Für die weitere Verifizierungsarbeit wäre das Studium dieser Herkünfte eine wichtige Aufgabe.

Aktuell wird der Einsatz molekularbiologischer Methoden in der Sortenbestimmung diskutiert und empfohlen. Die Anwendung dieser Methoden ist aber nur möglich, wenn eindeutige Referenzproben vorliegen. Ansonsten käme man schnell zu falschen Schlussfolgerungen. Der Fall der von uns diskutierten Sorten *'Büttners Rote Knorpel'* und *'Querfurter Königskirsche'* mag deutlich machen, dass ansonsten auch die Sortenidentifikation anhand molekularbiologischer Methoden zu falschen Schlussfolgerungen führen kann (s. unter pomolog. Diskussion der entsprechenden Sortenbeschreibungen im separaten Berichtsteil). Wenn z. B. zwei Proben unterschiedlich benannter Sorten sich als identisch erweisen, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass auch die Sorten identisch sind. Ebenso besteht die Möglichkeit, dass eine der beiden untersuchten Akzessionen nicht sortenecht ist, da sie schon zu einem früheren Zeitpunkt verwechselt wurde. Eine Vor- (oder Nach-) arbeit mit klassischen vergleichenden pomologischen Methoden unter Einbeziehung der historischen Literatur bleibt daher für den Einsatz molekularbiologischer Methoden eine Grundvoraussetzung. Umgekehrt wäre in gewissen Fällen, wie z. B. bei den o. g. extrem ähnlichen Sorten eine molekularbiologische Untersuchung vermutlich die einzige Möglichkeit, eine endgültige Klärung herbeizuführen. So könnte (bei Verwendung geeigneten Referenzprobenmaterials) z. B. bei der von uns als *'Querfurter Königskirsche'*-(AT) angesehenen Sorte geklärt werden, ob es sich hier nur um eine Mutation der Sorte *'Büttners Rote Knorpel'* oder um eine eigenständige Sorte handelt.

Ein weiteres interessantes Einsatzfeld wäre die Untersuchung möglicher Verwandtschaftsverhältnisse, die aufgrund der morphologischen Merkmale vermutet werden können.



Abb. 79: Unterschiedliche Typen einer Sorte oder verschiedene Sorten? 'Büttners Rote Knorpel' (links) und die „Querfurter Königs-Kirsche“-AT (rechts) unterscheiden sich kaum in der Frucht und zeigen einen identischen Fruchstein, der Baumwuchs beider Kirschen ist aber signifikant verschieden; Klärung könnten hier molekularbiologische Untersuchungen bringen

Das Modellprojekt zur Erhaltung der alten Süßkirschensortenbestände im Projektteil Witzenhausen hat aufgezeigt, dass die Gefährdung der alten Sorten und des damit verbundenen lokalspezifischen Wissens ein bedrohliches Ausmaß angenommen hat. Der Tatbestand, dass über 80 % der alten Sorten gefährdet, über 50 % sogar stark gefährdet und 2 Sorten innerhalb des Projektzeitraums von eineinhalb Jahren ausgestorben sind, zeigt, wie rapide hier der Verlust an pflanzengenetischen Ressourcen voranschreitet. Fast ein Drittel der Sorten sind im Untersuchungsgebiet nur noch mit einem Baum oder auf durchweg abgängigen Bäumen vertreten. In wenigen Jahren werden diese Sorten ganz aus der Region verschwunden sein.

Auch wenn die in Witzenhausen verbreiteten Sorten durch verschiedene Neuanpflanzungen aktuell gesichert sind, ist die obige Erkenntnis doch alarmierend, denn diese Entwicklung ist nicht nur auf die Region Witzenhausen beschränkt und die hier aufgefundenen Sorten sind (nach den bisherigen stichprobenartigen Erkenntnissen aus anderen Regionen) nur ein Bruchteil der insgesamt in Deutschland verbreiteten Süßkirschensorten. Da die Ursachen grundsätzlicher und struktureller Natur sind, wird sich die Situation in anderen Kirschenregionen, wie z. B. dem bedeutenden ehemaligen mitteldeutschen Anbaugebiet, dem rheinischen Anbaugebiet, dem Anbaugebiet um Werder/Havel, der Pfalz oder den süddeutschen Anbaugebieten ähnlich kritisch

darstellen. Besonders gravierend wirkt sich eine derartige Entwicklung in Regionen aus, die sehr viele Lokalsorten aufweisen. So ist z. B. im Alten Land bei Hamburg ein sehr spezielles Lokalsortiment verbreitet, das zum ganz überwiegenden Teil nur in dieser Region existiert. Der Verlust der spezifischen Sorten in dieser Region führt daher unausweichlich zu einem Totalverlust des hier vorhandenen Genpools. Das Beispiel der im Anbaugebiet Hagen a.T.W. aufgefundenen Sorte 'Garrns Bunte' (ehemals eine Lokalsorte des Alten Landes) mit ihrer natürlichen Resistenz gegen die gefürchtete Schrotschusskrankheit macht deutlich, dass hier auch wertvolle Eigenschaften für die Züchtungsarbeit verloren gehen.

Die Situation der Kirsche kann als repräsentativ für das gesamte Obst angesehen werden. Bei den Obstarten Pflaume und Birne, dem übrigen Stein- sowie Beerenobst mag sich die Situation sogar noch dramatischer darstellen.

Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz hat in seinem aktuellen Entwurf zum Nationalen Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kulturpflanzen (BMELV 2008) als eines der zentralen Ziele formuliert, „die Vielfalt der wild wachsenden und der kultivierten pflanzengenetischen Ressourcen langfristig in wissenschaftlich abgesicherter und kosteneffizienter Weise *in situ* und *ex situ* zu erhalten“.

Als weitere Ziele sind benannt „pflanzengenetische Ressourcen durch geeignete Maßnahmen, u. a. durch Charakterisierung, Evaluierung, Dokumentation und züchterische Erschließung verstärkt nutzbar zu machen“ sowie „eine größere Vielfalt landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kulturpflanzenarten und -sorten in Deutschland nachhaltig wirtschaftlich zu nutzen“.

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass viele der aufgefundenen alten Kirscharten interessante Eigenschaften besitzen, die sie von modernen Züchtungen oft unterscheiden (s. a. Kap. 5.3 "Weitere Möglichkeiten der Erhaltung und Verbreitung der aufgefundenen Sorten"). Diese sind neben Robustheit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten insbesondere hervorragende, sortenspezifisch unterschiedliche Geschmackseigenschaften. Solche Sorten sind sowohl für den Selbstversorgeranbau, als auch für den Streuobstanbau sehr gut geeignet. Einige Sorten wären durchaus auch für den Biologischen Erwerbsobstbau (besonders bei Selbstvermarktung) geeignet oder

als Ausgangsmaterial für neue Züchtungen interessant. Insbesondere eine ökologisch orientierte Züchtungsarbeit könnte vom Erhalt der genetischen Vielfalt profitieren.

Der Slogan von mit der Erhaltung von pflanzen- und tiergenetischen Ressourcen befasster nichtstaatlicher Organisationen „Erhalten durch Aufessen“ fasst hier das Wesentliche prägnant zusammen: Nur pflanzen- und tiergenetische Ressourcen, die genutzt werden, können langfristig erhalten werden.

Als Konsequenz aus den Ergebnissen, insbesondere in Hinblick auf die nachgewiesene dramatische aktuelle Gefährdungssituation ist daher eine deutschlandweite Erfassung aller alten Obstsorten zu fordern mit entsprechenden Sicherungsmaßnahmen für die neu aufgefundenen Sorten. Wie aus der vorliegenden Untersuchung ersichtlich, ist dabei eine exakte, wissenschaftliche Verifizierungsarbeit von zentraler Bedeutung, da tradierte Sortennamen (ebenso wie Sortennamen in offiziellen Sortenpflanzungen) aus den unterschiedlichsten Gründen häufig falsch sind. Neben der reinen Erfassung und Sortensicherung sollte auch eine Evaluierung der Eigenschaften erfolgen und die potentiellen Nutzungsmöglichkeiten untersucht werden.



Abb. 80: Und es endet, wie es begann: Der letzte seines Standes ist dahin, die '*Grevenbroicher Knorpel*' ist im Anbaugbiet Witzenhausen ausgestorben. Der bisher einzige weitere bekannte Standort der Sorte ist das Anbaugbiet Hagen a.T.W. Von ehemals vier Bäumen im Jahr 2005 existiert dort heute noch ein einziger, wie lange noch?

7. ERFOLGSKONTROLLE: EINHALTUNG DES FINANZIERUNGS-, ZEIT- UND ARBEITSPANS

Der Finanzierungsplan wurde durch die Änderungsbescheide vom 22.8.07, 21.2.08 und 20.8.08 den tatsächlich entstandenen Kosten angepaßt und eingehalten.

7.1 SORTENERFASSUNG UND -DOKUMENTATION

Der Zeitplan des Projektantrages war für einen Zeitraum von Januar bis Dezember 2007 aufgestellt worden. Da die Stellenbesetzung der Pomologin in Witzenhausen erst zum 15.3.07 erfolgte, mussten sich auch die geplanten Arbeiten entsprechend verschieben.

Aufgrund des ungünstigen Witterungsverlaufs und der daraus resultierenden im Kap. 3.1 beschriebenen Umstände, konnte die Fruchtkartierung in Witzenhausen im Jahr 2007 nicht im vorgesehenen Umfang durchgeführt werden. Aufgrund dieser Entwicklungen mussten die Schwerpunkte für die Arbeiten im Jahr 2007 verschoben werden (s. Tab. 8). Die Untersuchungen in den historischen Referenzsammlungen, die ursprünglich in geringerem Umfang vorgesehen waren, wurden deutlich ausgeweitet. Diese flexible Reaktion auf die externen Witterungsumstände war für die Verifizierungsarbeiten im Folgejahr und damit für den erfolgreichen Abschluss des Projektes von erheblicher Bedeutung. Sowohl die BLE als auch die Stadt Witzenhausen stimmten daher dem Antrag auf Projektverlängerung bis zum 30.9.2008 zu.

So konnten die geplanten Arbeiten zur Sortenerfassung und –verifizierung sowie auch die damit verknüpfte Sortensicherung in Witzenhausen im geplanten Umfang und darüber hinaus (aufgrund der Projektverlängerung deutlich intensivere Recherchearbeit) erfolgen. Das zweite Untersuchungsjahr war auch für die Überprüfung der bis dahin gesammelten Daten von großer Wichtigkeit. Die meisten Merkmale der Kirscharten unterliegen einer gewissen Varianz, die erst durch mehrjährige Untersuchungen erfasst werden kann.

Die Arbeiten zur Dokumentation in Form von Anfertigung von Fotos, Anlegen einer Referenzsteinsammlung und detaillierter Merkmalsbeschreibung als Grundlage des zu erstellenden Sortenbuches wurden ebenfalls im geplanten Umfang ausgeführt.

Tab. 8: Vergleich des ursprünglichen Zeitplans mit dem tatsächlichen Projektablauf im Bereich der Sortenerfassung und -dokumentation

Monate	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	13	14	15	16	17	18
ursprünglich geplante Projektlaufzeit	07 Jan.	07 Feb.	07 März	07 Apr.	07 Mai	07 Juni	07 Juli	07 Aug.	07 Sep.	07 Okt.	07 Nov.	07 Dez.							
tatsächliche Projektlaufzeit	07 März	07 Apr.	07 Mai	07 Juni	07 Juli	07 Aug.	07 Sep.	07 Okt.	07 Nov.	07 Dez.	08 Jan.	08 Feb.	08. März	08 Apr.	08 Mai	08 Juni	08 Juli	08 Aug.	08 Sept
Befragung Obstbauer																			
Markierung Kirschbäume																			
Blütenkartierung																			
Fruchtkartierung																			
Vergleich Sortimente Witzenhausen, Hagen																			
Sichtung Sortimentpflanzungen, Fruchtsteinsammlungen																			
Sortenbuch Fotodokumentation																			
Sortenbuch Textarbeit																			
Anlegen einer Referenz- Fruchtsteinsammlung																			
Erstellung Endbericht																			

	Im Zeitplan vorgesehener Zeitraum der Bearbeitung
	Tatsächlicher Zeitraum der Bearbeitung

7.2 SORTENSICHERUNG

Aufgrund der gegenüber dem Forschungsantrag verspäteten Stellenbesetzung des pomologischen Projektteils zum 15.3.07 wurde der gesamte Schnitt der Edelreiser der Witzenhäuser Kirscharten und der fehlenden Sorten des Clement-Sortiments auf den Jahresbeginn 2008 verschoben, da im März 2007 die Saison des Kirscheiserschnitts bereits vorbei war (s. Tab. 9).

Entsprechend erfolgte auch der Austausch der Edelreiser der Witzenhäuser und Hagener Sorten erst zu Beginn des Jahres 2008.

Die Arbeitsschritte wurden im geplanten Umfang durchgeführt.

Tab. 9: Vergleich des ursprünglichen Zeitplans mit dem tatsächlichen Projektablauf im Bereich der Sortensicherung

Monate	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	13	14	15	16	17	18
ursprünglich geplante Projektlaufzeit	07 Jan.	07 Feb.	07 März	07 Apr.	07 Mai	07 Juni	07 Juli	07 Aug.	07 Sep.	07 Okt.	07 Nov.	07 Dez.							
tatsächliche Projektlaufzeit	07 März	07 Apr.	07 Mai	07 Juni	07 Juli	07 Aug.	07 Sep	07 Okt.	07 Nov.	07 Dez.	08 Jan.	08 Feb.	08. März	08 Apr.	08 Mai	08 Juni	08 Juli	08 Aug.	08 Sept
Reiserschnitt und Veredlung von Teilen des Clement-Sortiments sowie weiterer Herkunftse																			
Kirschbaumpflanzungen Erlebnispfad																			
Reiserschnitt und Veredlung: Austausch von seltenen Sorten Witzenh.-Hagen																			

	Im Zeitplan vorgesehener Zeitraum der Bearbeitung
	Tatsächlicher Zeitraum der Bearbeitung

7.3 ERFASSUNG DES LOKALEN WISSENS

Die folgende Tabelle zeigt den ursprünglichen Zeitplan im Vergleich mit dem tatsächlichen Arbeitsablauf für die Teilaufgabe „Erfassung des lokalen Wissens“.

Tab: 10: Vergleich Zeitplan mit tatsächlichem Projektablauf

Monate	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
ursprünglich geplante Projektlaufzeit	07 Jan.	07 Feb.	07 März	07 Apr.	07 Mai	07 Juni	07 Juli	07 Aug.	07 Sept.	07 Okt.	07 Nov.	07 Dez.	
tatsächliche Projektlaufzeit	07 Apr.	07 Mai	07 Juni	07 Juli	07 Aug.	07 Sept.	07 Okt.	07 Nov.	07 Dez..	08 Jan.	08 Feb.	08. März	08 Apr.
Entwicklung Gesprächsleitfaden, Auswahl Interviewpartner													
Datenerhebung und Transkription													
Datenauswertung													
Transdisziplinäre Diskussion der Ergebnisse													
Interdisziplinäre Diskussion der Ergebnisse													

	Im Zeitplan vorgesehener Zeitraum der Bearbeitung
	Tatsächlicher Zeitraum der Bearbeitung

Für die Erfassung des lokalen Wissens wurden zwei digitale Aufnahmegeräte für 179,90 € angeschafft, womit die hierfür zunächst veranschlagten Kosten deutlich unterschritten werden konnten.

7.4 KIRSCHENERLEBNISPFAD WITZENHAUSEN

Der Kirschenerlebnispfad wurde am 1. Mai 2008 zur Witzenhäuser Woche eröffnet. Die geplanten Arbeitsschritte wurden im Wesentlichen wie im Projektplan vorgesehen durchgeführt (siehe Tabelle 11).

Tab: 11: Vergleich Zeitplan mit tatsächlichem Projektablauf

Monate	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
ursprünglich geplante Projektlaufzeit	07 Jan.	07 Feb.	07 März	07 Apr.	07 Mai	07 Juni	07 Juli	07 Aug.	07 Sept.	07 Okt.	07 Nov.	07 Dez.	
tatsächliche Projektlaufzeit	07 Apr.	07 Mai	07 Juni	07 Juli	07 Aug.	07 Sept.	07 Okt.	07 Nov.	07 Dez..	08 Jan.	08 Feb.	08. März	08 Apr.
Kontakte herstellen													
Umsetzung Erlebnispfad betreuen													
Baumpflanzungen Stadtgebiet													

	Im Zeitplan vorgesehener Zeitraum der Bearbeitung
	Tatsächlicher Zeitraum der Bearbeitung

Die im Finanzplan vorgesehenen Sachmittel für die Stationen des Kirschenerlebnispfades in Höhe von 13.000 Euro wurden für die Metall- und Holzelemente der Stationen 8, 9, 11, 12, 14 und 15 sowie für Bildmaterial und Illustrationen verausgabt. Das Layout und der Druck für die Tafeln sowie die

Realisierung der übrigen Stationen konnte durch das Sponsoring der Firma Fehr realisiert werden.

Die Eröffnung des Erlebnispfades hat eine positive Resonanz in der lokalen Presse erfahren. Eine Evaluierung des Erlebnispfades liegt bisher noch nicht vor. Die Tourist-Information von Witzenhausen, die die Vermarktung des Pfades übernimmt, berichtet über viele positive Rückmeldungen zu dem Projekt.

8. KURZFASSUNG DER ERGEBNISSE

Der Projektteil Witzenhausen gliedert sich in die Bereiche Sortenerfassung, Sortensicherung, Erfassung der lokalen Wissens sowie Konzeption und Umsetzung eines Kirschenerlebnispfades.

Um das sortenspezifische Wissen der Bevölkerung zu erfassen, wurden ehemalige Kirschanbauer befragt und von Ihnen benannte Baumstandorte aufgenommen. Über 300 Bäume wurden standortlich erfaßt, insgesamt bei ca. 600 Bäumen eine Sortenbestimmung vorgenommen. Es wurden 53 alte Sorten aufgefunden, davon 80 % als pomologisch beschriebene Sorten identifiziert. Dieses Ergebnis ist für Kirschsorten sehr hoch und in umfangreichen Rechercharbeiten in historischen Sortimentpflanzungen und Fruchtsteinsammlungen begründet. Obwohl in Witzenhausen 17 lokale Sortennamen kursierten, wurden nur drei tatsächlich nur lokal verbreitete Sorten nachgewiesen. Die übrigen Lokalbezeichnungen waren Synonyme für pomologische Sortennamen.

Von den erfassten Sorten sind über 80 % im UG nur noch vereinzelt auf Altbäumen vorhanden und somit gefährdet, über die Hälfte stark gefährdet und zwei Sorten bereits ausgestorben.

Die während des Projekts erarbeiteten detaillierten Sortenbeschreibungen werden in Zusammenarbeit mit dem Projektpartner Hagen a. T.W. in Form eines Buches publiziert.

Im Verlauf des Projekts haben sich die Stadt Witzenhausen, der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen sowie die Gemeinde Hagen a.T.W. als Träger der Deutschen Genbank Kirsche verpflichtet. Die in den Projektgebieten Witzenhausen und Hagen a.T.W. aufgefundenen Sorten sowie noch weitere Sorten aus historischen Sortengärten wurden an diesen Genbankstandorten gesichert.

Die Untersuchung des lokalen sortenspezifischen Wissens zu den alten Kirschensorten in den Bereichen Anbau, Verarbeitung und Vermarktung hat gezeigt, dass ein Teil dieses Wissens in der Region bereits verloren gegangen ist und ein weiterer deutlicher Verlust in den nächsten Jahren zu erwarten ist.

Am 1. Mai 2008 wurde der Kirschenerlebnispfad Witzenhausen eröffnet. Er gliedert sich in eine Stadt- und eine Landschaftsrouten. Der Erlebnispfad vermittelt mit Hilfe interaktiver Erlebnisstationen Wissen zu den alten Kirschensorten in Witzenhausen. Verschiedene Formen des Kirschenanbaus und die Entwicklung der Baumformen vom Hochstamm über den Halbstamm zum Niederstamm werden präsentiert. Entlang des Erlebnispfad wurden Nieder- und Hochstämme mit alten Kirschensorten gepflanzt.

9. ABSTRACT

Title: „Maintaining of traditional cherry varieties in Hagen a. T.W. and Witzenhausen“

Part: Witzenhausen

Author: Dr. Annette Braun-Lüllemann, Prof. Dr. Karl Hammer
(Department of Agrobiodiversity)
Dipl. Ing. Verena Kulesa, Prof. Dr. Angelika Ploeger
(Department of Organic Food Quality and Food Culture)
Faculty of Organic Agricultural Science, University of Kassel

Introduction: Witzenhausen is situated in the middle of Germany, near Kassel (Hesse) and has a long tradition of cherry cultivation since the 16th century. Traditionally the cherries were cultivated as standard trees, so that the landscape of the region is characterised by old cherry orchards. Since the beginning of the 20th century different phases of modernisation have occurred in the cultivation of cherries. Especially since the 1960s new cherry varieties, predominantly with dark coloured and firm-fleshed fruits, have been used for intensive cultivation on dwarf root-stocks. Today, because of economic reasons, the old standard cherry tree plantations are given up, the trees are often overaged or cut. With the

destruction of the trees, the traditional cherry varieties disappear together with the local knowledge about their characteristics.

Methods: The project is organised into four subtasks:

A: Collection and documentation of varieties

B: Conservation of varieties

C: Collection of the local knowledge

D: Realising a cherry-adventure-trail

A: To collect the existing knowledge about cherry varieties, traditional cherry growers were interviewed. For the verification of the collected cherry varieties, different features of blossom, fruit, time of ripeness and fruitstone were studied. The samples of Witzenhausen were compared to reference material of historical cherry plantations and fruitstone collections.

B: The collected varieties were saved as standard trees and as dwarf cherry trees on root-stock GiSela 5.

C: For the collection of the local knowledge the methods of the qualitative empirical social research were used. Using a half-standardised questionnaire eight people involved in cherry cultivation, processing or marketing were interviewed.

D: The conception of the trail was developed using principles described in the literature as well as examples of already existing adventure trails.

Results: A: More than 300 cherry tree locations were documented, and about 600 trees were determined. Altogether 53 old cherry varieties were found in Witzenhausen and about 80 % of these have been identified as pomological described varieties. The high level of success has been obtained because of comprehensive investigations of historical collections of cherry trees and fruit stones. Although 17 local cherry names circulate in the region, only three true local distributed varieties could be verified. A book with descriptions of cherry variations will be published in cooperation with the project partner Hagen a. T.W.

B: The collected cherry varieties have been saved in plantations of the city of Witzenhausen, the Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen and the commune Hagen a. T.W, which are participants of the German Cherry Genebank.

C: The local knowledge about the old cherry varieties is decreasing because of the reduced relevance of this knowledge. The knowledge transfer in families was an important resource for the knowledge about cherry cultivation and varieties. At present, this way of knowledge-transfer seems to be disappearing.

D: The cherry adventure trail has been realised with 17 stations. The landscape trail with 10 stations is part of this project.

Conclusion: A/B: More than 80 % of the old cherry varieties in Witzenhausen are endangered, two varieties are even extinct during the investigation period. In other regions of cherry cultivation the actual situation will be similar. To save the cherry genetic resources in Germany, similar investigations in other regions are necessary.

C: The investigations should be continued and the collected informal knowledge should be transformed into available formal knowledge.

Acknowledgements: The study was financially supported by the Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Germany.

10. LITERATUR

- Andritzky, M. (1992): Von der Feuerstelle zur Mikrowelle. Haushalt und Wohnen im Wandel, Oikos
- Baars, T. (2007): „Konturen einer Erfahrungswissenschaft“, in: Lebendige Erde 5/2007, Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise e.V., Verlag Lebendige Erde
- BMELV Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, (2007): Agrarbioidiversität erhalten, Potenziale der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft erschließen und nachhaltig nutzen, Bonn
- BMELV Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, (2008): Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kulturpflanzen, neuer Entwurf, November 2008, Bonn
- Braun-Lüllemann, A. (2006): Steinobst im Eichsfeld. Broschüre und Ergebnisbericht eines Steinobsterfassungsprojektes innerhalb der Regionenförderung Eichsfeld Aktiv, gefördert durch das BMVEL; Hrsg.: Baumschule Walsetal.
- Dähne, D. (1964): Kritische Untersuchungen zur Sortenbenennung und Sortenbereinigung bei Süßkirschen unter besonderer Berücksichtigung des westdeutschen Marktsortiments. Dissertation der TH Hannover, Fakultät Gartenbau und Landeskultur
- Dierend, W.; Schacht, H.; Bannier, H.-J.; Braun-Lüllemann, A. (2005): Erarbeitung eines Modells zur Bestimmung und langfristigen Erhaltung alter Süßkirschen. Endbericht eines Projektes, das durch die AG Innovative Projekte beim Ministerium für Wissenschaften und Kultur des Landes Niedersachsen gefördert wurde; erstellt an der FH Osnabrück
- Ebers, S.; Laux, L.; Kochanek, H.-M.; (1998): Vom Lehrpfad zum Erlebnispfad. Handbuch für Naturerlebnispfade, NZH Verlag, Wetzlar
- Froschauer, U.; Lueger, M. (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme, WUV-Univ.-Verlag
- Frost, H. (1956): Das Obstsortiment für die Pfalz. Ratgeber für den Obstbau, Hrsg.: Landwirtschaftskammer Pfalz

- Gorka, F.-F. (2006): Chancen für die Kirsche in Witzenhausen? Dipl.-Arbeit Universität Kassel, FB 11 Agrarbiodiversität
- Groh, W. (1960): 30 Jahre Deutsches Kirschensortiment in Blankenburg/Harz. Arbeiten der Zentralstelle für Sortenwesen, Heft 9. Hrsg.: Regierung der DDR, Ministerium für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft. VEB Druckerei Nossen
- Hethke, M.; Hammer, K. (2006): Von Kirschen, Kespfern, Königinnen... Vielfalt nutzen und bewahren. Poster (Auswahl) einer Ausstellung der Universität Kassel, der Stadt Witzenhausen, des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen und des Pomologenvereins; Universität Kassel, FG Agrarbiodiversität, Witzenhausen
- Jahn, F.; Lucas, E.; Oberdieck, J.G. (1861): Illustriertes Handbuch der Obstkunde. 3. Bd.: Steinobst. Verlag Ebner und Seubert, Stuttgart
- Jürgens, M.; Roß, A.; Schmidt, R., Wolters, J. (1999): Süßkirschen in Witzenhausen, Studentische Projektarbeit, Fachgebiet Agrarbiodiversität, Universität Kassel
- Kobel, F. (1937): Die Kirschensorten der deutschen Schweiz. Bern-Bümplitz
- Kobel, F. (1951): Fragen des Süßkirschanbaus. Das Gartenjahr 11: 167-168
- Krämer, K. (2005): Die Kulturgeschichte der Kirsche in Witzenhausen aus Sicht von Landfrauen. Diplomarbeit an der Universität Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften
- Krümmel, H. (1956): Zur Sortenklärung bei Süßkirschen. Der deutsche Gartenbau 3 (1): 237-240
- Krümmel, H.; Groh, W.; Friedrich, G. (1956-1961): Deutsche Obstsorten, Bd. 2: Birnen, Süßkirschen. Berlin
- Künzel, A. (o. Jg., ca. 1979): Kirschenanbau in der Umgebung von Witzenhausen. Stadtarchiv Witzenhausen, Akte Kirschen
- Lang, C.; Stark, W. (2000): Schritt für Schritt Natur erleben. Ein Wegweiser zur Einrichtung moderner Lehrpfade und Erlebniswege, Forum Umweltbildung, Wien
- Lauche, W. (1883): 1. Ergänzungsband zum Illustrierten Handbuch der Obstkunde. Berlin
- Lucas, E.; Oberdieck, J.G. (1870): Illustriertes Handbuch der Obstkunde. Bd. 6.: Steinobst, Verlag Ebner und Seubert / Ulmer, Stuttgart

- Macama, E., Neubert, D. (2004): „Wer weiß hier was? ‘Authentisches’ lokales Wissen und der Globalitätsanspruch der Wissenschaft“, in: Bierschenk, T.; Schreika, N. (2004): Lokales Wissen – Sozialwissenschaftliche Perspektiven, Mainzer Beiträge zur Afrika-Forschung, Band 11, Münster
- Megerle, H. (2003): Naturerlebnispfade – neue Medien der Umweltbildung und des landschaftsbezogenen Tourismus? Bestandsanalyse, Evaluation und Entwicklung von Qualitätsstandards, Selbstverlag des Geographischen Instituts der Universität Tübingen
- Menk, L. (1972): Landwirtschaftliche Sonderkulturen im unteren Werratal, Marburger Geographische Schriften, Heft 55, Universität Marburg, Selbstverlag
- Müller, J.; Bißmann, O.; Poenecke, W.; Schindler; Rosenthal, H. (1905-1934): Deutschlands Obstsorten. Fortsetzungswerk, Kirschenorten: Lieferung 10, 12, 17. Eckstein und Stähle, Stuttgart
- Pasquale, S.; Schröder, P.; Schultze, U. (1998): Lokales Wissen für nachhaltige Entwicklung: Ein Praxisführer, Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie e.V., Verlag für Entwicklungspolitik Saarbrücken GmbH, Saarbrücken
- Riha, J. (1915): Ceske Ovoce. Dil II: Tresne, Visne, Slivy a Svestry. Nakladem Ovocnickeho spolku pro kralovstvi ceske
- Straus, A.L. (1998): Grundlagen qualitativer Sozialforschung, 2. Auflage, Wilhelm Fink Verlag, München
- Strohark, Ch. (1993): Die ökonomische Bedeutung des Kirschenanbaus für die Stadt Witzenhausen, Diplomarbeit, Universität Gesamthochschule Kassel
- Thalheim, F. (1952): Der Kirschenanbau im Kreise Witzenhausen. Der hess. Ostbau 6: 87-88
- Truchsess, Ch. (1919): Systematische Classification und Beschreibung der Kirschenorten. Hrsg.: Heim, F.T.; Cottaische Buchhandlung, Stuttgart
- Universität Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften (1999): Leitbild des Lehr- und Forschungsbereiches Ökologische Landwirtschaft am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel, www.uni-kassel.de/agrar/?c=249
- Walther, E. (2005): Mündl. Mitteilung 2005; Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, Abt. Obstbau.

Walther; E. (2008): Entwicklung des Süßkirschanbaus in der Region Witzenhausen.
Vortrag anläßl. der 47. Tagung des AK Steinobst 7.-8.7.08, FG Obstbau im
Bundesfachausschuss Obst und Gemüse

Zimmer, R. (2005): Handbuch der Sinneswahrnehmung. Grundlagen einer
ganzheitlichen Bildung und Erziehung, Herder, Freiburg – Basel – Wien

DANKSAGUNG

Der Bundesanstalt für Landwirtschaft danken wir für die Förderung des hier vorgestellten Projekts. Unser Dank gilt hier insbesondere unseren Ansprechpartnern Herrn Dr. Kowarsch und Herrn Kinkel. Die Zusammenarbeit gestaltete sich sehr konstruktiv, bei auftretenden Problemen wurde stets versucht, mit geeigneten Maßnahmen den Erfolg des Projektes sicherzustellen. So wurde auch eine Projektverlängerung bewilligt, da die Untersuchungen im ersten Untersuchungsjahr aufgrund der ungünstigen Witterung in ihrem Schwerpunkt verlagert werden mußten.

Bedanken möchten wir uns auch insbesondere bei den Betreuern der historischen Sortensammlungen, den Herren Hauri, Wiechs, Hepperle, Neidlingen und Schumann, Hepsisau, für die Erlaubnis, die Sammlungen zu betreten, Fruchtproben zu nehmen und Fotos anzufertigen. Frau Dr. Höfer, Pillnitz und Herrn Vogel, Versuchspflanzung Forchheim, möchten wir für die Zusendung von Fruchtproben sehr danken. Desweiteren gilt unserer Dank dem Bundessortemamt Marquardt, Herrn Kruiskamp, Frau Böttcher, für die Erlaubnis die historische Fruchtsteinsammlung zu studieren.

Ganz besonders herzlich möchten wir uns bei den vielen Informanten bedanken, die sowohl durch Aufzeigen der ihnen bekannten Kirschbäume seltener Sorten, der generell ausgesprochenen Erlaubnis zum Betreten der Grundstücke und Fruchtprobennahme als auch durch die offene Weitergabe ihres Wissens über Sorten, Anbau, Verarbeitung und Vermarktung maßgeblich zu den Inhalten dieses Berichts beigetragen haben. Ihre persönlichen Erzählungen ließen ein lebendiges Bild der Bedeutung der Kirsche in ihrem individuellen Lebensbereich sowie auch in der ganzen Region um Witzenhausen entstehen.

Einer der Befragten, Herr Gustav Huschenbeth, ist inzwischen leider verstorben und die Pomologin möchte hier noch ein paar persönliche Worte anfügen.

Herr Huschenbeth hatte nicht nur die ältesten Sorten und Bäume benennen können, sondern durch seine ausdrucksvolle Erzählweise mich eintauchen lassen in die Zeit, wo sich im Sommer in Witzenhausen noch alles um die Kirschen drehte. Er hat im Laufe seines Lebens drei Berufe ausgeübt: Stellmacher, Zimmermann und Landwirt. Bis zuletzt arbeitete er in seiner Werkstatt, hatte aber immer Zeit, wenn jemand unangemeldet zu Besuch kam, wie ich es oft tat. Ich erfuhr unzählige Geschichten von ihm und wurde in die Kunst des Leitermachens eingeführt. Die Holzleitern, die er für mich gemacht hat, sind auch bei Eiseskälte warm anzufassen, leicht zu tragen, bohren sich für einen sicheren Stand in den Boden und federn bei jedem Tritt. Herr Huschenbeth lebt nicht nur in meinem Gedächtnis weiter, sondern auch in seinem Werk, den Leitern und in den Sorten, die durch sein Zutun gesichert werden konnten: Wie z. B. die *'Grevenbroicher Knorpe'*, deren einziger Baum gerodet wurde, drei Monate, bevor Herr Huschebeth starb.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AT: Arbeitstitel

BSA: Bundessortenamt

LLH: Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen

ABBILDUNGSNACHWEIS

Bannier, Hans-Joachim, Bielefeld: 18, 26, 27, 32 links

Braun-Lüllemann, A., Universität Kassel: Vorblatt, 2-4, 6-11, 13-17, 19-20, 22-24, 28-31, 32 rechts, 33, 35, 79-80

Feucht, W. (2001): Kirschen- und Zwetschgenanbau, mit freundlicher Genehmigung des Ulmer-Verlags, Stuttgart: 55

Fischer, H., Jentzsch, U., Studio für Fotografie, Schwarzwaldstr. 75, 60528 Frankfurt: 12, 25

Hethke, M., Universität Kassel: 34

Hartmann, C., Weimar: 48

Hess. Allgemeine: 41

Huhn, H., Witzenhausen: 37

Kroder, E. Nikolic, L., Kassel: 51

Kulesa, V., Universität Kassel: 1,5,36, 38-39, 44-45, 47, 49-50, 52-54, 56-66, 67 mitte und rechts, 68-72, 73 rechts, 74 links, mitte, 75-78

Pallas, Dr. J., Münster: 21

Pflüger, H., Hundelshausen: 40, 46

Schindler, L., HNA Witzenhausen: 67 links, 73 links, 74 rechts

Stöneberg, F., Dohrenbach: 42, 43

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Ziele.....	7
Abb. 2:	Landschaftsbild traditioneller Kirschanbaugemeinden mit blühenden Hochstammkirschbäumen, links Blick von Wendershausen auf die Burg Hanstein, rechts Kleinalmerode	9
Abb. 3:	Historische Hochstammanlagen (links) werden in Witzenhausen zunehmend durch Niederstamplantagen auf schwachwachsenden GiSelA-Unterlagen abgelöst (rechts).....	9
Abb. 4:	Zur Blütezeit locken die Süßkirsch-Streuobstwiesen noch viele Touristen nach Witzenhausen. Doch die Bestände sind oft in einem sehr schlechten Pflegezustand, die Bäume vielfach abgängig; links gepflegte Streuobstterasse bei Dohrenbach, rechts abgängige Altbaumbestände bei Oberrieden.....	10
Abb. 5:	Arbeitsschritte zur Realisierung der Landschaftsrouten des Kirschenerlebnispfades.....	19
Abb. 6:	Auch die Blüte der Kirschen kann als Unterscheidungsmerkmal dienen: Links 'Büttners Rote Knorpef', zur Blütezeit mit wenig Blattaustrieb, rechts die 'Frühe Spanische' mit viel, deutlich rötlichem Austrieb; daher wirkt der ganze blühende Baum rosafarben.....	21
Abb. 7:	Auch mit solchen Vorkommnissen muß man rechnen: Links zwei Sorten auf einem Baum veredelt, 'Knauffs Schwarze' (linker Ast) blüht deutlich vor Teickers Schwarzer Herz (rechter Ast) auf. Rechts die frühblühende Sorte 'Knauffs Schwarze' (linker, hinterer Baum) neben einer deutlich später blühenden 'Schneiders Späten Knorpef' (rechter, vorderer Baum).....	21
Abb. 8:	Um die Früchte möglichst frisch zu halten, werden die Fruchtproben direkt nach der Ernte gekühlt transportiert. Zur Fruchtzeit erreichen die fünf Kühlschranke der Pomologin ihre Kapazitätsgrenzen.	22
Abb. 9:	Kirschenortenverifizierungen erfordern genaues Beobachten, hier zwei Beispiele von Frucht- und Fruchtsteinvergleichen: Links die beiden rotbunten Sorten 'Maibigarreau' und 'Kunzes', rechts die dunkle Frühkirsche 'Kassins Frühe' dazwischen auch Proben von 'Knauffs Schwarzer'	23
Abb. 10:	Blattmerkmale wurden nur bei besonderer Ausprägung aufgenommen, links das lange, schmale, lang gezähnte Laub der 'Kassins Frühen'; einige Sorten bilden einen charakteristischen Veredlungswulst, der auf Unverträglichkeiten zwischen Unterlage und Edelsorte hinweist, rechts die in Witzenhausen nicht aufgefundene Sorte 'Souvenir de Charmes'.....	24
Abb. 11:	Die historischen Sortimentspflanzungen in Neidlingen und Wiechs (Baden-Württemberg).....	24
Abb. 12:	Anhand der Fruchtsteine sind die in der Frucht oft verwechselten Sorten 'Elton' (links) und der „Porzellankirsche“-AT (rechts) leicht zu differenzieren.....	26
Abb. 13:	Unterschiedliche Reiser-qualitäten bei Altbäumen	27
Abb. 14:	Veredelte GiSelA 5 Unterlage.....	28
Abb. 15:	Einige der Kirschanbauer in Witzenhausen und Umgebung, die wertvolle Hinweise zu Standorten alter Sorten vermittelten.....	34
Abb. 16:	Unterschiedliche historische Pflanzungen: Links Randpflanzung an einer Parzellengrenze, rechts traditionelle Hochstamplantage.....	36
Abb. 17:	Fruchtsteinverifizierungen mit historischen Fruchtstein-Herkünften im Bundessortenamt Marquardt.....	40
Abb. 18:	In Witzenhausen im Projektzeitraum vermutlich ausgestorbene Sorten: 'Grevenbroicher Knorpef' (links) und 'Späte Spanische' (rechts).....	42
Abb. 19:	Süßkirschbäume entlang des Kirschenerlebnispfades, links Allee Vogelstange, rechts alte Obstwiese am historischen Standort „Unter der Wolfshecke“, hier 1573 erste urkundliche Erwähnung der Kirsche in Witzenhausen.....	43

Abb. 20:	Früchte der 'Kunzes'	45
Abb. 21:	Früchte der 'Knauffs Schwarzen'	46
Abb. 23:	Früchte der 'Oberrieder Pampel'	46
Abb. 22:	Früchte der 'Werderschen Braunen'	46
Abb. 24:	Früchte der 'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'	47
Abb. 25:	Früchte der „Schneiders-Ähnlichen Haumüller“	47
Abb. 26:	Früchte der 'Weißen Spanischen'	48
Abb. 27:	Früchte der 'Büttners Roten Knorpel'	48
Abb. 28:	Früchte der 'Frühen Spanischen'	49
Abb. 29:	Früchte der 'Steinknorpel'	49
Abb. 30:	Früchte der 'Rivers Frühen'	50
Abb. 31:	Früchte der 'Grolls Bunten'	50
Abb. 32:	Die „Porzellankirsche“-AT (rechts) wird seit langer Zeit mit der 'Elton' (links) verwechselt	51
Abb. 33:	Früchte der 'Landele'	54
Abb. 34:	Bei den Sortenverifizierungen ergeben sich lebhaftige Diskussionen zwischen den Pomologen	57
Abb. 35:	Impressionen des Witzenhäuser Kirschentages, rechts die Präsentation der Fruchtausstellung	60
Abb. 36:	Allgemeine und spezielle Sortenmerkmale	67
Abb. 37:	Warteberg 1906	69
Abb. 38:	Warteberg 2006	69
Abb. 39:	Früher übliche Pflanzung von Kirschbäumen – als Reihe an Felldrändern	70
Abb. 40:	Doppelnutzung der Fläche Getreide und Kirschen	71
Abb. 41:	Zeitungsartikel aus dem Jahr 1968	73
Abb. 42:	Sammelstelle	85
Abb. 43:	Kirschentransport mit der Pferdekutsche	86
Abb. 44:	Kirschenanbauer mit selbstgebautes Messgerät für die Fruchtgröße	88
Abb. 45:	Beispiele für die Wissensquellen der Interviewpartner über den Kirschenanbau	92
Abb. 46:	Kinder wachsen mit dem Kirschenanbau auf	93
Abb. 47:	Übersicht Stadt- und Landschaftsrouten Kirschenerlebnispfad Witzenhausen	97
Abb. 48:	Pulttafel aus gebürstetem Edelstahl als Grundelement des Erlebnispfades	98
Abb. 49:	Aufbau und Gliederung Pulttafel	99
Abb. 51:	Grundlandschaft und Raumwirkung von Bäumen	100
Abb. 50:	Allee „Vogelstange“	100
Abb. 52:	Kinder an Station 8	101
Abb. 53:	Guckfenster und Drehelement Station 8	101
Abb. 54:	Aussichtsplattform	102
Abb. 55:	Lichtmikroskopaufnahmen von Teilen des Kirschbaums	103
Abb. 56:	Treppenaufgang Aussichtsplattform	104
Abb. 57:	Ringbuch Kirschgedichte	105
Abb. 58:	Kirschenhütte vor und nach dem Umbau	106
Abb. 59:	Möblierung Freisitz Kirschenhütte	106
Abb. 60:	Infotafeln in den Fensterrahmen	106
Abb. 61:	Wandhalterung Ringbuch	107
Abb. 62:	Pulttafel mit vielen Klappen	108
Abb. 63:	Pulttafel Station 11	108
Abb. 64:	Glasscheiben zum Zeichnen der Landschaft	109
Abb. 65:	Liegen	109
Abb. 66:	Bienenkästen in unmittelbarer Nähe des Stationsstandorts	110
Abb. 67:	Bienenkasten mit Texttafeln in den Rähmchen	111
Abb. 68:	Umbau eines Bienenkastens zum Schaubienenkasten	112
Abb. 69:	Fläche mit Terrassierung und alten Kirschbaumbeständen am Rand der Fläche	113
Abb. 70:	Aufklappbare Holzkonstruktion: Landschaft lesen	113
Abb. 71:	Besucher an der Pulttafel von Station 15	114
Abb. 72:	Schafe auf der Streuobstwiese	116

Abb. 73:	Blickrohre leiten den Blick.....	116
Abb. 74:	Aufklappbare Pfosten mit Anregungen zum Perspektivwechsel.....	117
Abb. 75:	Aufklappbare Holzpfosten beschriftet mit verschiedenen Personen.....	118
Abb. 76:	Bepflanzung Stadtpark (Stadtroute Station 6).....	119
Abb. 77:	Bepflanzung am Diebesturm (Stadtroute Station 7).....	120
Abb. 78:	Bepflanzung Unter der Wolfshecke (Landschaftsrouten Station 15).....	121
Abb. 79:	Unterschiedliche Typen einer Sorte oder verschiedene Sorten? 'Büttners Rote Knorpef' (links) und die „Querfurter Königs-Kirsche“-AT (rechts) unterscheiden sich kaum in der Frucht und zeigen einen identischen Fruchtstein, der Baumwuchs beider Kirschen ist aber signifikant verschieden; Klärung könnten hier molekularbiologische Untersuchungen bringen.....	124
Abb. 80:	Und es endet, wie es begann: Der letzte seines Standes ist dahin, die 'Grevenbroicher Knorpef' ist im Anbaugelände Witzenhausen ausgestorben. Der bisher einzige weitere bekannte Standort der Sorte ist das Anbaugelände Hagen a.T.W. Von ehemals vier Bäumen im Jahr 2005 existiert dort heute noch ein einziger, wie lange noch?	126

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Erfasste Sorten im Gemeindegebiet von Witzenhausen	37
Tab. 2:	Aufgepflanzte Kirschbäume entlang des Kirschenerlebnispfad.....	63
Tab. 3:	Beispiel Auswertung Interviews	66
Tab. 4:	Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale im Bereich Anbau	77
Tab. 5:	Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale in den Bereichen Verarbeitung und Verwendung	82
Tab. 6:	Von den Interviewpartnern genannte Sortenmerkmale im Bereich Vermarktung	89
Tab. 7:	Von den Interviewpartnern genannte allgemeine Sortenbeschreibungen.	91
Tab. 8:	Vergleich des ursprünglichen Zeitplans mit dem tatsächlichen Projektablauf im Bereich der Sortenerfassung und -dokumentation.....	128
Tab. 9:	Vergleich des ursprünglichen Zeitplans mit dem tatsächlichen Projektablauf im Bereich der Sortensicherung	129
Tab. 10:	Vergleich Zeitplan mit tatsächlichem Projektablauf	130
Tab. 11:	Vergleich Zeitplan mit tatsächlichem Projektablauf	131

ANHANG

Tab. 12: Liste der im Anbaugebiet von Witzenhausen aufgefundenen Süßkirschsorten

Tab. 13: Liste der im Anbaugebiet von Witzenhausen standortefassten Bäume

Tab. 14: Gefährdung der in Witzenhausen erfassten Sorten (n. Reifezeit geordnet) mit Hinweis auf ihr Vorkommen in Hagen a.T.W

Tab. 15: Erfasste Bäume entlang des Kirschenerlebnispfades Witzenhausen

Tab. 16: Kirschsorten der gemeindeeigenen Obstwiese Wolfshecke (im Bereich der Kirschenerlebnispfades)

Interviewleitpfaden

Kurzfragebogen zur Erfassung der demografischen Daten

Tab. 17 - 24: Demografische Daten Interviewpartner

Tab. 25: Übersicht, der in den Interviews genannten Sorten und der genannten Eigenschaften

Tab. 12: Liste der im Anbaugebiet von Witzenhausen aufgefundenen Süßkirschen

Sortenname	Baum-Nr.
Bunte Kirschen	
'Maibigarré'	138, 164, 168a, b, 186
'Kunzes'	2a, b, 11a, b, 23, 64, 68, 80, 102, 135, 201
'Kronprinz von Hannover'	196
'Merton Glory'	62
„Porzellankirsche“ (AT)	180
'Lucien'	169
'Weiße Spanische'	24 (gefällt), 74, 81, 107 (gefällt), 219
„Witzenhäuser Helle“ (AT)	206
'Große Prinzessin'	131
'Büttners Rote Knorpel'	6, 20, 26, 45, 53, 85, 88, 92, 98, 115, 122, 129, 158
„Querfurter Königskirsche“ (AT)	133a, b, 159, 192
'Grolls Bunte'	9, 50, 59, 69, 113, 154, 190a, b, 191, 194
'Dönissens Gelbe Knorpel'	128a, b, 226
'Grevenbroicher Knorpel'	149 (gefällt)
Dunkle Kirschen	
'Werdersche Frühe'	25, 28, 90
'Coburger Maiherz-Typ Sahlis-Koren'	16, 51, 93, 110 (abgest.), 114, 139 (gefällt), 161, 162, 193, 199, 223
„Frühste der Mark-Ähnliche“ (AT)	141
'Zum Feldes Frühe Schwarze'	143
'Kassins Frühe'	13, 15, 35, 96, 109, 111, 124, 137, 140
„Dohrenbacher Frühkirsche“ (AT)	175
'Burlat'	34
'Rivers Frühe'	100, 142a, b
'Jaboulay'	200
'Bernhard Nette'	160, 202, 204
'Braunauer'	104, 147a (gefällt), 147b, 209
'Knauffs Schwarze'	5, 22, 27, 86, 87, 145, 148
'Schubacks Frühe Schwarze'	40, 42, 171, 218, 220, 221, 224
'Schöne von Marienhöhe'	1, 71, 146, 163, 197, 211
'Teickners Schwarze Herzkirsche'	3, 7, 10, 12, 117, 155, 156
'Landle'	173, 178, 203, Pfad 36
'Frühe Spanische'	97a, 98a, 153
'Oberrieder Pampel'	32, Pfad 63, 177
'Werdersche Braune'	41, 108, 116, 118, 119, 132, 165, 166, 167, 176, 198
'Fromms Herzkirsche'?	183a, b
„Längliche Weiche“ (AT)	179

Sortenname	Baum-Nr.
‘Merton Premier‘	105
„Schwarze Knorpel Mainz“ (AT)	106, Pfad 55
‘Schmahlfelds Schwarze Herzkirsche‘	4 (gefällt), 47, 54, 134, , 170, 188
‘Steinknorpel‘	52, 63, 72, 172, 185
„Witzenhäuser Ochsenherz“ (AT)	121 (abgestorben), 151, 207, 208, 222
‘Grolls Schwarze‘	174, 187, 189a, b
„Ochsenherz-Ähnliche“ (AT)	Ow 3
„Schneiders-Ähnliche Haumüller“ (AT)	46, 55, 103 (?), 130, 157 (?), 205
‘Badeborner‘	182, 213, 214, 215, 216, 217, 225
‘Schneiders Späte Knorpel‘	8, 17, 19, 21, 44, 56, 65, 70, 78, 94, 95, 184
‘Große Schwarze Knorpel‘	14, 31 (gefällt), 33, 43, 48, 60, 73, 76, 89, 101, 120, 127, 144
‘Adlerkirsche von Bärtschi‘	61
‘Farnstädter‘	66, 112, 181
„Grolls Schwarze-Ähnliche“ (AT)	210
‘Große Heidegg‘	58
‘Hedelfinger‘	18 (früher Typ), 29, 30, 49, 57, 75, 79, 83, 84, 91, 125, 126
‘Späte Spanische‘	99a, b, beide Bäume abgestorben
„Späte Harte“ (AT)	67
Neue Sorten	
‘Sunburst‘	123
‘Starking Hardy Giant‘	152
‘Sam‘	212
‘Bianca‘	150 (gefällt)
Sauerkirschen	
‘Königliche Amarelle‘	82
‘Ostheimer Weichsel‘	195
Sonstiges	
Vogelkirsche	77

AT: Arbeitstitel

Tab. 13: Liste der im Anbaugebiet von Witzenhausen standortefassten Bäume

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
1	‘Schöne von Marienhöhe‘	„Bruno“ (Braunauer)	Südl. Kleinalmerode, Ortsrand	Sußebach
2a, b	‘Kunzes‘	„Wahlhäuser“	Südl. Kleinalmerode, Ortsrand	Sußebach
3	‘Teickners Schwarze Herzkirsche‘	‘Teickners Schwarze Herzkirsche‘	Südl. Kleinalmerode, Ortsrand	Sußebach
4	‘Schmahlfelds Schwarze‘	Unbekannt	Südl. Kleinalmerode, Ortsrand, gefällt	Sußebach
5	‘Knauffs Schwarze‘	„Wendershäuser Ertragreiche“	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
6	‘Büttners Rote Knorpel‘	„Königskirsche“	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
7	‘Teickners Schwarze Herzkirsche‘	‘Teickners Schwarze Herzkirsche‘	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
8	‘Schneiders Späte Knorpel‘	‘Schneiders‘	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
9	‘Grolls Bunte‘	„Große Prinzess“	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
10	‘Teickners Schwarze Herzkirsche‘	Unbekannt	Abzweigung B27/B80	
11a, b	‘Kunzes‘	„Wahlhäuser“	Nördlich Nordbahnhof	Fasshauer
12	‘Teickners Schwarze Herzkirsche‘	‘Teickners Schwarze Herzkirsche‘	Nördlich Nordbahnhof	Fasshauer
13	‘Kassins Frühe‘	‘Kassins Frühe‘	Nördlich Nordbahnhof	Fasshauer
14	‘Große Schwarze Knorpel‘	„Amfurter“	Nördlich Nordbahnhof	Fasshauer
15	‘Kassins Frühe‘	„Helle Herz“	Nördlich Nordbahnhof	Fasshauer
16	‘Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren‘	„Längliche“	Nördlich Nordbahnhof	Fasshauer
17	‘Schneiders Späte Knorpel‘	„Germersdorfer“	Nördlich Nordbahnhof	Fasshauer
18	‘Hedelfinger‘, früher Typ	‘Hedelfinger‘	Südlich Wendershausen	Thomas
19	‘Schneiders Späte Knorpel‘	„Große Schwarze Knorpel, Typ Breiding“	Südlich Wendershausen	Thomas
20	‘Büttners Rote Knorpel‘	„Königskirsche“	Südlich Wendershausen	Thomas
21	‘Schneiders Späte Knorpel‘	„Germersdorfer“	Südlich Wendershausen	Thomas
22	‘Knauffs Schwarze‘	„Wendershäuser Ertragreiche“	Südlich Wendershausen	Thomas
23	‘Kunzes‘	„Wahlhäuser“	Südlich Wendershausen	Thomas
24	‘Weiße Spanische‘	„Große Prinzess“	Südlich Wendershausen, gefällt	Thomas
25	‘Werdersche Frühe‘	‘Werdersche Frühe‘	Südlich Wendershausen	Thomas
26	‘Büttners Rote Knorpel‘	‘Werdersche Frühe‘	Südlich Wendershausen	Thomas

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
27	'Knauffs Schwarze'	Unbekannt, „Helle Frühe“	Südlich Wendershausen	Thomas
28	'Werdersche Frühe'	'Werdersche Frühe'	Südlich Wendershausen	Thomas
29	'Hedelfinger'	„Badeborner“	B 80, Unterrieden, Besitz Bremser	Geyer
30	'Hedelfinger'	'Hedelfinger'	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
31	'Große Schwarze Knorpel', früher Typ	„Amfurter/Gr. Schw. Knorp.“	B27, Obstanlage Feldmeier, gefällt	Geyer
32	'Oberrieder Pampel'	„Witzenhäuser Riesen“	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
33	'Große Schwarze Knorpel'	'Große Schwarze Knorpel'	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
34	'Burlat'	'Burlat'	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
35	'Kassins Frühe'	„Frankfurter“	B27, Obstanlage Feldmeier	Geyer
36	<i>Nicht det. wegen Verbot des Besitzers</i>	„Oberrieder Doktorkirsche“	<i>B80, Unterrieden, Besitzer Fahrenbach</i>	<i>Geyer</i>
37	<i>Nicht det. wegen Verbot des Besitzers</i>	„Braunauer“	<i>B80, Unterrieden, Besitzer Fahrenbach</i>	<i>Geyer</i>
38	<i>Nicht det. wegen Verbot des Besitzers</i>	„Germersdorfer“	<i>B80, Unterrieden, Besitzer Fahrenbach</i>	<i>Geyer</i>
39	<i>Nicht det. wegen Verbot des Besitzers</i>	„Schmahlfelds“	<i>B80, Unterrieden, Besitzer Fahrenbach</i>	<i>Geyer</i>
40	'Schubacks Frühe Schwarze'	„Wendershäuser Ertragreiche“	Neuseesen	Isecke
41	'Werdersche Braune'	„Oberrieder Doktorkirsche“	Neuseesen	Isecke
42	'Schubacks Frühe Schwarze'	„Königskirsche“	Neuseesen	Isecke
43	'Große Schwarze Knorpel'	'Große Schwarze Knorpel'	Neuseesen	Isecke
44	'Schneiders Späte Knorpel'	'Schneiders Späte Knorpel'	Neuseesen	Isecke
45	'Büttners Rote Knorpel'	„Königskirsche“	Rossbach	Hartmann
46	„Schneiders-Ähnliche Haumüller“-AT	„Haumüller“	Rossbach	Hartmann
47	'Schmahlfelds Schwarze'	'Schmahlfelds Schwarze'	Rossbach	Hartmann
48	'Große Schwarze Knorpel'	'Große Schwarze Knorpel'	Rossbach	Hartmann
49	'Hedelfinger'	'Hedelfinger'	Rossbach	Hartmann
50	'Grolls Bunte'	„Großrote“	Rossbach	Hartmann
51	'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'	„Dankelmann“	Witzenh., Nähe Hof Kindervatter, abgebrochen	Thünnissen
52	'Steinknorpel'	„Kassins“	Witzenhausen, Nähe Hof Kindervatter	Thünnissen
53	'Büttners Rote Knorpel'	„Königskirsche“	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
54	'Schmahlfelds Schwarze'	'Schmahlfelds Schwarze'	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
55	„Schneiders-Ähnliche Haumüller“-AT	„Haumüller“	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
56	'Schneiders Späte Knorpel'	„Adlerkirsche“	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
57	'Hedelfinger'	'Hedelfinger'	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
58	'Große Heidegg'	„Schneiders“	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
59	'Grolls Bunte'	„Oranienburg“ (Typ Kk)	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
60	'Große Schwarze Knorpel'	'Große Schwarze Knorpel'	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
61	'Adlerkirsche von Bärtschi'	„Frühblüher“, früh, dunkel	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
62	'Merton Glory'	„Frühblüher“, früh, hell	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
63	'Steinknorpel'	„Steinknorpel“	Witzenhausen, Promenadenweg	Thünnissen
64	'Kunzes'	„Wahlhäuser“	Roßbach, Ortseingang	Hartmann
65	'Schneiders Späte Knorpel'	„Germersdorfer“	Roßbach, am Sportplatz	Huschebeth
66	'Farnstädter'	Unbekannt, dunkel	Roßbach, am Sportplatz	Huschebeth
67	„Späte Harte“-AT	Unbekannt, spät, dunkel, hart	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
68	'Kunzes'	„Wahlhäuser“ = Kunzes	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
69	'Grolls Bunte'	„Große Prinzess“	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
70	'Schneiders Späte Knorpel'	'Schneiders Späte Knorpel'	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
71	'Schöne von Marienhöhe'	„Wenderhäuser Ertragreiche“	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
72	'Steinknorpel'	„Oberrieder Dokorkirsche“	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
73	'Große Schwarze Knorpel'	'Große Schwarze Knorpel'	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
74	'Weiße Spanische'	„Helle Herzkirsche“	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
75	'Hedelfinger'	'Hedelfinger'	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
76	'Große Schwarze Knorpel'	Unbek., „Dunkle Mittelfrühe“	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
77	Vogelkirsche	„Späte Spanische“?	Roßb., auf Kuppe v. Ameisenk.	Huschebeth
78	'Schneiders Späte Knorpel'	„Späte Spanische“?	Roßbach, auf Kuppe sw. Akopf	Huschebeth
79	'Hedelfinger'	'Hedelfinger'	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
80	'Kunzes'	„Wahlhäuser“	Westlich Dohrenbach	Stöneberg

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
81	'Weiße Spanische'	„Helle Herzkirsche“	Westlich Dohrenbach, gefällt	Stöneberg
82	'Königliche Amarelle'	„Königin Hortense“	Westlich Dohrenbach	Stöneberg
83	'Hedelfinger'	„Ochsenherz, dunkel“	Westlich Dohrenbach	Stöneberg
84	'Hedelfinger'	„Ochsenherz, dunkel“	Westlich Dohrenbach	Stöneberg
85	'Büttners Rote Knorpel'	„Späte Spanische“	Westlich Dohrenbach	Stöneberg
86	'Knauffs Schwarze'	„Zindels Mittelfrühe“	Witzenhausen, Am Stieg	Eisfeld
87	'Knauffs Schwarze'	„Wendershäuser Ertragreiche“	Witzenhausen, Am Stieg	Eisfeld
88	'Büttners Rote Knorpel'	„Königskirsche“	Neuseesen	
89	'Große Schwarze Knorpel'	„Amfurter“	Westl. Obstanlage Feldmeier	Schmagold
90	'Werdersche Frühe'	„Kassins = Fr. Werdersche“	Westl. Obstanlage Feldmeier	Schmagold
91	'Hedelfinger'	„Amfurter“	Westl. Obstanlage Feldmeier	Schmagold
92	'Büttners Rote Knorpel'	„Orangekirsche“	Westl. Obstanlage Feldmeier	Schmagold
93	'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'	„Witzenhäuser Frühe“	Westl. Obstanlage Feldmeier	Schmagold
94	'Schneiders Späte Knorpel'	„Germersdorfer“	Westl. Obstanlage Feldmeier, „In der Strenge“	Schmagold
95	'Schneiders Späte Knorpel'	„Witzenhäuser Riesen“	Westl. Obstanlage Feldmeier, „In der Strenge“	Schmagold
96	'Kassins Frühe'	„Frankfurter“	Westl. Obstanlage Feldmeier, „In der Strenge“	Schmagold
97a	'Frühe Spanische'	'Frühe Spanische'	Promenadenweg, oberh. Obstplantage Thünnissen	Schmagold
98a	'Frühe Spanische'	'Frühe Spanische'	Promenadenweg, oberh. Obstplantage Thünnissen	
99	'Späte Spanische'	'Späte Spansche'	Südl. Witzenhausen, Ortsrand, beide abgestorben	Schmagold
100	'Rivers Frühe'	„Frankfurter“	Nördl. Witzenhausen	Fasshauer
101	'Große Schwarze Knorpel'	„Amfurter“, nur ein Ast steil nach oben, Rest Schneiders	Südl. Kleinalmerode, Ortsrand	Sußebach
102	'Kunzes'	„Wahlhäuser“, nur ein kleiner Ast mit rotem Punkt markiert	Südl. Kleinalmerode, Ortsrand	Sußebach
103	„Schneiders-Ähnliche Haumüller“-AT (?)	„Breidings Knorpel“	Südl. Kleinalmerode, Ortsrand	Sußebach
104	'Braunauer'	Unbekannt, dunkel, früh, (2. KW mit Kassins) länglich	Südöstlich Kleinalmerode	Sußebach
105	'Merton Premier'	Unbek., dunkel, früh, (2. KW m. Kassins)	Südöstlich Kleinalmerode	Sußebach

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
106	„Schwarze Knorpel-Typ Mainz“-AT	Unbekannt, 3 KW, ganz dunkel	Südöstlich Kleinalmerode	Sußebach
107	‘Weiße Spanische’	„Helle Herzkirsche“	Südöstlich Kleinalmerode, gefällt	Sußebach
108	‘Werdersche Braune’	„Witzenhäuser Riesen“	Südöstlich Kleinalmerode	Sußebach
109	‘Kassins Frühe’	„Maibigarreau“, früh dunkel	Südöstlich Kleinalmerode	Sußebach
110	‘Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren’	„Kassins“	Südöstlich Kleinalmerode, , abgestorben	Sußebach
111	‘Kassins Frühe’	„Frankfurter“, 1 KW	Südöstlich Kleinalmerode	Sußebach
112	‘Farnstädter’	„Kurzstielige Hedelfinger“	Südöstlich Kleinalmerode	Sußebach
113	‘Grolls Bunte’	„Große Prinzess“	Südlich Kleinalmerode „Klippstädt“	Sußebach
114	‘Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren’	‘Witzenhäuser Frühe’	Westl. Hundelshausen „Eichmannstal“	Pflüger
115	‘Büttners Rote Knorpel’	„Königskirsche, alter Typ“	Südl. Hundelshausen	Pflüger
116	‘Werdersche Braune’	„Braunauer“	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
117	‘Teickners Schwarze Herzkirsche’	‘Teickners Schwarze Herzkirsche’	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
118	‘Werdersche Braune’	„Witzenhäuser Riesen“ („Braunauer-Typ“)	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
119	‘Werdersche Braune’	„Wendershäuser Ertragreiche“	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
120	‘Große Schwarze Knorpel’	„Amfurter“	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
121	„Witzenhäuser Ochsenherz“-AT		Rückerode, Stadtweg, 2. Baum rechts, von Rückerode aus, abgestorben	
122	‘Büttners Rote Knorpel’	„Große Prinzess“, nicht markiert	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
123	‘Sunburst’	Unbekannt	Wendershausen, Anlage Thomas, bei 27	Thomas
124	‘Kassins Frühe’	‘Kassins Frühe’	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
125	‘Hedelfinger’	„Germersdorfer“, gepfl. 1975	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
126	‘Hedelfinger’	„Germersdorfer“, gepfl. 1959	Hundelshausen – Fahrenbach „Auf der Breitenloh“	Brühbach
127	‘Große Schwarze Knorpel’	„Braunauer“	Hundelshausen, Schützenstr. 33	Bornemann
128a, b	‘Dönissens Gelbe Knorpel’	‘Dönissens Gelbe Knorpel’	Südlich Freudenthal	Fasshauer
129	‘Büttners Rote Knorpel’	„Große Prinzess“	Hundelshausen, westl. des Ortes	Heinr. Pflüger
130	„Schneiders-Ähnliche Haumüller“-AT	„Ochsenherz, dunkel“	Hundelshausen, westl. des Ortes	Heinr. Pflüger
131	‘Große Prinzessin’	„Büttners“	Südlich Kleinalmerode	Sußebach

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
132	'Werdersche Braune'	„Kassins“	Roßbach, westl. Ameisenkopf	Huschebeth
133a/b	„Querfurter Königskirsche“-AT	„Orangekirsche“	Witzenh., Mündener Straße, gegenüber Herkules	Heymel, Kiebe
134	'Schmahlfelds Schwarze'	'Schmahlfelds Schwarze'	Zw. Witzenh. u. Kleinalmerode bei Abzw. Roßbach	Sußebach
135	'Kunzes'	„Wahlhäuser besserer Klon“	Zw. Witzenh. u. Kleinalmerode bei Abzw. Roßbach	Sußebach
136	Ungeklärt, keine Früchte	„Bigarreau Charmes“	Nördlich Witzenhausen, südwestl. „In der Strenge“	Kiebe
137	'Kassins Frühe'		Weg „in der Strenge“	
138	'Maibigarreau'	'Maibigarreau'	B27 Unterrieden Richt. Oberrieden, Plantage Kiebe	Kiebe
139	'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'		Unterrieden, gefällt	
140	'Kassins Frühe'		Unterrieden	
141	„Früheste der Mark-Ähnliche“-AT		Obstreihe Straße nach Neu Eichenberg	
142a, b	'Rivers Frühe'		Obstreihe Straße nach Neu Eichenberg	
143	'Zum Feldes Frühe Schwarze'		Obstreihe Straße nach Neu Eichenberg	
144	'Große Schwarze Knorpel'	„Kirsche aus Spanien“	Südl. Wendershausen, bei 18-20	Thomas
145	'Knauffs Schwarze'		Gegenüber Anlage Thünnissen	
146	'Schöne von Marienhöhe'		Unterrieden, vor 140, direkt nach Brücke	
147a, b	'Braunauer'	'Braunauer'	Neben 141, Obstreihe Straße nach Neu-Eichenberg, 147a gefällt	Pächter Obstreihe
148	'Knauffs Schwarze'	Unbekannt	Obstwiese Faßhauer, bei 11a-17	
149	'Grevembroicher Knorpel'	„Ganz Späte“	Roszbach, gefällt	Huschebeth
150	'Bianca'	„Schmidts“	Zw. Witzenh. u. Kleinalmerode bei Abzw. Roßbach, gefällt	Sußebach
151	„Witzenhäuser Ochsenherz“-AT	„Ochsenherz, dunkel“	Roszbach	Huschebeth
152	'Starking Hardy Giant'	„Gestrichelte“	Witzenhausen, Anlage Thünnissen	
153	'Frühe Spanische'	Unbekannt	Witzenhausen, bei 100	
154	'Grolls Bunte'	Unbekannt	Unterrieden, bei 29	
155	'Teckners Schwarze Herzkirsche'	Unbekannt	Roszbach, bei 149	
156	'Teckners Schwarze Herzkirsche'	Unbekannt	Witzenhausen, Mündener Straße	
157	„Schneiders-Ähnliche Haumüller“-AT (?)	Unbekannt	Kleinalmerode, Obstwiese Sußebach	

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
158	'Büttners Rote Knorpel'		Kleinalmerode, bei 113	
159	„Querfurter Königskirsche“-AT		Kleinalmerode, bei 103	
160	'Bernhard Nette'	„Frühe Rote Meckenheimer“	Witzenhausen, Nähe Hof Kindervatter	Thünnissen
161	'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'		Kreuzung B80/B27 neben Nr. 10	
162	'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'		Südl. Unterrieden, in der Grube	
163	'Schöne von Marienhöhe'		Witzenhausen, An der Weglänge 3	
164	'Maibigarreau'		Rückerode, Stadtweg	
165	'Werdersche Braune'		Sußebach, Kleinalmerode, hinter Nr. 106	
166	'Werdersche Braune'	„Oberrieder“	Unterrieden, Im Rosenwinkel 11	Grunewald
167	'Werdersche Braune'	„Dunkle Wahlhäuser“	Unterrieden, Im Rosenwinkel 11	Grunewald
168a, b	'Maibigarreau'	'Maibigarreau'	Ferienhaussiedl. b. Unterrieden, Plant. Grunewald	Grunewald
169	'Lucien'		Grundstück Plöger, Wolfshecke	
170	'Schmahlfelds Schwarze'		Kleinalmerode, gegenüb. Kirschreihe Huschenbeth	
171	'Schubacks Frühe Schwarze'		Bei Nr. 143	
172	'Steinknorpel'		Dohrenbach 1. Terrasse, 1. Kirsche	
173	'Landele'		Dohrenbach 1. Terrasse, 7. Kirsche	
174	'Grolls Schwarze'		Dohrenbach Baum unterhalb 1. Terrasse hinten	
175	„Dohrenbacher Frühkirsche“-AT		Dohrenbach 2. Terrasse, Baum ganz hinten	
176	'Werdersche Braune'	„Oberrieder Doktorkirsche“	Oberrieden, Fläche Ruth Lückert	Ruth Lückert
177	'Oberrieder Pampel'	'Oberrieder Pampel'	Oberrieden, Weg nach Hilgersh., Plantage rechts	Ruth Lückert
178	'Landele'		B 80 Eichenberg, links	
179	„Längliche Weiche“-AT		Von B80 nach Neuseesen, Weg zu Ferienhäusern	
180	„Porzellankirsche“-AT		Wegkreuz. B80 nach Neu-Eichenberg, oben rechts	
181	'Farnstädter'		Kreuzung Stiedenrode, westl. Ortsausgang	
182	'Badeborner'		Obstwiese Ermschwerd oben	
183a,b	'Fromms Herzkirsche' ?		Obstwiese Ermschwerd oben	
184	'Schneiders Späte Knorpel'		Ermschwerd, Straße zum Wasserwerk	

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
185	‘Steinknorpel‘		Str. v. Ermschwerd n. Stiedenrode Obstw. im Acker	
186	‘Maibigarreau‘		Straße von Ermschwerd nach Ziegenhagen, rechts	
187	‘Grolls Schwarze‘		Str. v. Ermschwerd n. Stiedenrode Obstw. im Acker	
188	‘Schmahlfelds Schwarze‘		Str. v. Ermschwerd n. Stiedenrode Obstw. im Acker	
189a, b	‘Grolls Schwarze‘		Str. v. Ermschwerd n. Stiedenrode Obstw. im Acker	
190a, b	‘Grolls Bunte‘		Ermschwerd, Straße zum Wasserwerk	
191	‘Grolls Bunte‘		Ermschwerd, Straße zum Wasserwerk	
192	„Querfurter Königskirsche“-AT		Ermschwerd, Straße zum Wasserwerk	
193	‘Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren‘		Obstwiese Ermschwerd oben	
194	‘Grolls Bunte‘		Wegkreuz. B80 nach Neu-Eichenberg, unterh. 180	
195	‘Ostheimer Weichsel‘		Ermschwerd Richtung Stiedenrode, Garten links	
196	‘Kronprinz von Hannover‘		Ermschwerd Richtung Stiedenrode, Garten links	
197	‘Schöne von Marienhöhe‘		Straße von Ermschwerd nach Ziegenhagen, rechts	
198	‘Werdersche Braune‘		Straße von Ermschwerd nach Ziegenhagen, rechts	
199	‘Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren‘		Grundstück Plöger, Wolfshecke	
200	‘Jaboulay‘		Straße Dohrenbach nach Roßbach, links	
201	‘Kunzes‘		Str. v. Ermschwerd n. Stiedenrode Obstw. im Acker	
202	‘Bernhard Nette‘		Hilgershausen, Opfergrabenstr. 6	Candy Kirchner
203	‘Landele‘		Hilgershausen, Opfergrabenstr. 5	Candy Kirchner
204	‘Bernhard Nette‘		Bebenroth	Christiane Vöge
205	„Schneiders-Ähnliche Haumüller“-AT		Bebenroth, K3	Christiane Vöge
206	„Witzenhäuser Helle“-AT		Stadt, Wickfeldstr. bei neuem Gebäude	
207	„Witzenhäuser Ochsenherz“-AT		Straße Oberrieden nach Hilgershausen, rechts	
208	„Witzenhäuser Ochsenherz“-AT		Wegkreuz. B80 n. Neu-Eichenb. links neben 179	
209	‘Braunauer‘		Wegkreuz. B80 n. Neu-Eichenb. rechts neben 179	
210	„Grolls Schwarze-Ähnliche“-AT		Roßbach, Ortseingang v. Dohrenbach her	
211	‘Schöne von Marienhöhe‘		Roßbach, Ortseing. v. Dohrenbach her, neb. 210	

Nr.	Sortenname, bestimmt	Sortenname mitgeteilt	Standort	berichtet durch
212	'Sam'		Roßbach, Baumr. bei gr. Linde Richt. Oberroßbach	
213	'Badeborner'		Obstwiese Ermschwerd oben	
214	'Badeborner'		Obstwiese Ermschwerd oben	
215	'Badeborner'		Obstwiese Ermschwerd oben	
216	'Badeborner'		Obstwiese Ermschwerd oben	
217	'Badeborner'		Obstwiese Ermschwerd oben	
218	'Schubacks Frühe Schwarze'		Obstwiese Ermschwerd oben	
219	'Weiße Spanische'		Dohrenbach, 3. Terrasse, am Weg	
220	'Schubacks Frühe Schwarze'		Obstwiese Ermschwerd oben	
221	'Schubacks Frühe Schwarze'		Obstwiese Ermschwerd oben	
222	„Witzenhäuser Ochsenherz“-AT		Obstwiese Ermschwerd oben	
223	'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'		Straße Oberrieden nach Hilgershausen, rechts	
224	'Schubacks Frühe Schwarze'		Obstwiese Ermschwerd oben	
225	'Badeborner'		Obstwiese Ermschwerd oben	
226	Dönissens Gelbe Knorpel'		Am Stieg	

Tab. 14: Gefährdung der in Witzenhausen erfassten Sorten (n. Reifezeit geordnet) mit Hinweis auf ihr Vorkommen in Hagen a.T.W.

Sortenname	Lokale Bezeichnungen (z. T. auch Falschbenennungen)	In Hagen vorhanden*	Häufigkeit/ Gefährdung
Bunte Kirschen			
'Maibigarreau'			3
'Kunzes'	„Helle Wahlhäuser“		3
'Kronprinz von Hannover'		X	1
'Merton Glory'			1
„Porzellankirsche“ (AT)			1
'Lucien'		X	1
'Weiße Spanische'	„Helle Herzkirsche“, „Totenköpfe“	X	2
„Witzenhäuser Helle“ (AT)			1
'Große Prinzessin'		X	1 (4)
'Büttners Rote Knorpel'	„Königkirsche“	X	4
„Querfurter Königskirsche“ (AT)	„Orangekirsche“		3
'Grolls Bunte'	„Große Prinzess“, „Großrote“ (Fälschlich), „Oranenburg“		3
'Dönissens Gelbe Knorpel'		X	2
'Grevenbroicher Knorpel'		X	0
Dunkle Kirschen			
'Werdersche Frühe'			2
'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'			3
„Früheste der Mark-Ähnliche“ (AT)			1
'Zum Feldes Frühe Schwarze'			1
'Kassins Frühe'		X	3
'Burlat'		X	4
„Dohrenbacher Frühkirsche“ (AT)			1
'Rivers Frühe'	„Frankfurter“	X	2
'Jaboulay'			1
'Bernhard Nette'	„Meckenheimer Frühe“ (fälschlich)		2
'Braunauer'			2
'Knauffs Schwarze'	„Wendershäuser Ertragreiche“, „Wendersh. Fruchtbare“, „Zindels Mittelfrühe“	X	4
'Schubacks Frühe Schwarze'		X	3
'Schöne von Marienhöhe'	„Bruno“ (fälschlich)	X	3
'Teickners Schwarze Herz'		X	4
'Landele'			2
'Frühe Spanische'	„Frühe Spanische“		2
'Oberrieder Pampelkirsche'	„Oberrieder Pampel“		2
'Werdersche Braune'	„Witzenhäuser Riesen“, „Oberrieder Doktorkirsche“, „Dunkle Wahlhäuser“		3

Sortenname	Lokale Bezeichnungen (z. T. auch Falschbenennungen)	In Hagen vorhanden*	Häufigkeit/ Gefährdung
'Fromms Herzkirsche' (?) '		X	2
„Längliche Weiche“ (AT)			1
'Merton Premier'			1
„Schwarze Knorpel Mainz“ (AT)			2
'Schmahlfelds Schwarze Herzkirsche'		X	4
'Steinknorpel'	„Steinknorpel“		3
„Witzenhäuser Ochsenherz“ (AT)	„Ochsenherz“		2
'Grolls Schwarze'		X	2
„Ochsenherz-Ähnliche“ (AT)			1
„Schneiders-Ähnliche Haumüller“ (AT)	Breidings Knorpel“		3
'Badeborner'			3
'Schneiders Späte Knorpel'	„Germersdorfer“ (fälschlich)	X	4
'Große Schwarze Knorpel'	tw. „Amfurter“	X	4
'Adlerkirsche von Bärtschi'		X	2
'Farnstädter'	„Kurzstielige Hedelfinger“		3
„Grolls Schwarze-Ähnliche“ (AT)			1
'Große Heidegg'			1
'Hedelfinger'		X	4
'Späte Spanische'		X	0
„Späte Harte“ (AT)	„Späte Harte“		1
Neue Sorten			
'Sunburst'			
'Starking Hardy Giant'			
'Sam'		X	
'Bianca'	„Schmidts“		
Sauerkirschen			
'Königliche Amarelle'	„Königin Hortense“ (fälschlich)		
'Ostheimer Weichsel'			

*Stand der Hagener Erfassungen 2008

AT: Arbeitstitel

Tab. 15: Erfasste Bäume entlang des Kirschenerlebnispfades Witzenhausen

Lfd. Nr.	Sortenname	Lfd. Nr.	Sortenname
1	'Teickers Schwarze Herz'	35	'Coburger Maiherz Typ Sahlis-Koren'
2	Unidentifiziert mangels Früchten	36	'Landele'
3	'Teickers Schwarze Herz'	37	'Große Schwarze Knorpel'
4	'Teickers Schwarze Herz'	38	'Hedelfinger'
5	'Teickers Schwarze Herz'	39	'Büttners Rote Knorpel'
6	'Teickers Schwarze Herz'	40	'Hedelfinger'
7	'Teickers Schwarze Herz'	41	'Große Schwarze Knorpel'
8	'Teickers Schwarze Herz'	42	'Schöne von Marienhöhe'
9	'Teickers Schwarze Herz'	43	'Schöne von Marienhöhe'? (Verformte Früchte, Baum absterbend)
10	'Teickers Schwarze Herz'	44	'Schneiders Späte Knorpel'
11	'Teickers Schwarze Herz'	45	'Schneiders Späte Knorpel'
12	'Teickers Schwarze Herz'	46	'Knauffs Schwarze'
13	'Teickers Schwarze Herz'	47	'Büttners Rote Knorpel'
14	'Teickers Schwarze Herz'	48	'Büttners Rote Knorpel'
15	'Teickers Schwarze Herz'	49	'Büttners Rote Knorpel'
16	'Teickers Schwarze Herz'	50	'Hedelfinger'
17	'Teickers Schwarze Herz'	51	'Büttners Rote Knorpel'
18	'Büttners Rote Knorpel'	52	'Kunzes'
19	'Teickers Schwarze Herz'	53	'Hedelfinger'
148	'Knauffs Schwarze'	54	'Schneiders Späte Knorpel'
20	'Frühe Spanische'	55	„Schwarze Knorpel Mainz“ (AT)
21	'Frühe Spanische'	56	'Büttners Rote Knorpel'
22	'Frühe Spanische'	57	'Große Schwarze Knorpel'
23	'Frühe Spanische'	58	'Rivers Frühe'
24	'Frühe Spanische'	59	'Hedelfinger'
25	'Frühe Spanische'	60	'Hedelfinger'
26	'Frühe Spanische'	61	'Schmahlfelds Schwarze'
27	'Frühe Spanische'	62	'Büttners Rote Knorpel'
28	'Frühe Spanische'	63	'Oberrieder Pappelkirsche'
29	'Frühe Spanische'	64	'Teickners Schwarze Herz'
30	'Frühe Spanische'		
31	'Frühe Spanische'		
32	'Frühe Spanische'		
33	'Frühe Spanische'		
34	'Frühe Spanische'		

**Tab. 16: Kirschsorten der gemeindeeigenen Obstwiese
Wolfshecke (im Bereich der Kirschenerlebnispfades)**

Lfd. Nr.	Sortenname
1	'Teickners Schwarze Herz'
2	'Schneiders Späte Knorpel'
3	„Ochsenherz-Ähnliche“-AT
4	'Grolls Bunte'
5	'Hedelfinger'
6	'Grolls Bunte'
7	'Grolls Bunte'
8	'Grolls Bunte'
9	'Teickners Schwarze Herz'
10	'Hedelfinger'
11	'Hedelfinger'
12	'Schneiders Späte Knorpel'
13	'Grolls Bunte'
14	'Hedelfinger'
15	'Hedelfinger'
16	'Hedelfinger'
17	'Schneiders Späte Knorpel'
18	'Hedelfinger'
19	'Schneiders Späte Knorpel'
20	'Hedelfinger'

INTERVIEWLEITFADEN: ERFASSUNG LOKALES WISSEN

Persönliche Verbundenheit mit den Kirschen

- Seit wann und in welcher Funktion haben Sie mit dem Kirschenanbau zu tun?
- Wie haben sich die Tätigkeiten rund um die Kirschen im Laufe ihres Lebens verändert?

Sortenspezifisches Wissen in den Bereichen Anbau, Verarbeitung und Vermarktung von Kirschen

- Welche Sorten haben Sie früher angebaut?
- Was ist jeweils das Besondere dieser Sorten in den Bereichen Anbau, Verarbeitung und Vermarktung? Welche Merkmale, Eigenschaften zeichnen die Sorten aus?
- Welche Sorten wurden wofür verwendet?
- Welche Kirschenorte bevorzugen Sie ganz persönlich und warum?

Wege des Wissens

- Woher haben Sie Ihr Wissen über die Kirschen?
- Setzen Sie diese Fähigkeiten noch ein?
- An wen haben Sie Ihr Wissen und Können weitergegeben?
- Wenden diese Personen das Wissen noch an?

KURZFRAGEBOGEN ZUR ERFASSUNG DER DEMOGRAPHISCHEN DATEN

Interview Nr.:

Geschlecht:

weiblich

männlich

Alter:

< 30 Jahre

30 - 40

40 – 50

50 – 60

60 – 70

> 70 Jahre

Beruf: _____

Betriebsspiegel:

Struktur des Betriebs: z. B. Hauptfruchtart, Tierhaltung

Flächengröße insgesamt:

Flächengröße Kirschen:

Anteil Kirschen am Einkommen:

Arbeitskräfte auf dem Betrieb:

DEMOGRAFISCHE DATEN INTERVIEWPARTNER

In den folgenden tabellarischen Übersichten werden einige demographische Merkmale der Interviewpartner vorgestellt. Bei den Interviewpartnern, die aktuell noch im Kirschenanbau aktiv sind, sind jeweils die aktuellen Betriebsdaten dargestellt, bei denen die nicht mehr aktiv sind, beziehen sich die Betriebsdaten auf ihre aktive Zeit. Die Zitate der Interviewpartner sind im Text jeweils mit dem Kürzel IP für Interviewpartner und den hier aufgeführten Buchstaben gekennzeichnet.

Tab. 17: Demografische Daten Interviewpartnerin A

Interviewpartnerin A			
Geschlecht	weiblich	Alter	40-50
Beruf	Betriebsleiterin		
Bezug zu den Kirschen	Betriebsleiterin Haupterwerbsbetrieb Obstbau, Kirschen Hauptfruchtart		
Aktueller Betrieb			
Flächengröße insgesamt		16 ha	
Flächengröße Kirschen		10 ha (Halb- und Niederstämme)	
Betriebsstruktur (Fruchtarten, Tierhaltung, ...)		Süßkirschen, Sauerkirschen, Erdbeeren, Direktvermarktung	
Anteil Kirschen am Einkommen		ca. 60 %	
Arbeitskräfte		2 AK, (+ 7 Saison AK zur Ernte)	

Tab. 18: Demografische Daten Interviewpartnerin B

Interviewpartnerin B			
Geschlecht	weiblich	Alter	60-70
Beruf	aktuell Rentnerin, Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft		
Bezug zu den Kirschen	Kirschen schon auf dem Hof der Eltern Kirschen auch später auf dem eigenen Hof, Landwirtschaft erst im Haupterwerb später im Nebenerwerb Kirschen untergeordnete Rolle		

Betrieb früher	
Flächengröße insgesamt	erst 12 ha, später 17 ha (aktuell verpachtet)
Flächengröße Kirschen	15 bis 20 Bäume (Hochstämme)
Betriebsstruktur (Fruchtarten, Tierhaltung, ...)	Kühe, Schweine, Hühner, Äpfel
Anteil Kirschen am Einkommen	K.A. (ca. 1000 DM aus Kirschenanbau)
Arbeitskräfte	2 AK

Tab. 19: Demografische Daten Interviewpartnerin C

Interviewpartnerin C			
Geschlecht	weiblich	Alter	> 70 Jahre
Beruf	aktuell Rentnerin, Landwirtin		
Bezug zu den Kirschen	Kirschen auf dem eigenen Hof angebaut und vermarktet		
Betrieb früher			
Flächengröße insgesamt	26 ha		
Flächengröße Kirschen	Kirschen an den Rändern, nur wenige in Reihe auf der Fläche (insgesamt ca. 2 ha, Schätzung)		
Betriebsstruktur (Fruchtarten, Tierhaltung, ...)	Kühe, Schweine,		
Anteil Kirschen am Einkommen	K.A.		
Arbeitskräfte	K.A.		

Tab. 20: Demografische Daten Interviewpartner D

Interviewpartner D			
Geschlecht	männlich	Alter	40-50 Jahre
Beruf	Gartenbauingenieur, Technischer Lehrer DEULA, Nebenerwerbsobstanbauer		
Bezug zu den Kirschen	Kirschenanbau schon auf dem elterlichen Betrieb		

	Kirschenanbau aktuell im Nebenerwerb (Intensivanbau mit Niederstämmen)		
	Vorstand der Absatzgenossenschaft Unterrieden		
	Vorsitzender des Versuchsringes		
Betrieb aktuell			
Flächengröße insgesamt	0,8 ha in Anbau (+ ca. 4 ha alte Süßkirschbäume nicht mehr genutzt)		
Flächengröße Kirschen	0,4 ha Intensivanbau (+ ca. 4 ha alte Süßkirschbäume nicht mehr genutzt)		
	200	Bäume	im Intensivanbau (Pflanzung von 600 Bäumen geplant)
Betriebsstruktur (Fruchtarten, Tierhaltung, ...)	Kirschen, Äpfel, Heidelbeeren		
Anteil Kirschen am Einkommen	nicht viel		
Arbeitskräfte	0,2-0,4 AK		

Tab. 21: Demografische Daten Interviewpartner E

Interviewpartner E			
Geschlecht	männlich	Alter	40-50 Jahre
Beruf	Bankbetriebswirt, Nebenerwerbsobstanbauer		
Bezug zu den Kirschen	Kirschenanbau schon auf dem elterlichen Betrieb Kirschenanbau aktuell im Nebenerwerb (Intensivanbau mit Niederstämmen) Vorstand der Absatzgenossenschaft Unterrieden		
Betrieb aktuell			
Flächengröße insgesamt	2 ha		
Flächengröße Kirschen	1,5 ha Kirschen, 800 Bäume		
Betriebsstruktur (Fruchtarten, Tierhaltung, ...)	Kirschen + 0,5 ha Holunder		
Anteil Kirschen am Einkommen	Hobby		
Arbeitskräfte	0,2 AK		

Tab. 22: Demografische Daten Interviewpartner F

Interviewpartner F			
Geschlecht	männlich	Alter	60-70 Jahre
Beruf	aktuell Rentner, Betriebsleiter		
Bezug zu den Kirschen	Kirschenanbau in der dritten Generation, Kirschen auf dem eigenen Hof angebaut und vermarktet		
Betrieb früher			
Flächengröße insgesamt		erst 6ha, später 17 ha (aktuell verpachtet)	
Flächengröße Kirschen		Keine genaue Angabe	
Betriebsstruktur (Fruchtarten, Tierhaltung, ...)		Kühe, Schweine,	
Anteil Kirschen am Einkommen		ca. 60 – 70 % des landwirtschaftlichen Einkommen	
Arbeitskräfte		1 AK	

Tab. 23: Demografische Daten Interviewpartner G

Interviewpartner G			
Geschlecht	männlich	Alter	60-70 Jahre
Beruf	aktuell Rentner, Stellmacher, Mechaniker, Krankenpfleger, Nebenerwerbslandwirt		
Bezug zu den Kirschen	Kirschenanbau schon auf dem elterlichen Betrieb Betreibt noch Kirschenanbau und führt für andere Kirschenanbauer Pflanzenschutzmaßnahmen durch.		
Betrieb früher			
Flächengröße insgesamt		5 ha	
Flächengröße Kirschen		2,5 ha	
Betriebsstruktur (Fruchtarten, Tierhaltung, ...)		Kirschen, Fuhrdienste	
Anteil Kirschen am Einkommen		ca 70 % des landwirtschaftlichen Einkommens	
Arbeitskräfte		2 AK	

Tab. 24: Demografische Daten Interviewpartner H

Interviewpartner H			
Geschlecht	männlich	Alter	>70 Jahre
Beruf	aktuell Rentner, Stellmacher, Zimmerei, Nebenerwerbslandwirt		
Bezug zu den Kirschen	Nach dem Krieg wurden auf dem elterlichen Betrieb 50 Kirschbäume gepflanzt, Obstanbau aber untergeordnete Rolle auf dem Betrieb.		
Betrieb früher			
Flächengröße insgesamt		24 ha	
Flächengröße Kirschen		nur an den Feldrainen, keine flächigen Anlagen	
Betriebsstruktur (Fruchtarten, Tierhaltung, ...)		-	
Anteil Kirschen am Einkommen		5 %	
Arbeitskräfte		3 AK	

Tab. 25: Übersicht, der in den Interviews genannten Sorten und der genannten Eigenschaften

genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	Aussagen in den Interviews	Zuordnung zu den Bereichen Anbau, Verarbeitung, Vermarktung	Zuordnung zu Merkmalkategorie
Adlerkirsche				
Büttners	'Büttners Rote Knorpel'			
Frankfurter (Synonym Früheste der Mark, Kassins)	keine genaue Zuordnung möglich	<p>ganz frühe, mittelgroße Kirsche, rund, dunkel, gut strapazierfähig, nicht so weich, dass sie schnell matschig wurde. Das Bestechende daran war das Aroma, die waren richtig toll aromatisch</p> <p>Das war das erste Obst im Jahr nach den Erdbeeren</p> <p>Von den Frankfurter konnten sie ein Kilo essen und haben kein Bauchweh bekommen.</p>	<p>Allgemeine Sortenbeschreibung</p> <p>Anbau</p> <p>Vermarktung</p> <p>Verwertung</p>	<p>→ Reifezeit</p> <p>→ Fruchtgröße</p> <p>→ Fruchtform</p> <p>→Fruchtfarbe</p> <p>→Reifezeit</p> <p>→ Transportfähigkeit?</p> <p>→ Konsistenz</p> <p>→ Geschmack</p> <p>→ Reifezeit</p> <p>→ Bekömmlichkeit</p> <p>→ Geschmacck</p>
Frühspanische				
Frühe Spanische		(noch von vor dem Krieg bekannt)		
Germersdorfer	evtl. 'Schneiders Späte Knorpel'	späte Sorte	Anbau	→ Reifezeit

genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	Aussagen in den Interviews	Zuordnung zu den Bereichen Anbau, Verarbeitung, Vermarktung	Zuordnung zu Merkmalskategorie
Germersdorfer	evtl. 'Schneiderspäte Knorpel'	sehr gute Kirschen späte Sorte	Allgemeine Sortenbeschreibung Anbau	(Zusammenfassendes Urteil) → Reifezeit
Große Schwarze Knorpelkirsche		Die ... ist unheimlich toll zum Konservieren, weil sie ganz dunkles Fleisch und ganz dunklen Saft hat. Geschmacklich ganz toll ein bisschen Mandelrichtung. Wenn man sie mit Kern einkocht, dann hat es diesen richtigen Mandelgeschmack.	Verarbeitung	→ Farbe Fruchtfleisch → Farbe Saft → Geschmack
Große Prinzessin		Die ... war ne schöne Kirsche, die aber fleckig wurde beim Transport	Vermarktung	→ Optik → Transportfähigkeit
Hedelfinger	'Hedelfinger'	(Mit Buch:) Sehr späte Sorte, gehörte früher mal zu einer der letzten Kirschen inzwischen gehört sie noch zu den Späten, aber es gibt spätere Reifezeiten. Die ... ist auch sehr groß und sehr platzempfindlich aber auch sehr gut zu verarbeiten.	Anbau Allgemeine Sortenbeschreibung Verarbeitung	→ Reifezeit → Platzfestigkeit → Fruchtgröße (Zusammenfassendes Urteil)
Hedelfinger	Wahrscheinlich Verwechslung	..., die war zwar sehr ertragsstark war aber meistens auch sehr klein, war nicht so lager- und transportfähig und war auch sehr weich	Anbau Vermarktung	→ Ertragsreichtum → Fruchtgröße → Transportfähigkeit

genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	Aussagen in den Interviews	Zuordnung zu den Bereichen Anbau, Verarbeitung, Vermarktung	Zuordnung zu Merkmalskategorie
				→ Konsistenz
Helle Orange	keine genaue Zuordnung möglich	vor der Königs-Kirsche, schön dick, strapazierfähig, aromatisch, richtig gut bekömmlich	Anbau Vermarktung	→ Reifezeit → Fruchtgröße → Transportfähigkeit → Geschmack → Bekömmlichkeit
Herzkirsche		Die sind so als Nachtisch ist das die schönste Kirsche. Die ... wurde am liebsten eingekocht als Nachtisch, die geht gut vom Kern. Wenn da welche dranhängen noch, dann werden die bevorzugt eingekocht für uns.	Verwertung	→ Eignung zum Einkochen → Einfache Herauslösung des Steins
Herzkirsche Syn. Glaskirsche		Diese, das ist ja diese ganz Helle, die kriegte Flecken. Die, das waren riesige Bäume, da waren fünf bis sechs Zentner auf einem Baum.	Allgemeine Sortenbeschreibung Vermarktung Anbau	→ Fruchtfarbe → Transportfestigkeit → Wuchs → Ertragsreichtum
Kassins Frühe		(Mit Buch:) Die, das ist eine frühe Sorte, bei der man keine Probleme mit der Kirschfruchtfliege hat. Aber wenn sie reif wird ist sie auch weich und dann schlecht	Anbau Vermarktung	→ Reifezeit (Kirschfruchtfliege) → Konsistenz → Transportfähigkeit

genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	Aussagen in den Interviews	Zuordnung zu den Bereichen Anbau, Verarbeitung, Vermarktung	Zuordnung zu Merkmalskategorie
		Grenze wo man spritzen müsste gegen die Kirschfruchtfliege. Also wenn man sie früh genug abmacht dann ist sie auch noch fester, da geht es ohne Spritzmittel und da schmeckt sie eigentlich auch schon. Wenn sie reif ist, dann ist sie wie alle alte Sorten, dann wird sie weich		
Schneiders Große Knorpel		Die ... ist ja im Geschmack, wenn sie hübsch reif ist, eine wunderbare Kirsche		
Schneiders Schwarze Knorpel	'Schneiders Späte Knorpel'	sehr gute Kirschen späte Sorte	Anbau	→ Reifezeit
Schneiders Schwarze Knorpel	'Schneiders Späte Knorpel'	Die ... ist meistens nicht so dick.	Vermarktung	→ Fruchtgröße
'Schneiders Späte Knorpel'		(Mit Buch:) Die ..., das ist eine sehr empfindliche Sorte. Also eine Regenschauer im richtigen Stadium, wenn man Pech hat, ist es passiert dann ist sie kaputt.	Anbau	→ Platzfestigkeit
'Schneiders Späte Knorpel'		Richtig knackige, dicke, schwarze Kirsche	Vermarktung	→ Konsistenz → Fruchtgröße → Fruchtfarbe
'Schneiders Späte		Die ..., das waren die dicken, die	Anbau	→ Krankheitsanfälligkeit

genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	Aussagen in den Interviews	Zuordnung zu den Bereichen Anbau, Verarbeitung, Vermarktung	Zuordnung zu Merkmalkategorie
Knorpel'		waren sehr anfällig, faulten schnell.		
'Schneiders Späte Knorpel'		späte Sorte	Anbau	→ Reifezeit
Spanische		Das war eine sehr dunkle Kirsche, aber nicht sehr groß.	Allgemeine Sortenbeschreibung Vermarktung	→ Fruchtfarbe → Fruchtgröße
Spätspanische				
Späte Spanische		noch von vor dem Krieg bekannt		
		Also die muss gefault sein ohne Ende.	Anbau	→ Krankheitsanfälligkeit
Teickners	'Teickners Schwarze Herzkirsche'	(Mit Buch:) Wenn sie reif ist, ist sie weich und fault ohne Ende. Also platzen tut sie nicht, wahrscheinlich weil sie weich ist, aber faulen unglaublich.	Anbau	→ Konsistenz → Krankheitsanfälligkeit
	Evtl. Verwechslung	frühe Kirsche, nicht knackig beim reinbeißen eher matschelig, relativ klein, nicht sonderlich getragen, vom Geschmack her war es auch nicht so toll	Verwertung Anbau	→ Konsistenz → Fruchtgröße → Reifezeit → Ertragsreichtum → Geschmack
Totenköpfe		Das waren so helle und die	Allgemeine	→ Fruchtfarbe

genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	Aussagen in den Interviews	Zuordnung zu den Bereichen Anbau, Verarbeitung, Vermarktung	Zuordnung zu Merkmalskategorie
		waren besonders saftig, hielten sich aber nicht, kriegten leicht Flecken. Der Saft lief leicht aus.	Sortenbeschreibung Vermarktung	→ Konsistenz → Lagerfähigkeit
Glaskirsche		helle Sorte	Allgemeine Sortenbeschreibung	→ Fruchtfarbe
Helle Wahlhäuser		Die ... ist eine Sorte, die man schlecht transportieren kann, weil sie weich sind und unheimlich leicht platzen.	Vermarktung	→ Transportfestigkeit → Platzfestigkeit
Wahlhäuser		Die hat - ist so ähnlich wie die Königskirsche - die hat so eine rote Backe und ist gelb und ist relativ weich und hat gegenüber ihrer Größe einen kleinen Kern.	Allgemeine Sortenbeschreibung	→ Fruchtfarbe → Konsistenz
Wahlhäuser (Synonym Kunzes Kirsche)		Die Wahlhäuser war auf dem Kuchen hübsch, die ging auch gut vom Kern, die schmecken auch gut auf dem Kuchen. Wenn die transportiert wurden die kriegten dann Flecken und sahen nicht mehr so gut aus. Das waren auch kleine Kirschen.	Verwertung Vermarktung	→ Eignung zum Backen → Optik → Einfache Herauslösung des Steins → Transportfähigkeit → Fruchtgröße
Wahlhäuser		Das ist so eine weiche, rosarote, hat viel Wasser aber nicht viel	Allgemeine Sortenbeschreibung	→ Konsistenz → Fruchtfarbe

genannte Sorten	(wahrscheinlich) tatsächliche Sorte	Aussagen in den Interviews	Zuordnung zu den Bereichen Anbau, Verarbeitung, Vermarktung	Zuordnung zu Merkmalskategorie
		Fleisch		
Wendershäuser Fruchtbare	'Knauffs Schwarze'	Die faulten wie verrückt	Anbau	→ Krankheitsanfälligkeit
Werdersche Braune		(Mit Buch:) Die ... muss auch eine extrem empfindliche Sorte gewesen sein.	Anbau	→ Krankheitsanfälligkeit oder → Platzfestigkeit?
Witzenhäuser Frühe		mittelfrühe Sorte	Anbau	→ Reifezeit
Witzenhäuser Riesen		mittelfrühe Sorte	Anbau	→ Reifezeit
Oberrieder Doktorkirsche				

Anmerkungen: Die, in der Tabellenspalte „genannte Sorten“ aufgeführten Synonyme, sind die von den Interviewpartnern selbst genannten Synonym